Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

65 (7.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710134

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 65. Oldenburg, Mittwoch, 7. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser wird seine Mittelmeerfahrt bereits Anfang April, also früher antreten, als ursprünglich beabsichtigt war. Daraus schließt man, daß man in Berlin einen befriedigenden Ausgang der Konferenzverhandlungen in Algeciras als gesichert ansieht.

*

Das Kaiserpaar hat dem Gesamtverbande evangelischer Arbeitervereine für seine Glückwunschadresse zur silbernen Hochzeit in einem besonders warm gehaltenen Schreiben danken lassen.

*

Der Reichskanzler hat statistische Ermittelungen über die Zahl und Schwere der beim Automobilbetriebe vorkommenden Unfälle für das Reichsgebiet angeordnet.

*

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika hat seines schlechten Gesundheitszustandes wegen beim Reichskanzler erneut um einen Urlaub gebeten, der ihm jedenfalls bewilligt werden wird.

*

Professor Delbrück hat die Marokkofrage eingehend in einem Interview beleuchtet.

*

Die Vergrößerung des Deplacements und die Flottengesetznovelle wurden von der Budgetkommission des Reichstages mit großer Mehrheit angenommen.

*

Das Diätengesetz wird dem Reichstag erst Anfang Mai zugehen.

*

Die Befreiung der Bundes- und Landesfürsten und sonstiger fürstlicher Personen von der Erbschaftssteuer wurde von der Steuerkommission des Reichstages abgelehnt.

*

Der Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg ist nebst Gemahlin entmündigt worden.

*

Der König von England hat sich von Paris nach Biarritz begeben.

*

Der katholischen Kirche in Rußland wird durch ein neues Gesetz größere Selbständigkeit eingeräumt.

*

Das Dumamanifest, das zugleich die Neuorganisation des russischen Reichsrates regelt, ist erschienen.

*

Japan hat einen Bundesvertrag mit China geschlossen, der ihm weitreichenden Einfluß in China einräumt.

Die Flottenvorlage ist gesichert.

Nach der gestrigen Debatte und Abstimmung in der Budgetkommission des Reichstags hat die Regierung die neue Marinevorlage im sicheren Hafen. Daß das Zentrum erst nach Erledigung der Kosten-Deckungsfrage Stellung nehmen will, wie Abg. Dr. Spahn ankündigte, ändert an der Sache nichts. Diesen Vorbehalt macht jetzt das Zentrum regelmäßig, um diejenigen Steuern durch Ausübung eines Drucks durchsetzen zu können, die der ausschlaggebenden Partei genehm sind. Daß die Flottenverstärkung so glatte Annahme fand, ist in der Hauptsache der Wirkung zuzuschreiben, die durch die Ereignisse und Stimmungen der auswärtigen Politik hervorgerufen wird. Der Staatssekretär der Marine, Herr v. Tirpitz, sah sich veranlaßt, eine ganze Reihe von Mitteilungen der Kommission als vertraulicher Art zu bezeichnen. In dem Umfange wie diesmal sind bisher kaum vertrauliche Darlegungen zu einer Regierungsvorlage erfolgt — auch ein Beweis, daß die amtlichen Stellen Vorsicht dem Ausland gegenüber für angezeigt halten. Die politischen und strategischen Gründe für die Flottenverstärkung müssen wohl recht eindringlich und einleuchtend gewesen sein, denn auch der Vertreter der freisinnigen Volkspartei, Abg. Dr. Müller-Sagan, erklärte, unter Anerkennung der „sehr überzeugenden" Gründe, sich für die Bewilligung der Schiffe, falls der Mehrbedarf der Flotte alljährlich durch den Etat, also vom Bewilligungsrecht des Reichstags, abhängig gemacht und nicht durch die auf einen längeren Zeitraum berechnete Flottenvorlage festgesetzt werde. — Da die Regierung auf der mehr Sicherheit gewährenden Flottenvorlage besteht, lehnten die Vertreter der freis. Volkspartei die Forderung im Ganzen ab, ebenso die Vertreter der Sozialdemokratie. Doch ist, was die freis. Volkspartei betrifft, das letzte Wort vielleicht noch nicht gesprochen. Wichtig ist noch, daß die Vergrößerung des Tonnengehalts der neuen Schiffe von der Kommission, nur gegen die sozialdemokratischen Stimmen, bewilligt wurde. Die anderen Marinen haben, auf Grund der Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges, durchweg das Deplacement ihrer Kriegsschiffe vergrößert. Deutschland kann natürlich nicht zurückbleiben. Die ablehnende Haltung der Sozialdemokratie gegen die Flottenvorlage wird wohl von der grundsätzlichen Erwägung beeinflußt, daß die Rüstungen Deutschlands zur See die Flottenmächte, insbesondere das auf seine Seeherrschaft eifersüchtige England, herauszufordern geeignet seien, und daß dadurch die Gefahr einer Störung des Friedens vermehrt würde. Das Argument hat manches für sich, wenn die anderen ebenso viel Rücksicht auf uns nehmen möchten, wie es Deutschland tun soll. Zu einer Bedrohung der englischen Flotte kann die deutsche Flotte nicht werden, in langer Zeit nicht, denn dazu ist der Vorsprung Englands zu groß. Wäre Deutschland durch sein Heer nicht so stark, wie es ist, dann hätte schon das vorige Jahr den Krieg gebracht. Nicht die Stärke, sondern die Schwäche wirkt auf den Gegner herausfordernd, indem sie ihm Mut zum Angriff macht.

Professor Delbrück über die Marokko-Frage.

Der Berliner Korrespondent der Neuen Fr. Presse hatte eine Unterredung mit dem bekannten Politiker und Lehrer der neueren Geschichte an der Berliner Universität, Professor Hans Delbrück, über den Stand der Marokko-Angelegenheit.

Professor Delbrück hält die Lage für sehr ernst und bezeichnet es als eines der bedenklichsten Symptome, daß der „Temps" seit Wochen scharfmacherische Artikel veröffentlicht. Während die deutsche Regierung nach der Ansicht Professor Delbrücks in der Marokko-Angelegenheit sich immer konsequent geblieben ist, keine Sondervorteile in Marokko anstrebt und nur für die Souveränität des Sultans und für das Prinzip der offenen Tür eintritt, verfolgt Rouvier nach seiner Meinung eine Zickzackpolitik, die ihn jetzt dahin geführt hat, im wesentlichen dieselben Forderungen wie Delcassé zu stellen. Auf die Tunisifizierung Marokkos ist auch heute das Bestreben der französischen Regierung gerichtet. Während sie früher Marokko kraft des Abkommens mit England erbeuten wollte, will sie jetzt ein europäisches Mandat zur „friedlichen Durchdringung" Marokkos erlangen.

Professor Delbrück sagte weiter: Die Situation ist darum so heikel, weil sowohl die französische wie auch die deutsche Regierung durch ganz bestimmte Rücksichten gebunden sind. Rouvier kann sich angesichts der im April bevorstehenden Wahlen nicht dem Einfluß der Agitation der Nationalisten entziehen und wird immer mehr ins radikale Fahrwasser getrieben; Deutschland dagegen kann den Sultan von Marokko nicht im Stiche lassen, dem es die Wahrung seiner Hoheitsrechte zugesichert hat. Es hieße aber den Sultan an Frankreich ausliefern, auch wenn man auf den Vorschlag eingehen wollte, bei der Organisation der Polizei außer Frankreich auch Spanien einen Anteil einzuräumen, ja selbst die Oberaufsicht eines italienischen Offiziers würde nichts daran ändern, daß in diesem Falle die wirkliche Macht in Marokko in die Hände der Franzosen übergehen würde. Man darf nicht vergessen, daß die Franzosen dann trotz der Mitwirkung Spaniens nicht nur die Polizeigewalt inne hätten, sondern daß sie auch nach wie vor ihre Beziehungen zu dem Prätendenten Buhamara dazu benützen würden, die Macht des Sultans noch mehr zu schwächen.

Die Franzosen wissen, daß Deutschland nicht kriegslustig ist, und scheinen es auf eine Herausforderung ankommen lassen zu wollen, um so mehr, als offenbar auch das neue englische Ministerium in Paris die Versicherung abgegeben hat, daß es zu Frankreich sich in derselben Weise stellen werde, wie sein Vorgänger. In Frankreich hat man die Rüstungen an der Ostgrenze in bedeutender Weise verstärkt und pocht darauf, daß die Neubewaffnung der französischen Artillerie bereits vollendet sei, während die Neuausrüstung der deutschen Artillerie erst in den Anfängen stecke. Demgegenüber ist übrigens zu bemerken, daß auch die neue deutsche Artilleriebewaffnung bereits weit vorgeschritten ist.

Die französischen Versuche, der deutschen Regierung durch Aluffen ein Preisgeben prinzipieller Forderungen zu erpressen, werden nicht gelingen. In Marokko handelt es sich darum, ob Deutschland prinzipiell von der Weltpolitik der Großmächte ausgeschlossen sein soll. Damals, als Delcassé Deutschland isolieren wollte, indem er, ohne dieses zu fragen, mit England über die Zukunft Marokkos zu entscheiden gedachte, da mußte Deutschland mit dem souveränen Sultan von Marokko in Verbindung treten. Jetzt steht der Sultan unter deutschem Schutz. In Frankreich aber benützen die extremen Nationalisten die kommenden Wahlen dazu, um den nationalen Ehrgeiz bis zum äußersten aufzustacheln, und Rouvier vermeidet womöglich alles, was ihren Tadel herausfordern könnte. So ist die Spannung, ohne daß man von bösem Willen auf der einen oder anderen Seite sprechen könnte, sozusagen nur durch die Natur der Dinge außerordentlich groß.

Von einer Intervention der neutralen Mächte kann ich mir nicht viel versprechen. Es ist auffällig, wie sehr sich die Neutralen in Algeciras zurückhalten. Eine ideale Lösung, die allerdings ins Reich der Phantasie gehört, wäre es, wenn die Organisation der Polizei Oesterreich-Ungarn übergeben würde, das unter seinen mohammedanischen Untertanen wohl auch geeignete Persönlichkeiten zur Durchführung der Organisation besäße und als Kolonialmacht weder Deutschland, noch Frankreich, noch England sehr unbequem wäre.

Bedeutsam ist die Haltung, welche England in Algeciras einnimmt. Allerdings scheinen die englischen Delegierten den Auftrag zu haben, den Franzosen durch dick und dünn zu folgen, aber sie haben nicht auf eine Verschärfung der Lage hingearbeitet.

Nun trifft die Meldung ein, daß neuerdings eine Annäherung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard erfolgt ist, und daß eine Zusammenkunft zwischen den beiden Herrschern stattfinden soll. Diese Nachricht erscheint mir als der einzige Lichtpunkt in der gegenwärtig sehr düsteren Situation. Ich bin nicht der Ansicht, daß die Verstimmung, welche zwischen König Eduard und Kaiser Wilhelm herrschte, auf ursprünglich persönliche Motive zurückzuführen ist. Offenbar hat die entschiedene politische Stellungnahme der beiderseitigen Regierungen den ersten Anlaß zu der Dissonanz gegeben, die dann eine persönliche Gereiztheit zur Folge haben mochte. Darum darf man vielleicht aus der versöhnlicheren Haltung der Höfe auch auf eine Besserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England überhaupt schließen.

Ein bestimmtes Urteil über die Bedeutung der bevorstehenden Zusammenkunft kann jetzt noch nicht abgegeben werden. Dazu ist die ganze Angelegenheit noch zu sehr in der Schwebe. Vielleicht will das liberale englische Ministerium wenigstens einer kriegerischen Zuspitzung des deutsch-französischen Konflikts entgegenarbeiten, jedenfalls darf man sich keinen Illusionen hingeben. Man muß damit rechnen, daß die Engländer Frankreich auch im Ernstfalle mit allen Kräften unterstützen werden. — Hierin hat der Wechsel des Ministeriums nichts geändert. Ich glaube aber nicht, daß der Krieg schon vor der Tür steht. Auch ein Scheitern der Konferenz muß nicht zu einer Entscheidung durch die Waffen führen. Das Mißlingen der Konferenz würde weit eher Frankreich als Deutschland Unannehmlichkeiten bereiten, und es wäre darum verfehlt, ein solches Mißlingen als eine Niederlage der deutschen Diplomatie hinzustellen. Deutschland wollte durch die Konferenz den Franzosen zu einem Rückzuge Gelegenheit geben. Wenn die Konferenz resultatlos verläuft, so beweist das nur, daß Frankreich kein europäisches Mandat für seine Ansprüche in Marokko besitzt, und die Franzosen werden es sich noch sehr überlegen, den Sultan von Marokko mit Krieg zu überziehen, die fanatischen und kriegsgeübten Marokkaner würden ihnen die Arbeit nicht leicht machen, und die Franzosen haben allen Grund, einen „heiligen Krieg" der Mohammedaner zu fürchten. Es wäre für sie auch kein behagliches Empfinden, wenn Deutschland zu einer Zeit, wo Frankreich mit 200 000 Mann in Marokko engagiert wäre, eine unfreundliche Haltung einnehmen wollte.

Es bleibt also noch manche Möglichkeit offen. Sollten aber Frankreich und England tatsächlich an der Absicht festhalten, Deutschland in den Fragen der Weltpolitik zu isolieren, dann allerdings halte ich eine Entscheidung durch das Schwert für unvermeidlich. Man wird meiner Ueberzeugung nach in Deutschland bald einsehen, daß es sich in Algeciras für uns nicht um Marokko, sondern um unsere ganze weltgeschichtliche Zukunft handelt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Reichstag.

Der Reichstag überwies die Stempelgesetznovelle an die Steuerkommission. Der Reichsschatzsekretär betonte zur Begründung der Vorlage die Dringlichkeit der Stempelherabsetzung für Staatspapiere. In der dann fortgesetzten Verhandlung über den Postetat erklärte der Staatssekretär Kraetke es für irrig, daß er die Erhöhung des Briefportos im Ortsverkehr verlange. Dann bildete der Assistentenverband wieder den Gegenstand längerer Erörterungen. Der Abg. Dr. Paasche zollte den Leistungen der Reichspostbeamten Anerkennung und warnte vor Reichssteuern, die die Reichspost berühren könnten. Die eigentümliche Magyarisierung von Städtenamen im Telegrammverkehr mit Ungarn wurde von der Postverwaltung mit Bedauern als unvermeidlich bezeichnet. Die Bitte der Verwaltung, die deutschen Namen neben den ungarischen führen zu dürfen, ist abgeschlagen worden. Heute wird die Debatte fortgesetzt.

Kaiser Wilhelm II. und König Eduard VII.

Am Berliner Hofe hat, wie man uns schreibt, der außerordentlich warme und herzliche Ton sehr angenehm berührt, in welchem der Brief gehalten

Landesbibliothek Oldenburg

war, den König Eduard VII. von England aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaisers an diesen gerichtet hat. Das Schreiben trug natürlich einen rein privaten Charakter, wie schon aus der vom König gewählten Anrede: „Mein lieber Wilhelm!“ hervorgeht, und war in deutscher Sprache gehalten. Der König wünschte seinem kaiserlichen Neffen und dessen Gemahlin, daß es ihnen auch vergönnt sein möchte, noch die goldene Hochzeit zusammen zu feiern, und kündigte zugleich sein Geschenk an: eine prachtvolle große silberne Punschbowle, ein Meisterstück der Silberschmiedekunst aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Daß eine Begegnung des Kaisers mit dem Könige im Laufe dieses Jahres stattfinden wird, steht fest. Doch ist noch nichts darüber bestimmt, wann und wo dies geschehen wird.

Der König von England hat sich gestern von Paris nach Biarritz begeben. Eine Unterredung, welche der König am Montag mit dem verflossenen Minister Delcassé hatte, soll mehrere Stunden gedauert haben; um deren Länge zu verbergen, wurde verbreitet, der König sei wegen einer leichten Unpäßlichkeit in der Botschaft geblieben, während er in Wirklichkeit mit Delcassé konferierte. König Eduard läßt ferner ankündigen, daß er vom 27. März bis 1. April in Ragusa an der Adria weilen werde und in dieser dalmatinischen Stadt eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Josef oder dem Erzherzog-Thronfolger zu haben hoffe.

Keine Italienfahrt.

Wenn in früheren Jahren die Osterzeit herannahte, dann wurden im Kanzlerpalais die Reisekoffer hervorgeholt für die Italienfahrt, die Fürst Bülow regelmäßig antrat, um sich im schönen Heimatlande seiner Gemahlin in stiller Zurückgezogenheit mit klassischer Literatur zu beschäftigen. Schon drei Jahre sind seit der letzten dieser Osterfahrten ins Land gegangen, und Fürst Bülow wird voraussichtlich auch diesmal durch die Politik in Berlin zurückgehalten werden. Es ist wohl auch fraglich, ob er den Wunsch hegt zur Aussprache mit dem derzeitigen Minister des Auswärtigen, Graf Guicciardini, denn dieser hat vor vier Jahren als Deputierter die Reichstagserklärung des Fürsten Bülow, der Dreibund sei keine unbedingte Notwendigkeit mehr, mit der Bemerkung beantwortet, dies könne italienischerseits noch mit viel mehr Gründen bestätigt werden. In Berliner diplomatischen Kreisen hat zudem ein Artikel sehr mißfallen, der dieser Tage in einem der gelesensten römischen Blätter, dem „Messaggero“, dem vom Herrn Guicciardini befreundeten Deputierten Brunialti veröffentlicht wurde. Es hieß da, das Bündnis mit Deutschland sei dem italienischen Volke sehr antipathisch und verpflichte Deutschland zur größten Rücksichtnahme auf Italien. Von diesem Geiste getragen ist auch das Verhalten des Hauptvertreters Italiens in Algeciras, Silvestrelli, während Visconti-Venosta wenigstens der Form nach die Dreibundtraditionen wahrt. Alle diese Momente dürften es dem Fürsten Bülow nicht schwer werden lassen, auf die Osterfahrt nach Italien auch in diesem Jahre zu verzichten, aber für die politische Situation bleibt der Wegfall dieser Reise charakteristisch. Der frühere Minister des Auswärtigen, Herr Tittoni, soll zum Botschafter in London ausersehen sein. Auch das ist bezeichnend für die Situation.

Entmündigung des Herzogs Paul Friedrich zu Mecklenburg.

Das gestern erschienene Regierungsblatt für Mecklenburg-Schwerin teilt mit, daß der Großherzog die Entmündigung des Herzogs Paul Friedrich zu Mecklenburg und seiner Gemahlin, geb. Prinzessin zu Windischgrätz, auf deren Antrag nach Maßgabe des § 6 des Bürgerlichen Gesetzbuches durch das Ministerium des großherzoglichen Hauses hat anregen lassen. Zum Vormund ist der Oberlandstallmeister von Stenglin bestellt worden. Herzog Paul Friedrich ist als zweiter Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. am 19. September 1852 zu Ludwigslust geboren. Er stand in preußischen Militärdiensten und gehörte längere Zeit dem Zietenhusarenregiment in Rathenow an. Als er sich 1881 mit der 1856 geborenen katholischen Prinzessin zu Windischgrätz vermählte, wurde er katholisch; er hat auch seine Kinder, die 1884 geborene Herzogin Marie Antoinette und den Herzog Heinrich Borwin, katholisch erziehen lassen. Er verließ damals den preußischen Heeresdienst und ging nach Oesterreich und Italien. Jetzt wird er in der Militärrangliste nur als mecklenburgischer General à la suite des mecklenburgischen Dragonerregiments Nr. 17 geführt. Der § 6 des B. G.-B. gestattet die Entmündigung wegen Geisteskrankheit, Geistesschwäche, Verschwendung usw.

Adresse an Eugen Richter.

Dem Abg. Eugen Richter hat die Landtagsfraktion der Freisinnigen Volkspartei aus Anlaß seines Schreibens aus dem Abgeordnetenhaus eine Adresse übersandt. Die von allen Mitgliedern und den Hospitanten der Fraktion unterzeichnete Adresse hat folgenden Wortlaut:

„Hochgeehrter Herr Kollege! Ihr Scheiden aus dem preußischen Landtag erfüllt die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei des Abgeordnetenhauses mit schmerzlichem Bedauern. Als Mitglied des Hauses der Abgeordneten seit dem Jahre 1869 haben Sie durch nahezu vier Jahrzehnte hervorragenden Anteil an der Gesetzgebung in Preußen genommen und als Vorkämpfer des liberalen Staatsgedankens Ihr reiches Wissen und die Wucht Ihrer Beredsamkeit in den Dienst von Freiheit und Gemeinwohl gestellt. Die Geschichte wird, des sind wir gewiß, Ihr überzeugungstreues, tapferes, selbstloses Wirken für Volk und Vaterland in seinem vollen Werte würdigen. Wir aber, denen es vergönnt war, mit Ihnen und unter Ihrer Führung, zum Teil in langjähriger Mitarbeit, zusammen zu wirken, empfinden es als Herzenssache, Ihnen beim Scheiden aus unsern Reihen innigsten und wärmsten Dank für Ihre Tätigkeit im preußischen Abgeordnetenhause, und insbesondere für Ihre Wirksamkeit innerhalb der Fraktion auszusprechen. Wir sind uns bewußt, daß die Niederlegung Ihres Mandats einen schweren und unersetzlichen Verlust für uns bedeutet und werden aufrichtig dankbar sein, wenn Ihr treu bewährter Rat auch fernerhin unsere Arbeit begleitet. Wir geben dem herzlichen Wunsch und der Hoffnung auf baldige und völlige Wiederherstellung Ihrer Gesundheit Ausdruck. Die Fraktion der Freisinnigen Volkspartei des Preußischen Abgeordnetenhauses.“

Die „Freis. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Leider war es noch nicht möglich, den Wortlaut dieses Grußes seiner Freunde Herrn Richter mitzuteilen. Auf dringenden ärztlichen Rat mußte davon Abstand genommen werden, da jede Gemütserregung von dem Kranken ferngehalten werden muß.“

Gegen „klerikale Herrschgelüste“.

Eine bemerkenswerte Rede hielt der derzeitige Prorektor der Heidelberger Universität, Geh. Rat Professor Dr. Theodor Curtius, vor der Studentenschaft, als diese ihm zum Semesterende einen Fackelzug darbrachte. Folgender Abschnitt sei daraus hervorgehoben:

„Weit von draußen her sind die gellenden Töne der um ihre Geistesfreiheit kämpfenden Kommilitonen in Ihre Kreise gedrungen. Wir haben den Versprengten, die an unserer germanischen Geistesarbeit teilnehmen wollen, wie stets gern Gastfreundschaft an unserer Hochschule gewährt. In unserem engeren badischen Vaterlande haben Sie erlebt, daß die Geistigfreien der Nation ihre eigenen Parteiinteressen aufgaben, und zwar oft mit schwerem Herzen, ja mit tiefsten Kämpfen mit sich selbst, um der Knechtung der Geistesfreiheit durch klerikale Herrschgelüste entgegenzutreten, einer Geistesfreiheit, ohne welche vor allem die Hochschulen des badischen Landes in einen Zustand, wenn auch in modernisierter Art, allmählich zurücksinken würden, wie er zu Anfang des vorigen Jahrhunderts herrschte.“

Die neuen Adligen.

Zu der Nobilitierung der Herren Friedländer (-Fuld), Caro, Weinschenk und Schwabach, die in den Kreisen des ostelbischen Adels und unter den Antisemiten große Aufregung verursacht hat, schreibt die „Köln. Volks-Ztg.“, es verlaute, „daß die betreffenden Herren auch sehr relle Beweise einer „adligen“ Gesinnung gegeben haben, nämlich in Gestalt von Beisteuern zu der Zehnmillionenspende für Unterstützung von Offizieren. Dieselbe war bekanntlich früher von dem Fürsten Guido Henckel zu Donnersmarck angeregt und vielfach kritisiert, so daß der Fürst zurücktrat. Die Sammlung ist aber weitergeführt worden, und, wie man hört, wurde der Betrag dem Kaiser bei seiner Silberhochzeit überreicht. Der Hofbericht hat das angeblich weggelassen, um nicht wieder zu kritischen Kommentaren Anlaß zu geben.“ — Dafür werden sich an die Meldung des rheinischen Zentrumsblattes nun erst recht viele kritische Kommentare anschließen.

Außerdem wurden geadelt: Geheimer Oberhofbaurat Ihne in Berlin, Major Alfred Herrmann im 2. Oberelsässischen Feldartillerieregiment Nr. 51 und Hauptmann Walter Herrmann im Holsteinischen Feldartillerieregiment Nr. 24.

Kleine Nachrichten.

Der Gouverneur von Petersburg, General Trepow, bekannt durch sein scharfes Vorgehen in den Januartagen des Jahres 1905 gegen die Revolutionäre in Petersburg, hat gestern dem Reichstage einen Besuch abgestattet und das deutsche Parlamentsgebäude eingehend besichtigt. Er wohnte auch einem Teil der Plenarsitzung bei. Man will wissen, daß er Studien für die später zusammentretende russische Reichsduma machen will.

Der Parteitag der bayrischen Sozialdemokratie beschloß, bei der nächsten Landtagswahl keine Kompromisse mehr zu schließen und selbständig vorzugehen. Der nächste Parteitag findet in München statt. — Dieser Beschluß spricht nur parteioffiziell aus, was schon seit längerer Zeit als feststehend mitgeteilt werden konnte.

Der Staatsminister von Lippe-Detmold, Gevekot, teilte im Landtage mit, daß die preußische Eisenbahnverwaltung es ablehne, die Kleinstaaten an Preußens Einnahme-Ueberschüssen teilnehmen zu lassen. Die Regierungserklärung rief lebhafte Ausfälle gegen Preußen hervor.

Große Lohnbewegungen im Baugewerbe stehen in diesem Jahre bevor, das als ein Kampfjahr bezeichnet wird, in dem das Hauptgewicht auf die Verkürzung der Arbeitszeit gelegt werden soll. Diese Anschauung wurde auf den Kongressen vertreten, welche für das Maurer- und Zimmerergewerbe in diesen Tagen in Berlin abgehalten wurden. In diesem Jahre haben bereits 75 Zweigvereine der Provinz Lohnbewegungen eingeleitet. Die Zahl soll jedoch in den nächsten Wochen noch bedeutend wachsen. Es wurde beschlossen, bei allen Lohnforderungen, die über 50 ₰ Stundenlohn hinaus gehen, auch eine Arbeitszeitverkürzung auf nur neun Stunden zu verlangen.

Schießpreise des Kaisers. Der vom Kaiser für die besten Leistungen mit der Küstenartillerie den Matrosen-Artillerie-Abteilungen gestiftete Schießpreis ist der vierte seiner Art und gleichzeitig ein neuer Beweis, daß der Kaiser großes Interesse an der sorgfältigen Pflege der Schießkunst und der gründlichen Ausbildung des Personals nimmt. Den ersten Schießpreis, einen silbernen Aufsatz, stiftete der Kaiser 1894 für das damalige Manöver-, jetzige 1. Geschwader. Im Jahre 1901 erhielt das ostasiatische Kreuzer-Geschwader einen goldenen Aufsatz als Schießpreis, und 1904 stiftete der Kaiser einen zweiten silbernen Aufsatz als weiteren Schießpreis für die aktive Schlachtflotte. Um den jetzt gestifteten silbernen Aufsatz werden die Matrosen-Artillerie-Abteilungen in Friedrichsort, Wilhelmshaven, Lehe und Cuxhaven konkurrieren. Den ersten Schießpreis besitzt z. Zt. das Linienschiff „Böhringen“, den zweiten Kreuzer „Thetis“ und den dritten Linienschiff „Elsaß“.

Ausland.

Zur Lage in Rußland.

Hunderte von streikenden Arbeitern und meuternden Soldaten werden jede Woche standrechtlich verurteilt und ohne weiteres erschossen. Fast alle fortschrittlichen Zeitungen sind bereits unterdrückt und deren Herausgeber hinter Schloß und Riegel. Auf der transsibirischen Eisenbahn ist der Verkehr unterbrochen, so daß der Transport von Lebensmitteln nach dem Transbaikal unmöglich geworden ist. Infolgedessen herrscht im Transbaikal eine Hungersnot. Die Sterblichkeitsziffer unter den Truppen sowie unter der Bevölkerung ist außerordentlich hoch.

Der Priester Gapon befindet sich wieder in Petersburg. Ohne von der Polizei belästigt zu werden, präsidierte er nach dem „Lok.-Anz.“ einer Arbeiterversammlung, in der es sehr lebhaft zuging, namentlich als das Thema von den verschwundenen 30 000 Rubeln behandelt wurde. Einer der Genossen, namens Tscheremuchin, auf dem der Verdacht ruht, daß er 5000 Rubel dieser Summe erhalten hat, zog plötzlich einen Revolver hervor und erschoß sich. Gapon will ein Gerichtsverfahren gegen sich erzwingen, wie er heute in einem offenen Briefe der Redaktion der „Nuß“ mitteilt. Vielleicht erfährt man endlich auf diesem Wege, ob Gapon wirklich in Diensten der Geheimpolizei gestanden hat. — Aus Jekaterinenburg wird gemeldet: Im dortigen Gefängnis sind 60 politische Verbrecher interniert, von denen über die Hälfte beschlossen, zu hungern. Seit sechs Tagen rühren sie keine Speisen an.

Der Kirchenstreit in Frankreich.

Der Widerstand gegen die Neuordnung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Frankreich zieht immer weitere Kreise. In Paris versuchten 2000 junge Leute nach dem Elysée zu marschieren, um gegen den Präsidenten Fallières zu demonstrieren. Sie wurden jedoch von einem starken Polizeiaufgebot vertrieben.

Ferner liegen folgende Telegramme vor:

Paris, 6. März. Der Minister des Innern hat Befehl gegeben, daß die Inventaraufnahme vom Dezember des vorigen Jahres in sämtlichen Gemeinden des Departements Hauteloire, in dem die Aufnahme wegen der drohenden Haltung der Bevölkerung nicht vorgenommen werden konnte, als gültig zu bezeichnen und im Protokoll den Grund der Nichtaufnahme zu verzeichnen. (Man wirft der Regierung deshalb ein Zurückweichen vor.)

In der die Königsgräber bergenden Kirche von Saint-Denis kam es zu einer blutigen Schlägerei. Unter den Verwundeten befindet sich der Polizeikommissar.

In Boinsier wurde den Registraturbeamten von der Menge Pfeffer in die Augen geworfen.

Le Puy (Dep. Haute-Loire), 6. März. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte den Pfarrer Plantier, Vikar in Bossières, welcher auf die Gendarmen, die den Finanzinspektor beschützen sollten, mit Glas- und Flaschenscherben geworfen hatte, zu zwei Monaten Gefängnis. Als der Präsident des Gerichts das Gebäude verließ, wurde er von der Menge beschimpft und gemißhandelt.

Unpolitisches.

Zwischen dem Herausgeber der „Zukunft“, Harden, und dem Schriftsteller Leuß in Berlin schwebt derzeit eine Beleidigungsklage, weil der letztere dem ersteren vorwarf, daß Harden sich durch Beteiligung an Aktienemissionen in unzulässiger Weise habe interessieren lassen. Die „Berl. Zeitung am Mittag“ bringt nun über den Tatbestand, welcher der Behauptung zu Grunde liegen mag, folgende ihr, wie sie mitteilt, von Herrn Harden gemachte Angaben. Danach ist derselbe im Herbst 1904 von einem ihm bekannten Abgeordneten auf die bevorstehende Emission der Körting-Aktien aufmerksam gemacht worden und gab, da er durch den Verkauf von Staatspapieren gerade Geld zur Anlage frei hatte, Auftrag, 50 000 Mark Aktien für ihn zu zeichnen. Diese Order war durchaus in den Grenzen seiner sonstigen Vermögensanlagen gehalten, und zudem hatte sich überdies ausdrücklich jede Bevorzugung bei der Zuteilung verbeten. Durch spekulative Machenschaften, denen sowohl die Gesellschaft selbst wie auch das Emissionshaus vollständig fern standen, und die ihnen sehr unangenehm waren, sind die Körting-Aktien dann wider Erwarten von 130 bis auf 152 Prozent in die Höhe getrieben worden, und der Herrn Harden befreundete Dr. Rathenau gab ihm nun den Rat, zu verkaufen, da bei einer so abnormen Kurstreiberei ein Rückschlag nicht ausbleiben könne. Wenn er im übrigen aber wirklich seine Position hätte ausnutzen wollen, dann hätte er wohl einen ganz anderen Erfolg an der Subskription für sich haben herausholen können. Harden hat an dem Verkauf der Körting-Aktien 4622 ℳ verdient und davon ordnungsmäßig Mitteilung erhalten durch seine Bank, die Deutsche Bank, die ihm schrieb, daß der Betrag seinem Konto überwiesen und gutgebracht sei. Herr Harden erklärte, daß ihn der ganze Vorgang vollständig kalt gelassen habe, da er bei seinen nicht unbeträchtlichen Einnahmen und seiner immerhin ganz ansehnlichen Vermögenslage doch mehr als einmal Papiere kaufe oder verkaufe, daß er im ersten Augenblicke starr gewesen sei, wie ihm aus der Beteiligung ein Vorwurf gemacht werden konnte, zumal er doch gar nicht Börsenredakteur sei. Ferner teilt die „Berliner Zeitung am Mittag“ mit, daß die Herren von der Handelsgesellschaft bereit sein, folgende drei Punkte eidlich zu bekräftigen: 1. daß sie nie Anlaß hatten, insbesondere aus Hardens ihnen vielfach nicht genehmen, sogar recht unbequemen Hibernia-Artikeln, ihm weder offen noch versteckt prä- oder postnumerando irgend eine Zuwendung zu machen; 2. daß sie das von Herrn Leuß konstruierte Bestechungsmoment nach ihrer Kenntnis von Hardens Person, seiner Stellung als Besitzer der „Zukunft“ und als Schriftsteller, sowie seiner Vermögenslage als eine absurde und lächerliche Unmöglichkeit nie in Erwägung gezogen haben und ziehen konnten; 3. daß in der ganzen Sache nichts zu verschweigen war und keinerlei Schweigebefehl an irgend jemand ergangen ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

*** Oldenburg**, 7 März.

* **Der Kaiser** fährt nächsten Montag mit ganz kurzem Aufenthalt durch Oldenburg nach Wilhelmshaven zur Rekrutenvereidigung. Auf einem Panzer begibt er sich dann nach Helgoland und kehrt über Bremerhaven und Bremen zurück. In Bremen stattet er dem Ratskeller einen Besuch ab. Die Großherzoglichen Herrschaften sind dann noch nicht zurückgekehrt. Der Großherzog hält sich zum Kurgebrauch in Viareggia in Italien auf, und die Frau Großherzogin kehrt erst Dienstag von Harzburg zurück, wohin sie sich von Rabensteinfeld begibt.

S. **Mit der Uebersiedelung des Hofstaates des Prinzen Eitel und Gemahlin** nach Villa Liegnitz ist begonnen. Neues Mobiliar für die Prinzessin trifft täglich ein. Die Villa muß bis zum 10. März fertig eingerichtet sein. — So wird uns aus Berlin telegraphiert.

* **Militärische Personalien.** Der Oberstleutnant z. D. Dilthey (mit der Uniform des 2. Oberelsässischen Infanterie-Regiments Nr. 171), Vorstand des hiesigen Artillerie-Depots, wird demnächst von dieser Stellung zurücktreten. — Der bei dem Artillerie-Depot in Oldenburg stehende Zeughauptmann Waschke hat krankheitshalber seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. — Ritter und Edler von Braun, Hauptmann im Generalstabe der 31. Division in Straßburg (Els.), vordem beim Generalstabe des 10. Armee-Korps, ist in den großen Generalstab versetzt.

* **Personalnotiz.** Herr Dr. Lippelt, Oberlehrer am hiesigen Seminar, ist zum 1. Oktober an die Franckeschen Stiftungen zu Halle a. d. Saale berufen worden. Er wird

Landesbibliothek Oldenburg

dem Rufe Folge leisten wird. Das Seminar verliert in ihm einen außergewöhnlich tüchtigen Lehrer.

* Der Eisenbahn-Ausschuß unternimmt heute eine Sonderfahrt nach Weener, um die Berechtigung der Regierungsforderung in Vorlage 87 (Verlegung der Viehwagenwäsche, Kopframpe, Gleiswage, Erweiterung des Zollschuppens usw. = 38 000 ℳ) zu prüfen.

* Die Umtaufe der „Lindenallee“, die über Nacht eine „Meinardusstraße“ wurde, hat schon zu wiederholten Unannehmlichkeiten geführt, deshalb haben die Anwohner an ihren Häusern die einheitliche Benennung „vormals Lindenallee“ angebracht. Zur Erinnerung an den durch 26 Jahre lang geführten, liebgewordenen Namen trägt das Haus Nr. 3 fortan die Bezeichnung „Villa Lindenallee“ und Nr. 41 die Bezeichnung: „Haus Lindenallee“.

* **Erwerbung des Ausstellungsbrunnens für die Stadt.** Der Verschönerungsverein versendet folgendes Rundschreiben an die Dobbenbewohner: „Vom Verschönerungsverein wird beabsichtigt, zur weiteren Verschönerung des Cäcilienplatzes den auf der Ausstellung gewesenen, von Herrn Bildhauer Högl ausgeführten und von Herrn Oberbauinspektor Rauchheld entworfenen Brunnen anzukaufen und auf dem Cäcilienplatze aufzustellen. Da nun der Verschönerungsverein nicht in der Lage ist, aus eigenen Mitteln allein den Brunnen zu erwerben (Preis 2500 ℳ), so werden Sie, da wir bei Ihnen ein Interesse für den Platz voraussetzen dürfen, hierdurch höflichst gebeten, einen Betrag für den Ankauf des Brunnens zu zeichnen. Den anhängenden Zeichnungsschein wollen Sie gefälligst nach Ausfüllung an den Kassierer des Vereins, Herrn Kaufmann Theodor Meyer, Schüttingstraße 8, zurücksenden. Dieses Schreiben ist an alle, die am Cäcilienplatze und in der Nähe desselben wohnen, gesandt worden. Sollten die Zeichnungen die erforderliche Höhe erreichen, so wird demnächst ein Bote den von Ihnen gezeichneten Betrag abholen.“ — An einer Verschönerung der Stadt haben alle Oldenburger das lebhafteste Interesse. Es werden daher nicht nur die opferwilligen Anwohner des Cäcilienplatzes, sondern alle gemeinsinnigen Bürger der Stadt auf diese Bitte aufmerksam gemacht. Es hat sich bei solchen Gelegenheiten noch immer herausgestellt, daß in Oldenburg nicht weniger gemeinnütziger Sinn wirksam ist, als in anderen Städten.

* **Fortbildungsschule für Mädchen.** Im letzten Jahrzehnt sind in einer Reihe von Städten neben den schon länger bestehenden Fortbildungsschulen für Knaben auch solche für Mädchen ins Leben gerufen worden. Das schnelle Anwachsen ihrer Klassen, die stetige weitere Aufnahme neuer Fächer hat auf das deutlichste bewiesen, daß diese Anstalten eine Lücke in unseren gemeinnützigen Einrichtungen ausfüllen, und ihre Erfolge beweisen, daß sie segensreich wirken. Die Fortbildungsschulen wollen den schulentlassenen Mädchen der Volks- und Mittelschulen zunächst Gelegenheit geben, die in der Schule erworbenen Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern, daneben aber sie planmäßig in die verschiedensten hauswirtschaftlichen und gewerblichen Fächer einführen. Dadurch soll die Berufstüchtigkeit der weiblichen Jugend gehoben und mit der Anleitung zu einfacher, tüchtiger, praktischer Arbeit gleichzeitig ein sittlicher Einfluß auf die schulentlassenen, der Leitung aber noch bedürftigen Mädchen ausgeübt werden. Margarete Henschke, die stellvertretende Vorsitzende der Viktoria-Fortbildungsschule für die weibliche Jugend in Berlin, die vor kurzem hier in Oldenburg in einem Vortrage über die Fortbildungsschulen für Mädchen gesprochen hat, sagt in einem Bericht: „Indem die jungen Mädchen zu persönlicher Tüchtigkeit erzogen werden, soll es ihnen zugleich zum Bewußtsein gebracht werden, daß der innere Wert der Arbeit nicht von der Art der Arbeit und dem Stande der Arbeitenden abhängt, daß vielmehr jeder tüchtige Mensch seine Arbeit adelt.“ Darum soll die Vorbereitung zu auskömmlicher Erwerbsarbeit die wirtschaftliche Selbständigkeit sichern, aber zugleich suchen, einen sittlichen Halt gegen die Versuchungen des Lebens zu geben. Die Doppel-Aufgabe jeder Fortbildungsschule ist daher die praktische Ausbildung und die geistig-sittliche Förderung der heranwachsenden Töchter des Volkes. Die in den meisten Fortbildungsschulen üblichen Fächer sind Deutsch, Rechnen, Handarbeiten, Maschinennähen, Wäschezuschneiden. Bei weiterer Ausgestaltung treten andere Fächer, wie einfache Buchführung, Stenographie, Gesundheitslehre, Kochen usw. hinzu. Nun plant der Verein „Oldenburger Lehrerinnen“ zu Ostern d. J. in ganz bescheidener Weise den Anfang mit einer Fortbildungsschule für Mädchen zu machen. Deshalb hat der Verein in Vorstehendem versucht, über die Aufgaben und den Zweck dieser Schulen einige Aufklärung zu geben. In welcher Weise die Gründung einer solchen Schule hier gedacht ist, darüber wird später berichtet werden.

X. **Marktbericht.** Der heutige Schweinemarkt war von Futterschweinen und kleineren Ferkeln gut beschickt worden. Fette Schweine fehlten ganz, weil diese schon von Händlern und Schlachtern im Hause gekauft wurden. Sie erzielten den hohen Preis von 62 ℳ pro 100 Pfund Lebendgewicht. Für Futterschweine, welche etwa 12—15 Wochen alt sein konnten, wurden bis zu 75 ℳ bezahlt, für 6 Wochen alte Ferkel bis zu 27 ℳ. Der größte Teil der vorhandenen Tiere ging in den Besitz von Wiederverkäufern über, welche dieselben gleich zur Bahn schaffen ließen. — Das heutige schöne Wetter hatte viele Menschen in die Markthalle gelockt und es wurde infolgedessen ein flottes Geschäft gemacht. Fleisch- und Wurstwaren, welche den gewöhnlichen Preis hielten, wurden viel gekauft. Butter kostete das Pfund 1,10—1,35 ℳ. Eier, welche in größeren Mengen vorhanden waren, wurden das Dutzend mit 65—70 ₰ verkauft. Kohl war in allen Sorten und in jeder Preislage vorhanden. Suppengemüse war in beschränkter Auswahl vorhanden und recht teuer. Sämereien aller Art waren vorhanden und wurden für angemessene Preise abgegeben. Scharlotten zum Pflanzen kosteten das Liter 25 und 30 ₰, Zwiebeln 10 ₰. Pflanzbohnen in verschiedenen Preislagen. Käse in großer Auswahl und jeder Preislage. Margarine, das Pfund von 50 bis 80 ₰, wurde recht viel gekauft. Mastgeflügel war wenig vorhanden und wurde durchschnittlich mit 90 ₰ pro Pfund bezahlt. Blumenliebhaber fanden in der Blumenhalle eine große Auswahl in Blumen aller Art. Trauerkränze in bescheidener Auswahl. Kartoffeln, welche nur wenig vorhanden waren, kosteten der Scheffel 90 ₰.

* **Abiturientenprüfung.** Gestern fand im Gymnasium die Reifeprüfung statt. Von 18 Oberprimanern, die sich gemeldet hatten, wurden 12 von der mündlichen Prüfung befreit; außer diesen haben noch 5 die Prüfung bestanden. Die Namen der Abiturienten sind: 1. Heinrich Dettmers-Rodenkircherfeld (studiert Rechte), 2. Wilhelm Eggerking-Oldenburg (alte Sprachen), 3. Georg Wilhelm von Graewenitz-Osternburg (Rechte), 4. Karl Bischof-Oldenburg (neuere Sprachen), 5. Gottfried Ramsauer-Oldenburg (Rechte), 6. Richard Schmidt-Oldenburg (Rechte), 7. Gustav Nutzhorn-Oldenburg (Theologie und alte Sprachen), 8. Adolf Meiners-Varel (Wege- und Wasserbau), 9. Fritz Cropp-Oldenburg (Medizin), 10. Berthold Witte-Oldenburg (Rechte), 11. Ernst Freese-Oldenburg (Offizier), 12. August Geerdes-Oldenburg (Marineoffizier), 13. Wilhelm Meyer-Oldenburg (Theologie), 14. Johannes Thorade-Langwarden (Theologie), 15. Wilhelm Iding-Stadthagen (Offizier), 16. Max Scheer-Oldenburg (Offizier), 17. Berthold Ohlenbusch-Ocholt (Tierarzt). Die unter 1—11 und 15 Aufgeführten wurden von der mündlichen Prüfung befreit. — Die Entlassung findet Sonnabend, den 24. März, morgens 11 Uhr, in der Aula statt.

* **Francaiseübung.** Die seit längeren Jahren stetig wiederkehrende Francaiseübung, die bisher im Hotel zum Lindenhof abgehalten wurde, muß jetzt umständehalber beim Gastwirt H. Harms, Nadorsterstraße, stattfinden, und zwar jeden Mittwoch, abends 9 Uhr anfangend.

* **„Dat is jo'n bäten lat un lang her, ick freu mi awers doch noch dorto!“** Mit diesen Worten nahm der Arbeiter Carßens-Brake in diesen Tagen das eiserne Kreuz zweiter Klasse in Empfang. Für sein tapferes Verhalten im deutsch-französischen Kriege war ihm seiner Zeit das eiserne Kreuz verliehen worden und dies auch in seinen Militärpapieren zum Ausdruck gebracht. Er hatte jedoch die Auszeichnung selbst nicht ausgehändigt bekommen. Verschiedene Bemühungen, dasselbe nachher noch zu erhalten, blieben erfolglos. Jetzt endlich ist ihm seine Auszeichnung geworden.

* **Fischerei-Schutz.** Aus Wilhelmshaven wird uns geschrieben: Nachdem die Torpedoboote „S 21“ und „S 38“ vor einigen Tagen zum Schutz der Nordseefischerei in Dienst gestellt worden sind, wird auch der Fischereikreuzer „Zieten“ bald seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Der mit ihm vorgenommene Umbau ist nahezu vollendet, so daß der Kreuzer Anfang April seine erste Kreuztour beginnen wird.

* **Der nationalsoziale Verein** hält am Donnerstag eine Mitgliederversammlung ab (siehe Annonce). Ueber den letzten Parteitag wird Bericht erstattet, dann soll darüber beschlossen werden, ob der Verein seinen alten Namen aufgeben will, um sich fortan bloß noch Freisinnige Vereinigung zu nennen. Im Interesse der Einigung des Liberalismus hält man dies für erwünscht.

* **Auf dem Ausstellungsplatze** wurde gestern polizeilich eine Granate, die als altes Eisen in den Besitz der Firma Ballin gelangt war, gesprengt. Von dem gewaltigen Knall zitterten ringsum die Fensterscheiben.

* **Eilers' Restaurant.** Auf das heute abend stattfindende Salvatorfest, verbunden mit Konzert, in Eilers' Restaurant, wollen wir an dieser Stelle nochmals hinweisen. (Siehe Inserat.)

* **Vorträge.** Wie uns von beteiligter Seite mitgeteilt wird, beruht die Nachricht von den öffentlichen Geschichtsvorträgen des Herrn Dr. Lippelt auf einem Irrtum. — Wie uns unser Gewährsmann der ersten Notiz mitteilt, stützten sich seine Angaben auf eine Mitteilung in den „Nachrichten des Vereins oldenburgischer Eisenbahner“.

* **Die „Nordwestdeutsche Morgenzeitung“** wurde gestern vom hiesigen Landgericht mit ihrer Klage gegen die „Nachrichten für Stadt und Land“ wegen unlauteren Wettbewerbs abgewiesen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

Das französische Marinebudget.

Paris, 7. März. Deputiertenkammer. — Marinebudget. Admiral Bienoimé wies auf die Notwendigkeit eines bestimmten Flottenprogramms hin und trat für das Turbinensystem und für die Abschaffung der mittleren Geschütze und Einheit des Kalibers für die leichte Schiffsartillerie ein. Redner fordert, man solle aufhören Panzerkreuzer zu bauen, heute brauche man große Panzerschiffe. Bienoimé erklärte, mit einem Jahresbetrage von 325 Millionen Francs könne Frankreich die stärkste Flotte der Welt haben, wenn es nur große Panzerschiffe baute, und brachte schließlich einen Antrag ein, durch den die Regierung aufgefordert wird, ein vollständiges Flottenprogramm auszuarbeiten. Lockroy bezeichnete das Flottenprogramm als ungenügend. Wenn es unglücklicher Weise zum Kriege zwischen Deutschland und Frankreich kommen würde, so würde der Krieg mit einer Seeschlacht beginnen. Die französische Marine müsse also doppelt so stark sein, weil Frankreich sich zu gleicher Zeit in der Nordsee und im Mittelmeer verteidigen müsse.

Ein neues lenkbares Luftschiff.

Augsburg, 7. März. Hier wird nach den Plänen des Majors August v. Parseval ein neues lenkbares Luftschiff erbaut, mit dem im Frühjahre Flugversuche angestellt werden sollen. Parseval ist Miterfinder des in den meisten Heeren eingeführten Drachenballons, an dessen erster Konstruktion außer ihm namentlich der Hauptmann v. Sigsfeld beteiligt war. An seinem lenkbaren Luftschiff arbeitet Major v. Parseval seit sechs Jahren.

Der Fürst von Monaco als Vermittler?

Rom, 7. März. Die „Tribuna“ erhielt aus Monaco die Nachricht, der Fürst von Monaco werde sich nach Paris begeben, um seine Hilfe zur Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich anzubieten.

Die Haager Friedenskonferenz.

Rotterdam, 7. März. Die Haager Zeitung „Abendpost“ meldet, man beabsichtige, die zweite Haager Friedenskonferenz zu diesem Sommer einzuberufen. Die Zahl der Delegierten sei ungefähr auf 150 festgesetzt worden.

Die Unruhen in Rußland.

Tiflis, 7. März. Die Landbevölkerung im Bezirk Raschinsky unterwarf sich dem General Alikanow, sprach ihr aufrichtiges Bedauern, sowie die Absicht aus, allen Forderungen nachzukommen, überreichte die Waffen und lieferte die Anstifter der Unruhen aus.

Moskau, 7. März. Eine Konferenz der hiesigen Bankiers beschloß, eine bewaffnete Polizeimacht einzurichten, um etwaigen Ueberfällen vorzubeugen.

Kleine Depeschen.

Posen, 7. März. Ein Fall von scheußlichem Aberglauben ist im benachbarten Moschin durch die Verhaftung des Eigentümers Ogrodowski enthüllt worden. Ogrodowski hat nachts auf den Friedhöfen Leichen ausgegraben, ihnen die Köpfe abgeschnitten und sie auch sonst verstümmelt. Die Leichenteile, von denen man eine Anzahl in seiner Wohnung fand, benutzte der im wahnwitzigen Aberglauben befangene Mensch zur Beschwörung im Stall gegen Hexen und böse Geister, um das Vieh gesund zu erhalten.

Kiew, 7. März. Die Verhandlungen wegen der Judenkrawalle in Smela haben vor dem obersten Gerichtshof angefangen. Die Untersuchungsakten umfassen 172 Bände mit zusammen 12 000 Folioseiten und wird der Prozeß drei Wochen dauern. Angeklagt sind 48 Christen wegen Gewalttätigkeiten aus nationalem Haß und zwei Juden wegen Tötung eines Christen. Die Juden waren 14 Monate in Untersuchungshaft und wurden erst im Oktober 1905 unter dem Einfluß der liberalen Strömung freigelassen.

Briefkasten der Redaktion.

Reservist. Das Hauptmeldeamt II ist nach wie vor in der neuen Kaserne an der Heiligengeiststraße.

Wettervoraussage

Für den 8. März: Ziemlich warmes, wechselnd bewölktes Wetter, im Norden allgemein, im Süden stellenweise etwas Regen.

Für den 9. März: Vielfach wolkiges, ein wenig kühleres Wetter mit etwas Regen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedrigste
6. März	7 Uhr nm	+ 8,8	772	28. 6,3	6. März	+ 11,6	+ 5,1
7. März	8 Uhr vm	+ 6,1	770,2	28. 5,5	7. März	—	

EISENTROPON

gegen

Nervosität * Abspannung Schwächegefühl.

Was sagt die Jury?

Daß Eisentropon das einzige derartige Mittel der Welt, das auf der Weltausstellung zu St. Louis ausgezeichnet wurde mit dem

GRAND PRIX.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Hohenlohesches **Gerstenmehl**

wirkt heilend

bei Erbrechen und Durchfall.

Vorzüglichste aller Schleimsuppen.

Der Gesamtauflage heutiger Nummer liegt ein Prospekt, betr. **Maschinenfabrik A. Bentzki A.-G., Graudenz** — Zweigniederlassung in **Cassel,** bei, worauf besonders hingewiesen wird.

In der Vorst. einer gr. Stadt **Nordwestdeutschlands** ist Umst. h. ein

Wohnhaus zu verkaufen.

Dasf. geh. e. Arzte, der seit ca. 7 J. das. ansässig, jetzt a. Gesundheitsrücksicht. fortziehen muß. Stadt- u. Landpraxis. Ford. ℳ 40,000. Ehrenwörtl. Diskr. ist Beding.

Anfragen u. Offerten u. B. V. 7026 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Nadorst. Zu verkaufen ein **starkes Pferd,** zugfest und fromm. **H. Jantzen.**

Tannen-Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter **J. F. Reins** zu **Rostruperfeld** läßt am

Freitag, den 9. März d. J.,

nachm. 3 Uhr anf.,

bei seinem Hause:

100 Hauf. Tannen,

zu Sparren, Richeln, Hopfen- und Bohnenstangen geeignet, meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet **J. H. Hinrichs.**

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Errichtet 1831. **Hochbau ◦ Tiefbau ◦ Maschinenbau.** Direktor L. Haarmann.

*Sommer. 2. April. Winter. 15. Okt. Verpflegungsanstalt. Reifeprüfung.

Dedesdorf. Das im hiesigen Kirchdorfe belegene

frühere Amtshaus

mit großem parkartigen Garten habe ich mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu vermieten oder zu verkaufen.

Diese Besitzung würde sich hauptsächlich für einen Privatmann, welcher angenehm und ruhig wohnen will, eignen.

Joh. Tönjes, Auktionator.

Holländische Schalotten

zum Pflanzen soeben eingetroffen.

Herm. Beyer, Ecke Haaren- und Mottenstraße.

Wer sich a. e. Sendung st. eleg. Tourenräder im Pr. kompl. ℳ 80,00, Damenr. ℳ 95,00 exkl. Verp. m. 5 J. Gar. geg. Barz. beteiligen will, bel. s. Adr. unter S. 461 b. Freitag, den 8. d. Mts., in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Preussische Webelehranstalt Bramsche bei Osnabrück.

Ausbildung in Leinen- und Baumwollweberei. — Halbjährige Kurse. Beginn derselben April und Oktober. — Schulgeld 10 Mk. — Prospekt und Auskunft kostenfrei. **Die Direktion.**

1 brauner Dackel (rasseecht)

— Hund, — 1 Jahr alt, zu verkaufen. **Ehnernstraße 23.**

Billig zu verkaufen ein 1türiger **Kleiderschrank** und **Bettstelle.** Zu erfragen Kriegerstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Katalog Nr. 29 gratis zur Verfügung.

S. Hahlo, Hoflieferant.

Frühjahr 1906.

Kleiderstoffe in allen neuen Webarten,
Frühjahrsmäntel, Jackenkleider,
Jacketts u. Regenmäntel
Spezialität: **Frauenmäntel** in jeder Größe.
Fertige **Costumes** und **Blusen,**
Sport- u. Costumes-Röcke
trafen bereits in **großer** Auswahl und **jeder Preislage** ein.
Täglich Eingang von Neuheiten.
5 Prozent Rabatt bei Zahlung innerhalb 2 Monaten.

Zur Konfirmation

empfehle ich

Schwarze Stoffe

ganz besonders preiswert.

S. Hahlo, Hoflieferant.

5 Prozent Rabatt bei Zahlung innerhalb 2 Monaten.

Ganghofers Gesammelte Schriften

Volksausgabe

beginnt soeben zu erscheinen.

Die erste Serie enthält:

Schloss Hubertus, Der Herrgottschnitzer, Der Jäger von Fall, Edelweisskönig, Der laufende Berg, Die Martinsklause, Das Gotteslefen, Der Klosterjäger etc.

vollständig in 38 Lieferungen à 40 Pf.

Zur Lieferung halten uns bestens empfohlen.

Bültmann & Gerriets.

Bestellschein.

Das Nichtgewünschte bitten zu durchstreichen.

D Unterzeichnete bestellt hiermit bei
Bültmann & Gerriets, Buchhandlung, **Oldenburg i. Gr.**
Ludwig Ganghofers Gesammelte Schriften. Volksausgabe. Erste Serie
in 10 Bänden zu je 1 Mark 50 Pfennig.
in 38 Lieferungen zu je 40 Pfennig.

(Ort u. Datum) (Name)

Dünger-Verkauf.

Von **Sonnabend, den 10. März 1906,** ab wird bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend, vormittags 11 Uhr:

Pferdedünger

(Matratzenstreu)

auf den Höfen der Artillerie-Kaserne öffentlich meistbietend verkauft.

1. Abteilung
Ostfries. Feldartillerie-Regiments Nr. 62.

Etzhorn. Zu verkaufen ein Bullenkalb. **H. Krummland.**

„Müggenkrug", Ohmstede.
Sonntag, den 11. März, abends 6 Uhr anfg.:
Großes
Bockbierfest
mit Konzert und humoristischen Vorträgen,
wozu auch die werten Damen freundlichst einladet Das Komitee.
NB. **Festlich geschmückter Saal!**
Entree nur 10 Pfg.

Zu verk. 4000 Pfd. gutes Kuhheu.
Radorfl. Aug. Willers.

Langestr. 55. Carl Rolf, Langestr. 55.

Herren-Garderobe nach Maß.

Neuheiten in Stoffen für Frühjahr u. Sommer
— trafen ein. —

Erklärung.

Unter der Devise **„Oldenburger Konzerthaus"** kündet **H. Scheepker, „Wiefelsteder Hof",** Alexanderstraße 3, in Nr. 61 dieses Blattes vom 3. März a. c. **„Grosses Salvator-Fest"** an.

Diese Ankündigung veranlaßt uns zu der öffentlichen Bekanntgabe, daß das bei dem angekündigten „Salvator-Fest" zum Ausschank kommende Bier **nicht** aus unserer Brauerei stammt.

Wir sehen uns zu dieser Erklärung umsomehr veranlaßt, als obige Anpreisung geeignet ist, **das Publikum zu täuschen,** indem es in den Glauben versetzt werden muß, als handle es sich um **das berühmte Spezialbier der unterfertigten Brauerei.** Diese Gefahr ist um so naheliegender, als bekanntlich der Name

Salvator

als Warenzeichen **uns** gesetzlich geschützt ist.

Dieser Schutz hat zur Folge, daß **niemand** unter dem Namen „Salvator" Bier in den Verkehr bringen darf, das nicht aus der Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die zivil- und strafrechtlichen Folgen des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen nach sich und behalten wir uns wegen obiger Verletzung unseres Zeichenrechtes an dem Worte „Salvator" die geeigneten Schritte vor.

München, im März 1906.

A.-G. Paulanerbräu

(zum Salvatorkeller).

Nähmaschine, 2 Lampen mit gr. Schirm und einsitz. Sportwagen billig zu verkaufen. Weskampstr. 1a.

Tungeln b. Oldenburg. Zu verkaufen schwere 5jähr. **Fuchsstute,** flott. Gänger, fromm im Geschirr, Nr. 2026, belegt vom Baron. **Fr. Thies.**

Zu verk. **2 fette Schweine** (4 Zentr.). Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Kl. neue Dampfmühle
auf Abbruch zu verkaufen.
Offert. sub S. 476 an die Exp. d. Bl.

Heute abend
findet in
Eilers Restaurant
am Wall ein
großes Salvatorfest,
verbunden mit
◀ Konzert, ▶
statt.
Anfang 6.30 Uhr.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 8. März 1906.
Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit.
Gastspiel des Herrn Th. Jäger vom k. k. priv. Theater an der Wien in Wien.
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Barinkay: Th. Jäger als Gast.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 10. März 1906.
Außer Abonnement zu halben Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit.
Auf vielseitigen Wunsch:
Robert und Bertram.
Posse mit Gesang in 4 Akt. v. G. Räder.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 8. März. „Rolands Knappen". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 9. März. Unbestimmt.
Sonnabend, den 10. März. „Don Carlos". Anfang 7 Uhr.

Kind wird gegen einmalige Abfindung als **eigen angenommen.** Offerten unter S. 473 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

E. 321.
Bitte postlagernd Brief abholen.

Poker!
Es grüßt u. l. D. Na. Elma.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Osternburg u. **Penang,** d. 5. März 1906.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unseres guten Vaters, des Lehrers und Org. a. D. **Diedrich Meyer** sagen unsern **innigsten Dank.**
Julie Meyer. Heinrich Meyer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter allen denen, die ihr das letzte Geleit gegeben, insbesondere Herrn Pastor Deede für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unsern **innigsten Dank.**
Osternburg. Joseph Schaumberg nebst Angehörigen.

Geburts-Anzeigen.

(Statt besonderer Meldung.)
Durch die glückliche Geburt eines prächtigen **Mädchens** wurden hoch erfreut
H. Brunhorn und Frau, Käthe, geb. Witte.
Bremen, 5. März 1906.
Uhlandstraße 28.

Todes-Anzeigen.

Statt Ansage.
Oberlethe b. Wardenburg, 4. März.
Heute abend 11½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach 10wöchiger schwerer Krankheit an Keuchhusten und Lungenentzündung unser innigstgeliebter Sohn **Heini** im Alter von 1½ Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernden Eltern
Heinrich Cordes und Frau, **Johanne,** geb. **Teebken,** nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 9. März, nachmittags 2 Uhr, auf dem Wardenburger Kirchhofe statt.

Delmenhorst, d. 6. März.
Es hat dem Herrn gefallen, heute nachmittag 5 Uhr nach langer schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere selbstlos treusorgende Mutter, unsere gute Tochter und Schwester
Johanne Schilling
geb. Wieting
im Alter von 39 Jahren zu sich zu nehmen.
Herm. Schilling und **Kinder** nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag 3¼ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Mariechen Windhey, Delmenhorst, mit Theodor Raker, Oldenburg. Anna Schmidt, Poggenburg, mit Georg Cordes, Wittmund. Martha Brunken mit Heinrich Hermann, Schweinebrück.

Geboren (Sohn): B. Folkers, Schortens. Heinrich Eden, Jever. — (Tochter): Gerhard Heyer, Bremen, Kapitän Gerdes, Brake. Landbriefträger Arends, Hoofsiel.

Gestorben: Sohn: Johann Gollenstede, Hammelwarder-Außendeich, 10 Mt. Willi Schröder, Grüppenbühren, 1 J. Johanne Rowehl, Delchhausen, 13 J. Rentner Hermann Witte, Delmenhorst, 63 J. Ww. Metta Gesine Gading geb. Müller, Schaftoben, 67 J. Sophie G. M. Buschmann geb. Meyer, Stuhr, 37 J. Henriette Wilkhaus, Heisfelde, 7 J. Invalide Gerd G. Busemann, Warfingsfehn, 61 J. H. W. Hahßen, Einswarden, 53 J. Marie Meinke, Bruchhausen, 1½ J. Wilma Uleth, Hoya, 4 J. Dorette Möhendorf geb. Deppe, Oldorf, 49 J. Christine Bolland geb. Logemann, Esfirup, 71 J. Erdarbeiter Karl Andersen, Bant, 59 J. Elfriede Magnus, Heidmühle, 3 W. Hauptlehrer L. Bischer, Jaderbollenbagen. Landmann Christian Friedrich Hellmers, Steinhausen, 70 J. Martha Henriette Ehlers, Grabstede, 16 J.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Photographisches Atelier
M. Johannsen, Heiligengeiststr. 2
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 65 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 7. März 1906.

Vom Landtage.

Aerztekammer-Vorlage.

Die Eingabe des Aerzte-Vereins hat den hiesigen Naturheilverein veranlaßt, einen Nachtrag zu seiner Petition beim Landtag einzureichen, der insbesondere dartun soll, wie man sich in den Landtagen anderer Staaten zu einem Aerztekammer-Gesetz sowie zu den Naturheilvereinen stellt. Es handelt sich dabei um Verhandlungen der letzten Jahre aus dem Landtage von Sachsen, Reuß j. L. und Baden. Wir entnehmen dem Nachtrage folgendes:

In der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages führte die Gesetzgebungs-Deputation (unserm Verwaltungsausschuß entsprechend) über die Stellung der Naturheilvereine folgendes aus:

„Das in der Begründung enthaltene absprechende Urteil über die Naturheilvereine erschien der Deputation als zu weitgehend. Die Deputation glaubt aussprechen zu müssen, daß in den Bestrebungen der Naturheilvereine ein gesunder Kern sei, daß die durch diese Vereine geförderte Kenntnis der Ursachen der Krankheiten und der Heilfaktoren unserer Bevölkerung Nutzen bringe und auf die Schulmedizin befruchtend eingewirkt habe. Auch die Behauptung, ein Arzt dürfe sich nicht in den Dienst der Naturheilvereine stellen, ohne seine Standesehre zu beflecken, begegnete lebhaftem Widerspruch.“

Abg. Rittergutsbesitzer Dr. von Wächter führte ebendaselbst aus:

„Neuerdings ließen die etwas zweifelhaften Erfolge der Leipziger Aerzte ihre Kollegen auf dem platten Lande nicht ruhen, und die Aerzte in dem Bezirk hätten erklärt, daß sie mit dem bisherigen Satz nicht mehr auskommen könnten. Von der Forderung der freien Arztwahl hätten sie vorläufig abgesehen. Die Forderungen der Aerzte seien so kategorisch gewesen, daß er es für richtig gehalten hätte, seinen Vorsitz niederzulegen.“

In derselben Sitzung sagte Abg. Kammerherr von Carlowitz:

„Seiner Ansicht nach müßten von den Aerzten Vorträge gehalten werden dürfen, wann und wo es auch sei. In dem Urteil gegen den praktischen Arzt Dr. Aschke sei gesagt, daß die Naturheilvereine eine ärztefeindliche Tendenz hätten. Er sei selbst Anhänger des Naturheilverfahrens, aber von einer ärztefeindlichen Tendenz habe er nichts bemerkt. Hier sei es ähnlich wie mit der religiösen Unduldsamkeit.“

Der Justizausschuß des Landtags von Reuß j. L. beantragte Ablehnung der Vorlage aus folgenden Gründen:

„Die Vorlage bezwecke die Schaffung einer einseitigen Zwangsorganisation für einen kleinen Kreis der Bevölkerung. Ferner sollten im ärztl. Landesverein auch die schärfsten Gegner zusammengeführt werden, was die mißlichsten inneren Kämpfe zur Folge haben könnte. Die der Aerzteorganisation einzuräumende weitgehende Disziplinargewalt könne zur Drangsalierung unliebsamer Kollegen führen. Wenn die Organisation ferner dazu dienen solle, dem „unlauteren Wettbewerb“ und dem „standesunwürdigen Verhalten“ einzelner Aerzte zu wehren, so seien dies so dehnbare Begriffe, daß dem Terrorismus Tür und Tor geöffnet werde. Ferner sei die Zusammensetzung der Disziplinargerichte zu beanstanden. Sodann sei die ärztliche Standesordnung, welche die Seele der ganzen Rechtsprechung bilden solle, noch nicht bekannt; es sei daher die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß wissenschaftliche, politische oder religiöse Tendenzen darin zum Ausdruck kämen und die Freiheit des einzelnen auf diesen Gebieten dadurch beeinträchtigt werde. Insbesondere laufe die Naturheilmethode Gefahr, zu gunsten der Schulmedizin ausgerottet zu werden; denn das Beispiel anderer Staaten, in denen eine ärztliche Organisation bereits bestehe, zeige ein rigoroses Vorgehen gegen die Naturheilärzte. Ferner werde in den Aerztekammern eine Kampfesorganisation geschaffen, die event. insbesondere gegen Gemeinde- und Ortskrankenkassen vorgehen werde. Endlich habe sich ein Abgeordneter im Plenum grundsätzlich gegen Schaffung von Zwangsorganisationen ausgesprochen.“

Die Vorlage wurde darauf mit 13 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Im badischen Landtag sagte Abg. Muser zur Begründung des Antrages auf Rückverweisung an die Kommission folgendes:

„Dieser Antrag rechtfertigt sich nach dem Verlaufe der heutigen Verhandlung. Es haben sich eine Reihe von Bedenken und Beanstandungen ergeben, die einer Klarstellung, vielleicht sogar einer Beseitigung würdig sind. Ich muß gestehen, so, wie das Gesetz jetzt ist, muß ich dagegen stimmen. Der Schwerpunkt des Gesetzes darf nicht in der Vertröstung auf die künftigen Verordnungen liegen, sondern er muß im Gesetz selbst liegen. Man vertröstet uns zuletzt auf einen Faktor, der sich unseren Berechnungen vollständig entzieht. Damit ist das Gesetz charakterisiert und in seiner jetzigen Gestalt verurteilt. Ich bitte Sie, unserem Antrag zuzustimmen, der die Tendenz verfolgt, zu sehen, ob aus dem Gesetz noch etwas Brauchbares geschaffen werden kann.“

Der Antrag auf Rückverweisung wird hierauf mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

*

Die Interpellation Müller lautet:

Wie stellt sich die Staatsregierung zur Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen?

Unterstützt wird sie durch die Abgg. Tantzen, D. Ahlhorn, A. Voß-Pansdorf, Rodenbrock, W. Ahlhorn, und begründet wie folgt:

In einer der letzten Sitzungen des preußischen Abgeordnetenhauses hat der Minister Budde erklärt, daß mit den Bundesstaaten, welche Uferstaaten an deutschen Strömen sind, Verhandlungen wegen Einführung von Schiffahrtsabgaben schweben, und zwar wurde dabei auch die Weser genannt. Da zu den Uferstaaten der Weser auch Oldenburg gehört, die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf der Unterweser aber von nachteiligem Einflusse auf den Verkehr der oldenburgischen Häfen sein würde, so liegt ein dringendes Interesse der beteiligten Handels- und Schiffahrts-Kreise vor, zu erfahren, ob die Einführung solcher Abgaben trotz der entgegenstehenden Bestimmung der Weserschiffahrtsakte möglich ist, und wie sich in diesem Falle die Staatsregierung zu einer Aenderung der Weserschiffahrtsakte stellt. Ist es beabsichtigt, die Erhebung von Abgaben von Reichswegen vorzunehmen oder die Erhebung den Einzelstaaten zu überlassen?

Schwurgericht.

2. Sitzung vom Dienstag, den 6. März, vormittags 9 Uhr.

Der Gerichtshof besteht aus dem Landgerichtsdirektor Erk als Vorsitzenden, Landrichter Janßen und Gerichtsassessor Hornbüssel als Beisitzern. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt Dr. Fimmen. Als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Löwenstein.

Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Zur Verhandlung stand jetzt die Sache gegen den Fabrikarbeiter Bernhard R. aus Delmenhorst, geb. am 20. August 1878 zu Kujau, verheiratet, vorbestraft: 1. am 20. März 1897 vom Landgerichte Oldenburg wegen Landfriedensbruchs mit 6 Monaten Gefängnis, 2. am 14. März 1904 vom Schöffengerichte Delmenhorst wegen Körperverletzung mit 5 ℳ Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis, 3. am 24. Juli 1905 von demselben Gerichte wegen desselben Deliktes mit 2 Monaten Gefängnis. R. ist beschuldigt, obiges Verbrechen am 29. November 1905 zu Delmenhorst begangen zu haben. — Verbrechen gegen § 176 Ziff. 1 des St.-G.-B.

Als Verteidiger des Angeklagten ist Rechtsanwalt Möhring erschienen. Zu der Verhandlung, welche sich der Oeffentlichkeit entzieht, sind 9 Zeugen und als Dolmetscher der Gerichtsvollziehergehilfe Deutsch aus Delmenhorst geladen.

Wie das öffentlich verkündete Urteil ergibt, ist Angeklagter von den Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände schuldig befunden und hat er seine Straftat mit **einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre 6 Monaten zu sühnen.**

3. Sitzung vom Dienstag, den 6. März, nachmittags 5 Uhr.

Am Richtertische: Landgerichtsrat Kitz als Vorsitzender, Landrichter Janßen und Gerichtsassessor Hornbüssel als beisitzende Richter, die Anklagebehörde ist vertreten durch Staatsanwalt Becker. Als Gerichtsschreiber ist anwesend: Referendar Eilers.

Wegen Meineids

hat sich der Tischler Christian August Friedrich E. aus Bant, geb. am 24. April 1832 zu Nordhausen, vielfach vorbestraft, zu verantworten. Dem Angeklagten steht der Rechtsanwalt Schwartz als Verteidiger zur Seite.

Der Tatbestand ist folgender: E. hat am 12. September 1905 zu Bant vor dem Schöffengericht Rüstringen nach Leistung des Zeugeneides folgende Aussage gemacht: .... Ich bin noch nie in meinem Leebn wegen unehrlicher Handlungen bestraft, insbesondere habe ich die mir verlesenen Vorstrafen nicht erlitten. Ich bin in den Zeiten, worin diese Vorstrafen fallen, fast stets im Auslande gewesen. Vor meiner Auswanderung habe ich meine Papiere verloren und müssen diese dann von einer Person gefunden sein, welche dann auf meinen Namen bestraft ist. Ich bin etwa 1850 oder 1851 nach Amerika ausgewandert und 1859 nach Deutschland zurückgekehrt. Ich bin dann bis 1878 wieder in Deutschland gewesen. Dann bin ich 1879 nach England gegangen, 1896, im Frühjahr, bin ich wieder zurückgekommen. Seit 1896 bin ich wieder in Deutschland. Ich weigere mich, auf englisch zu sagen: Ich heiße Friedrich E. und bin am 24. April 1832 zu Nordhausen geboren. Ich habe in Kalifornien englisch gesprochen. Diese Aussage ist unwahr. Der Angeklagte ist wie folgt bestraft: 1. am 5. Oktober 1852 vom Appellationsgericht Halberstadt wegen wiederholten einfachen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis, 2. am 28. Februar 1853 von demselben Gericht wegen einfachen Diebstahls im zweiten Rückfall und Betrugs mit 2 Jahren Zuchthaus und 50 Talern Geldbuße, ev. 1 Monat Zuchthaus, 3. am 22. Juni 1856 vom selben Gericht wegen Betrugs im Rückfall mit 4 Monaten Gefängnis und 100 Talern Geldbuße ev. 2 Monaten Gefängnis, 4. am 13. April 1860 vom selben Gericht wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall mit 2½ Jahren Zuchthaus, 5. am 25. Juni 1881 vom Landgericht Bremen wegen schweren Diebstahls in mehreren Fällen mit 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, 6. am 19. November 1894 vom selben Gericht wegen Bigamie mit 1 Jahre Zuchthaus, 7. am 5. März 1896 vom selben Gericht wegen falscher Anschuldigung mit 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahre Ehrverlust, 8. am 5. Juni 1896 vom Schöffengerichte Bremen wegen Anstiftung zum Betruge mit 2 Monaten Gefängnis, zusätzlich zu Strafe 7. Der Staatsanwalt beantragte dann, auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust zu erkennen. Der Verteidiger plädierte für eine mildere Strafe, er hält das Strafminimum von 1 Jahre Zuchthaus für ausreichend.

Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechens nach § 153 St.-G.-B. zu einer **Zuchthausstrafe von 1 Jahre 6 Monaten, 3 Jahren Ehrverlust und dauernden Eidesunfähigkeit.** Schluß 7.30 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 7 März.

* **Bernhard Winter in Leipzig.** Man schreibt uns von geschätzter Seite: Im Kunstsalon von Mittentzweg-Windsch (Grimmaischestr.) sind zur Zeit eine Reihe sehr bedeutender Bilder (Kollektivausstellung) von dem Oldenburger Heimatmaler Bernhard Winter ausgestellt. Die Auswahl der Winterschen Bilder ist ziemlich glücklich getroffen, denn die Gesamtheit der verschiedenen Gemälde gibt einen günstigen und guten Ueberblick des Schaffens dieses eigenartigen bedeutenden nordwestdeutschen Künstlers. Ausgestellt sind von W. folgende ältere und jüngere bildnerische Arbeiten: Selbstporträt, ein reifes gediegenes Bild, Kopf eines alten Mannes (niederdeutscher Bauer), Aus alter Zeit, Sitten und Trachten, Motive von der Unterwesermarsch. Dieses Bild hat in seiner Darstellung Aehnlichkeit mit der berühmten Ammerl. Bauernhochzeit, in der Farbenfrische und Lebenswahrheit steht es allerdings weit hinter letztgenanntem Gemälde zurück. Ferner sind vorhanden ein reizendes Genrebild, „Die Kinder;“ der prächtig porträtierte Hermann Allmers, der Holzschuhmacher, Doppelbildnis (häusliche Szene), der Gemeindevorsteher, ein meisterhaft gemaltes, farbenfrisches Porträt. Einige der hier ausgestellten Bilder von Winter sind in Deutschland und darüber hinaus als Bestes auf dem Gebiete der modernen Malerei bekannt; danach verdiente W. als Künstler noch weit mehr bekannt zu sein. Schon an dieser Kollektivausstellung ist zu erkennen, daß man es mit einer Persönlichkeit von starker Eigenart und großem Können zu tun hat. Das „Leipziger Tagebl.“ schreibt über Winter und seine Bilder: „In letzter Zeit, nach der vorjährigen nordwestdeutschen Kunstausstellung in Oldenburg, nannte man den Namen Bernhard Winter so oft in einem Atem mit dem der Worpsweder. In der Tat gehört Winter eng zu der Gruppe dieser Künstler, nicht weil er „worpswedisch“ wäre; denn Landschafter ist er nur in sehr beschränktem Maße, sondern weil auch er mit all seinem Fühlen und Schaffen so tief in der heimatlichen Scholle wurzelt. Er ist ein Sitten- und Trachtenschilderer für die Unterwesermarsch, genau so wie es der Franzose Lucien Simon für die Bretagne gewesen ist. Sein großes Gemälde „Aus alter Zeit“ — es ist längst bekannt geworden — zeigt ein reich bewegtes, buntscheckiges Bauernfest. Apart, wenn auch vielleicht weniger glücklich ist die etwas gewaltsame Art der Beleuchtung, wodurch das Bild nur stellenweise farbig wirkt. Aber die lebensvolle, bewegte Szene verrät auf den ersten Blick einen Meister, der technische Schwierigkeiten nicht kennt und dramatisch zu arrangieren versteht. Unweit besser ist das Gemälde „Der Holzschuhmacher“, das den Blick in eine alte niedrige ostfriesische Diele öffnet, wo Männer bei mühseliger Arbeit sind, während Frauen und Kinder ihrer häuslichen Beschäftigung nachgehen. Prächtige Typen hat der Künstler da geschaffen. Doch erreicht das Bild seine höchste künstlerische Wirkung erst durch die wundervolle Behandlung des Interieurs. Hier sind Licht- und Luftprobleme mit frappierender Kühnheit behandelt. Wie ein beinahe unmerklich feiner Rauch vom Herdfeuer aufsteigt und den Raum durchzieht, das ist in seiner Art meisterhaft gegeben. An einer Reihe anderer Bilder erweist sich der Oldenbg. Meister als vollendeter Porträtist. Das Bildnis des wackeren Marschendichters Allmers sucht seinesgleichen, und auch der Kopf eines alten Bauern ist in seiner Art mustergültig. Desgleichen ist das Doppelbildnis eines Ehepaares, das im Sofa sitzt, recht gut, wenn auch hier Winters Farbenfreudigkeit ein wenig versagt.

* **Als Reichstagskandidaten** für den 1. oldenburgischen Wahlkreis stellte die Freisinnige Volkspartei den hiesigen Regierungsassessor Thorade, Mitglied des Magistrats, auf. Wir erfahren darüber: In einer stark besuchten Versammlung des Freisinnigen Wahlvereins wurde die Kandidatenfrage für die nächste Reichstagswahl besprochen. Man war sich darüber einig, daß der erwünschte Erfolg der Liberalen nur dadurch sicher gestellt werde, daß die Stellung des Kandidaten zu den verschiedenen politischen Fragen ein Mitgehen der Liberalen aller Schattierungen und nicht nur einer bestimmten Partei ermögliche. Aus diesem Grunde hat der jetzige Reichstagsabgeordnete, Oberamtsrichter Bargmann, erklärt, nicht wieder kandidieren zu wollen. Das hierin für die Einigung der Liberalen dargebrachte Opfer des langjährigen bewährten Vertreters des hiesigen Wahlkreises dürfte auch außerhalb der Partei warm anerkannt werden. Die Versammlung stellte nach eingehender Beratung der Personenfrage einstimmig den Regierungsassessor E. Thorade hierselbst als Kandidaten für die nächste Wahl auf. Es wurde betont, daß die politischen Anschauungen des Herrn Thorade es den liberalen Gegenparteien ermöglichten, von der Aufstellung eigener Kandidaturen abzusehen und die Kandidatur Thorade im gemeinsamen Kampfe für die hohen Ziele des Liberalismus zu unterstützen. — Die übrigen Parteien haben zu der Kandidatenfrage noch nicht Stellung genommen.

* **Verlegung des Banter Lehrerinnen-Seminars.** Gestern vormittag teilte, wie das „J. W.“ schreibt, Herr Gerbrecht den Schülerinnen des Seminars mit, daß er das Seminar voraussichtlich schon mit dem 1. Mai d. J. nach Neuenburg verlege und zu diesem Zwecke das alte Schloß erworben habe. Die Verlegung ist notwendig geworden, weil es für die Entwicklung der Schulanstalten in Bant an Raum mangelt und außerdem auch ein Mädchen-Internat auf dem Lande und am Walde, inmitten eines Parkes, besser aufgehoben ist, als in einer eng bebauten Stadt. Die übrigen Gerbrechtschen Anstalten bleiben von der Verlegung unberührt. Später soll mit dem Seminar eine mehrklassige Privatschule mit höheren Lehrzielen verbunden werden.

* **Eine neue kriegsministerielle Verfügung** weist die Truppenführer darauf hin, daß Sonntage und hohe kirchliche Festtage nie zu Uebungen benutzt werden dürfen. Marschieren ist an diesen Tagen nur gestattet während des Rückmarsches in den Standort und während des Marsches nach einem Truppenübungsplatz, jedoch nur dann, wenn mit dem Marsch am Sonn- oder Festtage der Standort oder der Truppenübungsplatz erreicht wird. Müssen Sonntage oder hohe kirchliche Festtage zum Marschieren benutzt werden, so ist beim Durchmarsch wie beim Einrücken unter allen Umständen jede Störung des Gottesdienstes zu vermeiden, daher auch ohne Spiel zu marschieren.

* **Gegen die Aenderung des Jagdgesetzes.** Der Landwirtschaftliche Verein Ofen (Vorsitzender Köster) petitioniert an den Landtag wie folgt: „Der Stadt-

Landesbibliothek Oldenburg

magistrat und Stadtrat von Wildeshausen haben an den hohen Landtag eine Petition gerichtet, worin um eine Aenderung des Jagdgesetzes in der Weise gebeten ist, daß eine zwangsweise Verpachtung der Jagd durch Mehrheitsbeschluß der Grundbesitzer einer Gemeinde erfolgen kann. Gegen eine derartige Aenderung des Jagdgesetzes müssen wir energisch protestieren. Sie wäre ein sehr bedenklicher Eingriff in das seit 1848 bestehende Privatrecht der Grundbesitzer; sie würde den Grundbesitz erheblichen Schädigungen durch fremde Jagdpächter aussetzen und den einheimischen Jägern die Ausübung der Jagd schmälern und sehr verteuern. Der jetzige Rechtszustand hat zu Unzuträglichkeiten nicht geführt, die Grundbesitzer und auch die große Mehrzahl der Jäger sind durchaus zufrieden damit. Den hohen Landtag bittet der Landwirtschaftliche Verein Ofen gehorsamst, über das Gesuch der Stadt Wildeshausen zur Tagesordnung überzugehen." — Denselben Antrag stellt der Landwirtschaftliche Verein Rodenkirchen, Vorsitzender H. G. Dettmers.

* **Ueber das Genesungsheim in Sannum** schreibt das „D. Kr.": Das Erholungshaus, das fast den ganzen Winter hindurch einige Gäste beherbergte, beginnt sich für das zweite Jahr zu rüsten. Augenblicklich weilen schon etwa sechs Genesende hier, in den nächsten Tagen werden noch mehrere, die sich bereits angemeldet haben, eintreffen. Die Spaziergänge sind jetzt, der März schickt uns hoffentlich noch viele solcher Tage wie heute, schon recht angenehm. Die Kronen der Buchen bräunen sich, die Blätter der ersten Frühlingsblumen wagen sich ganz vereinzelt an geschützten Stellen ans Licht, Schmetterlinge flattern schon zu mehreren durch die Mittagssonne, vergeblich suchen sie freilich noch die Blumen. Im zweiten Jahr seines Bestehens mögen die Räume des Erholungshauses stets gefüllt sein.

* **Polizeibericht** vom 5. März 1906. Am 23. v. Mts. wurde eine Person wegen Körperverletzung angezeigt. — Am 1. d. Mts. wurde eine Person wegen wiederholten Betruges hier festgenommen. — Am 4. d. M. wurden mehrere Schulknaben wegen Sachbeschädigung zur Anzeige gebracht. — Am 5. d. Mts. wurde ein hiesiger Händler wegen Uebertretung der Minist.-Bek. vom 11. April 1892, betr. den Trödelhandel, angezeigt. — Seit dem 26. v. Mts. wurde 1 Person beim Betteln abgefaßt, 2 Personen mußten wegen Trunkenheit und 2 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

*

* **Nadorst**, 7. März. Sonntag, den 11. März, abends 7 Uhr findet der zweite Familienabend statt, den der Gustav-Adolf-Verein Ohmstede im laufenden Winter veranstaltet, und zwar im Saal der Ww. Theilmann in Nadorst. Die Unterhaltung besteht aus einem Vortrage des Herrn Lehrer Brandt aus Ohmstede, gemeinschaftlichem Gesang, Liedervorträgen des Nadorster Gesangvereins und der Nadorster Schulkinder, sowie aus Deklamationen der letzteren. Alle Freunde der Gustav-Adolf-Vereinssache, Mitglieder und Nichtmitglieder, sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Gaben für den Gustav-Adolf-Verein gesammelt werden.

kz. **Metjendorf**, 7. März. Der Gesangverein „Friedrich Wilhelm" aus Oldenburg unternahm am Sonntag eine Kohlfahrt nach hier. Im Lokale des Herrn K. Dierks, wo man gegen 5 Uhr nachmittags eintraf, wurde das Nationalgericht, der braune Kohl mit den üblichen Zutaten, eingenommen, welcher denn auch vorzüglich mundete. Nach dem Essen entfaltete sich bei humoristischen und Gesangsvorträgen bald die fidelste Stimmung, die bis zum Aufbruch anhielt.

kz. **Metjendorf**, 7. März. Der landwirtschaftliche Verein Metjendorf hielt hier am Sonntag im Lokale des Herrn K. Dierks eine gut besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Landmanns Diers ab. Nach der Rechnungsablage können die Kassenverhältnisse als gute bezeichnet werden. Herrn Direktor Hunteman-Wildeshausen hatte der Verein zu einem Vortrag über Schweinezucht und Schweinemast gewonnen. Betreffs der Sperre, die manchem Landmann einen empfindlichen Schaden zufügen könne, waren der Vortragende und die Versammlung der Ansicht, daß eine Aenderung der bestehenden Vorschriften eintreten müsse. Beschlossen wurde, ein Gesuch an den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften einzureichen, in welchem gebeten werden soll, daß hierin Wandel geschaffen werden möge. — Aufgenommen wurden drei Mitglieder. Der Verein zählt jetzt zirka 70 Mitglieder.

de. **Friedrichsfehn**, 7. März. Die hiesige Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. hält nächsten Sonntag, den 11. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr in Hinrich Ahlers Gasthaus hierselbst ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. (Siehe Inserat.) — Der hiesige Kriegerverein wird sich in diesem Jahre noch keine Fahne anschaffen können, da der Verein dem Oldenburger Kriegerbund noch kein volles Jahr angehört hat, welches laut Bundessatzungen der Fall sein muß, um die Erlaubnis zur Führung einer Fahne zu erlangen.

)(**Huntlosen**, 7. März. Die Vorarbeiten zum neuen Kirchhof sind soweit gefördert, daß bereits Familiengräber auf demselben vom Kirchenrat gekauft werden können. Ein Familiengrab mit 6 Grabstellen kostet 45 ℳ. — Der Gesangverein „Harmonie" veranstaltet seinen diesjährigen Gesellschaftsabend nächsten Sonntag in Frerichs Gasthause. — Die Radfahrervereine von Huntlosen, Hatten, Neerstedt und Dötlingen, welche sich im letzten Jahre zu einem Verbande zusammenschlossen, halten ihr erstes Verbandsfest diesen Sommer hierselbst bei Schmidts Gasthof ab. — Die „Morgenztg." wußte dieser Tage zu berichten, daß hier zur Zeit Heidschnucken in großer Zahl aufgekauft würden; dabei ist zu beachten, daß es Heidschnuckenherden hier überhaupt nicht mehr gibt.

ff. **Aus der Moormarsch**, 7. März. In großen Scharen zeigt sich jetzt wieder die Saatkrähe. Dieser nützliche Vogel, der fast nur in der Moormarsch anzutreffen ist, verläßt uns im Winter, um wärmere Gegenden aufzusuchen. Dadurch unterscheidet er sich von der sehr ähnlichen, aber außerordentlich schädlichen Rabenkrähe, die den ganzen Winter bei uns bleibt. In dieser Jahreszeit vereinigt sich die Rabenkrähe wohl mit der in Ostelbien ansässigen Nebelkrähe, einer sehr nahen Verwandten, während sie im Sommer paarweise lebt. Auch ihren Horst findet man stets einzeln, und zwar nahe am Stamme. Die Saatkrähe nistet in Kolonien.

* **Grüppenbühren**, 6. März. Die Delmenhorster Schweinezuchtgenossenschaft, die auch im kommenden Sommer die zu Berlin stattfindende Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit Schweinen beschicken will, hat auch hierorts Tiere dazu ausgewählt, nämlich eine Sau des Hofbesitzers Grashorn zu Bookholzberg und drei junge Tiere des Hofbesitzers D. v. Seggern zu Hedenkamp. — Die hiesige Schweinezuchtgenossenschaft, anerkannt von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, hat in der letzten Zeit viele auswärtige Bestellungen zu erledigen gehabt, ein Zeichen, daß die hiesige Zuchtrichtung als eine der besten erkannt wird. In den letzten Tagen kamen auch einige schöne Eberferkel von dem Gute Bookholzberg an einen Oekonomen in der Nähe von Cloppenburg zum Versand. — Der Betrieb bei den hiesigen Dampfziegeleien wird nun bald wieder aufgenommen. Die letztjährige Fabrikation ist völlig ausverkauft, und es wird wohl schon wegen der regen Baulust allerorten mit Schmerzen auf das neue Fabrikat gewartet. — Der hiesige Gesangverein, der diesen Winter bis soweit geruht hat, will in der nächsten Woche in seinem bisherigen Lokale, Gasthof zum schwarzen Roß, seine wöchentlichen Uebungen wieder aufnehmen.

§ **Bant**, 7. März. Der Schulvorstand und der Schulausschuß von Neubremen hielten am gestrigen Dienstag eine Sitzung ab. Die Verschmelzung der beiden Schulachten Bant und Neubremen wurde einstimmig beschlossen. Man wählte zum Rechnungsprüfer Herrn Range und zum Mitglied der Baukommission Herrn Stucke. Die Rechnung pro 1904/05 wurde festgestellt, desgleichen die Rechnung über den Neubau der Schule Neubremen D. Hierzu hat die Schulacht einen Staatszuschuß von 11 800 Mark erhalten. Die ganze Schule kostet 140 000 Mark.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Norden**, 7. März. Die Eröffnung der neugebauten Küstenbahn Emden-Norden soll bestimmt am 20. Juni erfolgen. Für die Saison auf Norderney und Juist genau der richtige Zeitpunkt.

* **Emden**, 7. März. Hier ging ein Telegramm des Oberbürgermeisters Fürbringer aus Berlin ein, worin er die hocherfreuliche Mitteilung machte, daß im Plenum des Abgeordnetenhauses die Hafenerweiterung debattelos genehmigt worden ist. — Das Gelingen des Projekts war nur dadurch zu ermöglichen, daß sich die Stadt Emden selbst finanziell an dem Unternehmen beteiligte. Die Stadt hat von den auf etwa 19 Millionen Mark berechneten Kosten laut des mit dem Staate vereinbarten Vertrages ein Fünftel, d. i. 3,8 Millionen, zu tragen und in festgelegten Raten an die Staatskasse zu zahlen. Die Schuld, mit der die Stadt belastet wird, vergrößert sich durch die Bauzinsen auf etwa 4300000 ℳ. Als Entgelt erhält die Stadt den fünften Teil der aus dem Unternehmen durch Verwertung des Hafengeländes zu Fabrikanlagen usw. entstehenden Einnahmen. Aus diesen Einnahmen hofft die Stadt die obengenannte Summe verzinsen und tilgen zu können. (K.-Ztg.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

8 Uhr-Ladenschluß.

Der seit dreißig Jahren tätigen Verkäuferin möchte ich nur erwidern, daß ich, wie wohl alle Geschäftsangestellten, manches liebe Mal bis spät in die Nacht hinein im Geschäft tätig war. Das sind die Zeiten vor Weihnachten, wo der Geschäftsgang auf der Höhe ist und jede vernünftige Verkäuferin, die ein wenig Geschäftsinteresse hat, ihren Chef nach Kräften unterstützt.

Kann ich auch nicht auf eine dreißigjährige Tätigkeit zurückblicken (so alt bin ich überhaupt noch nicht), so habe ich doch in den Jahren, so lange ich im Geschäft arbeite, kennen gelernt, wie schwer und sauer oft der Beruf einer Verkäuferin ist, und ich muß oft Vergleiche anstellen, wie mein Nervenzustand früher war und jetzt nach jahrelanger Geschäftstätigkeit ist.

Sie haben jedenfalls eine sehr, sehr angenehme und ruhige Stellung oder eiserne Nerven! Vielleicht haben Sie auch Schrullen und sind mit der ganzen Welt zerfallen, so daß Sie sich am wohlsten fühlen, wenn Sie überhaupt nicht mit Menschen zusammen kommen. Jede Freistunde ist Ihnen verhaßt. Es ist ja Ihr gutes Recht, Schrullen zu haben, aber Sie sollten anderen Menschen nicht das Leben verekeln. Das ist bis heute wohl noch nicht dagewesen, daß ein Angestellter seine Stimme dagegen erhebt, daß er mehr Freiheit bekommt. Sie hätten besser gehandelt, wenn Sie geschwiegen hätten.

Im aufrichtigsten Interesse aller Kolleginnen wünsche ich, daß trotz Ihres Protestes der 8 Uhr-Ladenschluß zur Wirklichkeit würde.

Die Verkäuferin von neulich.

Vermischtes.

Die russische Invasion in Berlin. In einem Berliner Briefe der „Köln. Ztg." lesen wir: Langsam, aber unaufhaltsam steigt immer noch die Zahl der russischen Flüchtlinge, die Berlin erfüllen. Die unsicheren Zustände in ihrer Heimat dauern an und werden vermutlich noch lange andauern; sicherlich befindet sich unter den hier Ankommenden eine große Zahl, die nicht mehr daran denkt, Berlin zu verlassen. Die Berliner Bevölkerung steht ihnen in der Hauptsache ohne große Teilnahme und ohne ausgesprochene Abneigung, rein mit Kuriositäts-Interesse gegenüber. Ganz geschwunden ist jene leidenschaftliche Parteinahme für oder gegen Rußland, die etwa in Heines Tagen Berlin beherrschte und die hauptsächlich eine Rückwirkung der damals grassierenden Polenschwärmerei war. Man denke an jene Stelle im dritten Abschnitt von Heines Buch über Ludwig Börne: „Der einzige Vorteil, den wir den Polen verdanken, ist der Russenhaß, den sie bei uns gesät und der still fortwuchernd im deutschen Gemüt uns mächtig vereinigen wird, wenn die große Stunde schlägt, wo wir uns zu verteidigen haben gegen jenen furchtbaren Riesen, der jetzt noch schläft und im Schlafe wächst, die Füße weit ausstreckend in die duftigen Blumengärten des Morgenlandes, mit dem Haupt anstoßend an den Nordpol, träumend ein neues Weltreich. . . ." Dichter verstehen sich meist schlecht auf Volkspsychologie. Von einem Russenhaß kann keine Rede in Deutschland mehr sein, aber auch von keiner Polenschwärmerei. Wir haben endlich gelernt, unsere eigenen Geschäfte kühl und sachlich zu betreiben, und die russische Sphinx wird in Deutschland nicht den Oedipus suchen, der sich damit abmüht, ihre Rätsel zu lösen. So findet jetzt der Berliner seine russischen Gäste amüsant und seltsam zuweilen; er staunt die Uniformen der russischen Gymnasiasten an, die großen Pelze und die Mützen der Männer, die ungeheuren Mengen von Kuchen und süßen Früchten, die die Russinnen in den Kaffeehäusern verzehren. In manchen Cafés, wie z. B. im Café Monopole, dem Bahnhof Friedrichstraße gegenüber, glaubt man in den Abendstunden unter lauter Russen zu sitzen. Hagere, aufgeregte jugendliche Gestalten, die lebhaft disputieren, Frauen von einer gewissen jugendlichen Ueppigkeit, ältere Männer vom Tolstoi-Typus, orientalische Gesichter mit langen schwarzen Bärten — das schwatzt und streitet durcheinander, während den Lippen (auch den weiblichen) Zigarettenwolken entsteigen und die Zeitungen mit den letzten Depeschen von Hand zu Hand gehen.

Manche Berliner Cafèwirte haben sich schon genötigt gesehen, eine Anzahl russischer Zeitungen anzuschaffen und dafür sich des „Figaro" oder des „Temps" zu entledigen, die bisher in den Händen bildungsprotziger Jünglinge ein beschauliches Stilleben führten. Russische Zeitungen werden längs der Leipzigerstraße feilgeboten; am Potsdamer Bahnhof, im eleganten Westviertel kann man sie kaufen. In einzelnen Geschäften sieht man jetzt neben der üblichen Ankündigung, daß man Französisch und Englisch verstehe, auch eine Tafel, die mit Verständnis des Russischen prunkt. Bei der sprachlichen Vielseitigkeit unserer Gäste sind diese Ankündigungen eigentlich kaum nötig. Daß man auch mit der Revolution Geschäfte zu machen sucht, beweist die „aus Charkow geflüchtete Solisten-Kapelle", die man in einem hiesigen Kaffeehause bemerken kann. Auch sonst sucht man künstlerisch die russische Aera in Berlin auszubeuten. Jetzt haben wir das Gastspiel des Moskauer künstlerischen Theaters. Im Mai will uns die Petersburger Oper besuchen.

Zahlreich sieht man die Russen in den Abendstunden Unter den Linden, im Café Bauer, im „Franziskaner", im „Lustigen Heidelberger" und in allen in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße gelegenen Lokalen. Manchmal nehmen die Gewohnheiten der Fremdlinge einen etwas zu exotischen Charakter an. In einem bekannten Nachtrestaurant Unter den Linden, in dem das Leben erst gegen 12 Uhr nachts beginnt, entstand in einer Sonntagsnacht ein Streit zwischen einigen Ankömmlingen aus dem Osten, dem ein Revolverschuß, der durch das Lokal tönte, eine etwas kräftige Nüance gab. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. In einem Petersburger oder Moskauer Restaurant von heute hätte wohl überhaupt niemand auf diese kleine Unterbrechung geachtet. Nach der Fremdenstatistik des Monats Januar betrug die Zahl der Russen, die hier in Berlin waren, 4000 (unter 10 000 Ausländern). Wenn das so weiter geht, wird die Herausgabe eines russischen Adreßbuches für Berlin eine Notwendigkeit werden.

Der Blumenschmuck eines Diners. Am vergangenen Montag haben der Fürst und die Fürstin Strozzi in ihrem herrlichen Palaste zu Florenz ein Diner gegeben, an dem, wie die „L'Italie" berichtet, 74 Gäste teilnahmen. Man speiste an acht Tischen und jede einzelne dieser Tafeln war mit einem anderen Blumenschmuck dekoriert. Die mittlere größere Tafel hatte Orchideen, die zweite rote Nelken, die dritte dunkelrote Rosen, die vierte weißen Flieder, die fünfte Palmzweige, die sechste blasse Rosen, die siebente Akazienblüten, die achte Anthurium, eine Art tropischer Lindenblüte.

* **Die Volkszählung in Frankreich.** Die Volkszählung gibt in Paris viel zu reden, zu tadeln und auch zu scherzen. Es fällt auf, daß die Leute nicht mehr nach ihrer Religion gefragt werden, — aufgeklärtes Frankreich! — und daß sie dagegen angeben sollen, wieviele Zimmer sie bewohnen. Es wird auch behauptet, viele Frauen seien in großer Verlegenheit, weil sie sich nicht mehr erinnern, welches Geburtsjahr sie vor fünf Jahren angaben, und einige Bedenken tragen, sich vielleicht noch jünger zu machen, als sie im Jahre 1901 waren. Unter den „Gezählten" werden sich auf dem Gebiete der Republik diesmal zwei Könige befinden: König Eduard von England, der die Nacht vom 3. zum 4. März auf der englischen Botschaft schlief, und König Oskar von Schweden, der sich in Südfrankreich sonnt.

*

Lustiges Allerlei.

Einen guten Hennig-Witz lesen wir im „N. W. Journal": Die Berliner Polizei hat die Jagd auf Hennig für zwei Jahre verpachtet.

Der Schuldige. Sonntagsreiter (bei der Rückkehr zum Pferdeverleiher): „. . . Was ich Ihnen noch sagen wollt': der Schimmel ist aufgeschrieben worden, weil er über einen verbotenen Weg gegangen ist!"

Doppeldeutig. Bewerber: „Glauben Sie, daß die Dame zu mir paßt?" — Heiratsvermittler: „Vorzüglich — die hat Verstand für zwei!" (Flieg. Bl.)

Geschäftssprache. Heiratsvermittler: „. . . . Also von meinem Konkurrenten haben Sie Ihre Frau bezogen . . . die hätten Sie bei mir aber schöner gekriegt!" (Megg. Bl.)

Der Mime. „Finden Sie nicht auch, wenn Sie objektiv sind, daß der Schauspielerberuf oft zur Selbstüberhebung führt?" — Da haben Sie vollständig recht; so kenne ich mehrere, die sich einbilden, mir meinen Hamlet nachspielen zu können."

Die junge Hausfrau. „Wie oft habe ich Ihnen gesagt, Anna, daß das Eis nicht auf dem Küchentisch liegen bleiben, sondern sofort in den Eisschrank gelegt werden soll — dies hier ist schon gar nicht mehr richtig kalt!" (Lust. Bl.)

Ein Dankbarer. In der „Neustädter Bürgerzeitung" veröffentlicht der Gutsverwalter Karl Kern von Deidesheim eine Entlobungsanzeige, deren Nachschrift lautet: „Der jedenfalls hochachtbaren Persönlichkeit, welche einen anonymen Brief über mich an meine Braut richtete und damit zur Lösung des Verhältnisses beitrug, sage ich meinen verbindlichsten Dank."

Der denkende Exerzierplatz. Der Exerzierplatz hat schon zu manchem guten und auch schlechten Scherze herhalten müssen. In einer ganz neuen Rolle führt ihn aber jetzt ein Blatt vor. Nachdem es in einem Bericht über den Appell der alten Kaiser-Kompagnie erzählt hat, wie diese die alte Kaserne besichtigt hatte und dann wieder nach Berlin zurückgefahren ist, heißt es weiter: „Einsam lag der Kasernenhof da. Er rüstete sich, des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr wieder den neuen Lauf beginnen zu sehen. Freudig und gehobenen Sinnes blickte dem werktäglichen Treiben er entgegen. Er hatte eine köstliche Stunde verlebt. Wie ein weihevoller Abglanz lag es auf seinem sonst so nüchternen Antlitz. Ruhevoll ließ er die Eindrücke des Vormittags an sich vorüberziehen. Ein Vierteljahrhundert dachte er zurück, und an den eben beendeten „Appell der alten Kaiser-Kompagnie".

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Ungünstiger Jahresabschluß einer Bergwerksgesellschaft. Nach dem jetzt vorliegenden Jahresabschluß der Bochumer Bergwerksgesellschaft ergibt sich ein Betriebsverlust von 10 436 M., der sich durch notwendige Abschreibungen auf 234 531 M. erhöht. Der Vorstand erklärt das ungünstige Resultat durch den Bergarbeiterstreik, der das Unternehmen ganz besonders schwer betroffen habe. Die Monate Januar bis März allein ergaben einen Betriebsverlust von 123 916 M. — Von den Aussichten des Unternehmens im laufenden Jahre gibt der Vorstand kein besonders günstiges Bild. Zwar sei die Aufnahmefähigkeit des Marktes gewachsen und den Syndikatsmitgliedern sei die volle Förderung und volle Herstellung ihrer Beteiligungen gestattet worden. Allein die fortdauernd mißlichen Arbeiterverhältnisse und der Wagenmangel würden den Zechen die tatsächliche Ausnutzung dieser an sich günstigen Geschäftslage wohl kaum möglich machen.

Kapitalserhöhung von Banken. Die Generalversammlung des Barmer Bankvereins beschloß, zur Vermehrung der Betriebsmittel das Aktienkapital um 10½ Millionen Mark auf 60 Mill. Mark zu erhöhen. — Zur Begründung der Kapitalserhöhung bemerkt der Vorstand, daß der gute Geschäftsgang des vorigen Jahres auch in den beiden ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres angehalten habe. Aus Gründen der Solidität und Vorsicht sei eine Stärkung der Mittel erwünscht. Wenn auch nach der Uebergangsperiode infolge der neuen Zolltarife ein stärkerer Rückfluß der Mittel eintreten werde, sei doch das Geschäft in allen Filialen so stark, daß eine Kapitalserhöhung erwünscht sei.

Zum Jahreserträgnis der Reichsbank in 1905. Der durchschnittlich niedrigere Zinsfuß des Jahres 1905 hat dazu geführt, daß der Gewinn der Reichsbank gegenüber dem Jahre 1904 zurückgegangen ist. In dem Bruttogewinn kommt das zwar nur wenig zum Ausdruck. Da aber die Verwaltungskosten beträchtlich gestiegen sind und da ein um 30 Millionen Mark erhöhtes Kapital zu verzinsen war, so ist einerseits der Reingewinn um etwa 1 Million Mark zurückgegangen und die Dividende wird andererseits in Höhe von 6,15 Prozent (1904 7,04 Prozent) festgesetzt. Der Reichskasse fließen diesmal 14,3 Millionen Mk. zu, d. i. 1,6 Millionen Mark weniger als 1904.

Geldmarkt. 6. März. Seitens der Reichsbank lagen heute direkte Offerten von Schatzanweisungen nicht vor, indessen erklärten sich die Agenten des Instituts bereit, etwaige Gebote der Reichsbank zu übermitteln, ein Fall, welcher wohl kaum eingetreten sein dürfte. Für tägliches Geld herrschte weniger Nachfrage als in den letzten Tagen, der Privatdiskont erhöhte sich infolge ungewöhnlich starken Angebots von Wechseln auf 4⅛ Proz.

Wertpapiermarkt. 6. März. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung sehr matt, da die Provinz ängstlich geworden war und mit großen Verkaufsaufträgen erschien. Die besseren Nachrichten aus Marokko blieben eindruckslos. Auch im weiteren Verlauf des Verkehrs blieb der Markt nach einer vorübergehenden leichten Befestigung matt; verstimmend wirkten die Meldung von einer neuen Fördereinschränkung des Kohlensyndikats, die fortgesetzte Steigerung des Privatdiskonts und die Flauheit des Kassamarktes. Die Börse schließt in gedrückter Haltung zu niedrigsten Preisen. Auf dem Kassamarkt herrschte Verkaufswut. Preise stark weichend. Die Nachbörse war leicht befestigt auf Gerüchte über Jahresabschluß der Diskontogesellschaft.

Aeußerste Schlußkurse:

	5. März.	6. März.
Diskonto	188,10	187,90
Deutsche	240,75	240,60
Handels	172,—	170,90
Bochum	233,25	233,40
Laura	235,—	235,50
Harpen	208,50	208,40
Gelsen	217,25	217,40
Kanada	173,70	173,10
Paket	164,25	163,75
Lloyd	126,25	125,40
4% Russen	83,10	82,75
Tendenz	matt.	besser.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 7. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,90	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
4pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	134,—	134,80
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3pCt. do. do.	88,20	88,75
3½pCt. Preußische Konsols	100,40	100,95
3pCt. do. do.	88,30	88,85
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,10	98,65
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,85	98,50
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,70	102,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,90	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,10	100,65
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Hüttenswerks-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerkich. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellschaft unk. bis 1912	99,90	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,80	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,20	169,—
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,435	20,515
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.19	4,2250
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1750	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,75pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	97pCt. bez.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	134,—	134,80
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3pCt. dergleichen	88,20	88,75
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,40	100,95
3pCt dergleichen	88,30	88,85
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,80	96,25
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102.—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102.70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,10	102,40
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,45	98,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,70	98,25
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,70	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99.70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100.20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,20	169,—
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,435	20,515
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.19	4.225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.175	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—
Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.		

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98.50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98.50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	86,10	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	134,—	134,80
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	100,95
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,20	88,75
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,40	100,95
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,30	88,85
4pCt. Altoner Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,45	100,—
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,30	102,85
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,20	98,75
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,60	98.15
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	97,95	98,50
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	100,75	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,95	99,50
	98,70	99,25
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,90	102,45
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101.60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Akt.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101.20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97.20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,—	95,55
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	94,70	95,25
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,45	101,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,45	96,—
4pCt. Ungarische Kronenrente	94.80	95,35
3½pCt. Ungarische Kronenrente	85,60	86,15
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,—	100,55
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,20	169,—
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4350	20,5150
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,20	81.60
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.19	4,2250
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1750	4,2250
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,81	16,91

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 6. März.

Baumwolle ruhig. Upland middling loko 56¾. — Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. — Schmalz höher. Loko Tubs und Firkins 41¾. Doppeleimer 42½ ₰.

Schiffsnachrichten.

6. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Wellgunde", Kuhlmann, gestern 8 Uhr abends von Suez nach Padang. „Heidelberg", Sack, nach Brasilien, gestern 10 Uhr abends in Antwerpen. „Würzburg", Hattorff, vorgestern 5 Uhr nachm. von Newyork nach der Weser. „Frankfurt", Albrecht, nach Baltimore, gestern 2 Uhr nachm. Lizard passiert. „Bremen", Nierich, heute 8 Uhr morgens von Fremantle nach Adelaide. „Weimar", Traue, nach Newyork, gestern 8 Uhr abends Gibraltar passiert. „Aachen", Baars, vom La Plata, heute 10,30 Uhr vorm. Dover passiert. „Barbarossa", Langreuter, von Newyork, heute 12 Uhr mittags von Gibraltar nach Neapel. „Schleswig", Pesch, nach Alexandrien, heute 6 Uhr morgens in Alexandrien. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, heute 7 Uhr morgens in Suez angekommen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Wartburg", Schmidt, gestern in Rotterdam. „Werdenfels", Sandstedt, gestern von Colombo nach Boston und Newyork. „Schwarzenfels", Volkmann, vorgestern von Hamburg nach Antwerpen. „Hohenfels", Celbo, gestern von Hamburg nach Antwerpen. „Strathtay", gestern von Antwerpen nach Bombay. „Neuenfels", Weseloh, gestern in Colombo. „Trautenfels", Gronau, gestern von Port Said nach Bombay. „Rabenfels", Krippner, gestern von Port Said nach Kalkutta. „Goldenfels", Schwarz, gestern von Suez nach Rangoon.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Helios", Schwarz, von Sevilla nach Rotterdam, gest. Quessant passiert. „C. A. Bade", Ehlers, gestern von Windau nach Hamburg. „Triton", Langhans, gestern in Riga. „Planet", Stahn, gestern von Bremen nach Veile. „Nereus", Hinrichs, gestern von Köln nach Rostock. „Iris", Ruchel, gestern von Rotterdam nach Hamburg. „Thalia", Wenhold, heute in Königsberg. „Arion", Hiller, gestern von Rotterdam nach Bremen. „Ariadne", Knaut, heute in Danzig. „Apollo", Drewes, heute von Antwerpen und Stavanger. „Astarte", Rodenbeck, vorgestern von Hamburg nach Windau. „Pluto", Bauer, heute von Riga nach Westhartlepool. „Cupido", Behrens, heute von Aalborg nach Rostock „Venus", Cassen, heute in Köln.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Gibraltar", Rückens, ist am 4. d. M. in Huelva angekommen. „Vianna", Spieker, passierte am 5. März einkommend Beachy-Head. Nordsee", Peters. ist am 6. März in Gibraltar angekommen.

Ein kranker Mensch — Ein halber Mensch! Darum sind das Glücksgefühl und die Dankbarkeit verständlich, die aus folgenden Zeilen sprechen: Es drängt mich, der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen auf diesem Wege meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, so daß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnen bin ich von allen Beschwerden befreit worden. J. J. in B. — Aus Dankbarkeit für meine wiedererlangte Gesundheit bestätige ich hierdurch der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens, daß ich von meinem Leiden so weit befreit bin, daß ich meiner Arbeit wieder nachgehen kann. Ich litt mehrere Jahre an Magenschmerzen, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Nervenschwäche. Ich war dem Tode nahe. Alle Mittel waren erfolglos. Ich verdanke mein Leben nur dem Lamscheider Stahlbrunnen. M. H. in B. — Ich las die vielen Heilerfolge des Wassers und ließ mir 30 Flaschen senden, die ich mit einer Freundin teilte. Meine Uebel verschwinden immer mehr, und mit unendlicher Freude sehe ich meine Gesundheit wiederkehren. B. B. in R. — Trinkkuren mit Lamscheider Stahlbrunnen können zu jeder Zeit ohne Berufsstörung im Hause vorgenommen werden. Ausführliche Mitteilungen über Heilerfolge, Kurgebrauch usw. kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf Oä 40. 6.

Fabelhaft billig stellt sich Tee aus Meßmers hochfeinen, staubfreien Teespitzen, denn ein Päckchen à 10 Pf. ist ausreichend für 16 Tassen. Diese Teespitzen sind durch ihre Billigkeit jedem Haushalt zugänglich und sollen zur Hebung des Konsums des so außerordentlich gesunden Getränkes beitragen.

Landesbibliothek Oldenburg

Landbank

Berlin W. 64, Behrenstraße 14|16,

Institut zur Förderung der inneren Kolonisation im Deutschen Reiche.

— Aktienkapital 15 Millionen Mark. —

Die Landbank besitzt und erwirbt in Deutschland, und zwar vornehmlich in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen und Schlesien zahlreiche Güter und gibt davon ab:

Rittergüter, Stamm- u. Restgüter, Vorwerke, Bauernstellen.

Bisher über 600,000 Morgen vergeben. — Günstige Bedingungen.

Die Abgabe von Bauernstellen erfolgt in der Regel unter Mitwirkung der Königlichen Generalkommissionen. In Ostpreußen findet der Geschäftsbetrieb in Gemeinschaft mit dem Preußischen Staatsfiskus und der Ostpreußischen Provinzialgenossenschaftskasse unter der Firma Ostpreußische Landgesellschaft m. b. H. statt.

Von besonderem Vorteile für Verkäufer und Käufer ist, daß die Landbank bei Ankäufen alle Kaufpreise bar auszuzahlen vermag.

Jede weitere Auskunft erteilt kostenlos

Landbank Berlin W. 64.

Ortsgemeindesache.

Osternburg. Die Anfuhr von etwa **2500 qm Kopfsteinen** vom Bahnhof Osternburg nach der Baustelle im hies. Orte soll am

13. d. Mts., nachm. 5 Uhr,

in **G. Frohns Gasthause** hiers. unter Bekanntgabe der Bedingungen öffentlich mindestfordernd vergeben werden.

Der Gemeindevorsteher.
Dählmann.

Bekanntmachung,

betreffend

Entsendung von Kindern in das Kinder-Hospiz Wangerooge und in das Soolbad Rothenfelde.

1. Kinder-Hospiz Wangerooge.

Kurzzeit: 1. Abteilung im Juni. 2. Abteilung (für Bemittelte) im Juli. 3. Abteilung im August.

Nähere Bestimmung des Tages wird vorbehalten.

Kosten: Für die 1. und 3. Abteilung einschließlich Reisekosten 40 *M*, für die 2. Abteilung 60 *M* für die Verpflegung (ausschließlich Kosten der Bäder) und 7 *M* 20 ₰ für die Hin- und Rückreise ab Bahnhof Oldenburg, zahlbar im voraus an den Vereinskassierer Herrn Karl Schaefer in Oldenburg.

2. Soolbad Rothenfelde (für Unbemittelte, für solche Kinder, für welche ein Aufenthalt in Wangerooge nicht geeignet ist).

Kurzzeit: Im August.

Kosten: Einschl. Reisekosten 45 *M*.

In Rothenfelde sind in erster Linie zu berücksichtigen Augen-, Ohren- und Hautkranke, dann die Drüsen-, Knochen- und Gelenkleidenden. Lungenkranke sind unter allen Umständen zurückzuweisen.

Anmeldungen von Kindern im Alter von 7—12 Jahren zur Badekur in Wangerooge oder Rothenfelde sind schriftlich (oder mündlich) bei den Vorstandsmitgliedern Frl. v. Halem hierselbst, Auguststr. 11, oder Frl. Mutzenbecher hierselbst, Gartenstr. 10, vor dem 1. Mai dieses Jahres anzubringen, unter Anlegung eines ausführlichen ärztlichen Zeugnisses, in welchem ausdrücklich gesagt werden muß, ob nur Wangerooge oder nur Rothenfelde empfohlen werden kann. Anzugeben ist: Name, Stand, Staatsangehörigkeit, Wohnort der Eltern und Alter des Kindes.

Gleichzeitig mit der spätestens 14 Tage vor der Abreise erfolgenden schriftlichen Benachrichtigung der Annahme wird mitgeteilt, was das Kind an Kleidung mitzubringen und wo dasselbe sich einzufinden hat.

Bedürftigen, welche nicht den Amtsverbänden Jever oder Rüstringen angehören, kann eine Beihilfe aus dem Jubiläumsfonds, Bedürftigen aus der Stadt Oldenburg auch aus der Elisabethstiftung oder aus dem Haakeschen Vermächtnis gewährt werden, soweit der Jubiläumsfonds nicht eintritt.

Gesuche um Beihilfe aus dem Jubiläumsfonds sind bei der Großherzoglichen Fondskommission hierselbst spätestens am 15. April dieses Jahres einzureichen, Gesuche um Beihilfe aus der Elisabethstiftung und aus dem Haakeschen Vermächtnis in gleicher Frist bei dem Stadtmagistrate hierselbst; nach dem 15. April d. J. eingehende Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Gleichzeitig mit den Gesuchen an die Fondskommission muß darüber an die Vorstandsdamen Frl. v. Halem und Frl. Mutzenbecher Mitteilung gemacht werden. Diese Damen erteilen auch über alles Nähere gern Auskunft.

Oldenburg, den 6. März 1906.

Der Vorstand des Vereins für Krankenpflege durch Diakonissen.

Oberbürgermeister **Tappenbeck.**
Pastor **Wilkens.**
Karl Schaefer.
Frl. **v. Halem** (Auguststr. 11).
Frl. **Mutzenbecher** (Gartenstr. 10).

Brennspiritus

Marke „Herold"
Original-Literflasche exkl. Glas
30 Pf. ca. 90 Vol.-Prozent

erhältlich in:
Oldenburg { bei **F. G. Büsing & Co:**
Westerstede { **J. Meinjohanns.** **Aug. Höfft.** **F. L. Wallrichs.**

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H., Berlin W. 8.

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, den 8. März 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen im „Lindenhof" hierselbst:

I. 4 Sofas, 3 Tische, 5 Schränke, 1 Vertikow, 2 Spiegel, 5 Bilder, 2 Teppiche, 1 Posten Herren- und Damenschuhe, 1 Klavier und andere Gegenstände;
II. 1 Tresen, 1 Reole, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Stuhl, 2 Bilder, 1 Toilettenschrank, Seifen, Parfümerien, Haarnadeln, Kämme, Bürsten, 1 Posten Cigaretten und viele andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Zu II. steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, den 8. März d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst:

2 Sofas, 1 Sofatisch, 1 Teppich, 1 Nähmaschine, 1 Sessel, 5 Bilder, 1 Eckschrank, 1 Regulator, 1 Wage, 2 Sofakissen, 1 kl. viereck. Tisch, 2 Paar Gardinen mit Zubehör, 1 Vertikow, 2 Zuggardinen, 1 Hussegen mit Musik, 1 Blumenständer, 1 künstl. Palme, 1 Paneelborte und 2 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Nationalsozialer Verein

(Ortsgruppe der Freis. Vereinigung).

Vereins-Versammlung

Donnerstag, 8. März, abends 9 Uhr, in der Markthalle.

1. Berichterstattung über den Parteitag, 2. Beschlußfassung über eine Namensänderung des Vereins, 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu dem am

Sonntag, den 11. März,

stattfindenden

Bockbierfeste

(Anfang 7 Uhr)

ladet ergebenst ein

Fritz Heeren,
Gasthof zum Brückenhaus.

Tivoli in Elsfleth.

Am Sonntag, den 11. u. 18. März, von nachmittags 4 Uhr an:

Großer Basar,
Lustige Karusselfahrt,

— Eintritt frei, —

wozu freundl. einladet **G. Schröder.**

Osternburger Krieger-Verein.

Großer Gesellschaftsabend

am Sonntag, den 11. März,
im „Schützenhof zur Wunderburg".

— Reichhaltiges Programm. —

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

D. V.

Restaurant Fürst Bismarck.

Novität! Novität!
Heute, Mittwoch, den 7. März:

Großes Bockbierfest

verbunden mit

gr. Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Heinr. Steuer.

Huntloser Gesangverein Harmonie.

Am Sonntag, den 11. März:

Grosser Gesellschafts-Abend

— in **Frerichs' Gasthaus.** —

Anfang 7 Uhr. Entree 30 ₰.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Kanarienroller, edle Sänger, gelbe Vögel, sowie Zeisige, Hänflinge und Bergfinken billig abzugeben. Rebenstraße 17.

Osternb.-Neuenwege. Zu verkaufen **3 bis 10,000 Pfd. gutes Kuhheu.**
Georg Dinklage.

Gefunden.

Zugel. 1 Huhn. Klävemannsstift Nr. 7.

Verloren.

Altsilberne längliche **Brosche** mit bunten Steinen **verl.** Gegen Belohn. abzugeben in der Filiale, Langestr. 20.

Verl. auf der Bümmerstederchaussee ein **Pferdeschoner.**
B. Wilkens, Bümmerstede.

Pensionen.

Zu Ostern finden **1 oder 2 Schüler** der höheren Lehranstalten

— **gute Pension** —

mit sorgfältiger Ueberwachung der Schularbeiten. Offerten zu richten an Frau **M. Brünig,** Frl. **E. Oltmanns,** — Lehrerin. —
Cloppenburgerstr. 87, Ecke Bremerstr.

Töchter-Pensionat Eisenach.

Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme z. gründl. wissensch., häusl. u. gesellsch. Ausbild. Engl. u. franz. Konvers. Näh. durch Prospekte. **Geschwister Engels.**

Jg. Mädchen findet als Mitpens. **liebev. Aufnahme** i. d. Fam. e. Arztes i. Hannover z. gründl. Erl. d. Haush. u. Umgangsf. od. z. Erhol. Wohnl. am Walde. Klavier vorh. Pensionspreis halbjährl. 300 *M* Fr. **Dr. Eberhard, Hannover,** Dorfstr. 15.

Zu unserer Familie finden einige **junge Mädchen** zur Erlernung des Haushalts und zur Kräftigung ihrer Gesundheit herzliche Aufnahme gegen mäßiges Kostgeld.

Neuenburg i. Oldenburg, am Urwald.

Frau **J. D. Röben.**

Zu belegen.

Darlehen f. Pers. jed. Standes, 4—6% kleine Raten, prompt u. diskr. effektuiert **Karl von Berecz,** handelsger. prot. Fa., **Budapest,** Josefsring 33. Rückporto.

Geld-Anleihe.

Umzuleihen gesucht 4000 Mark auf neues Haus mit 5½ Scheffelsaat Land, erste Hypothek, von Selbstgeber zu 4%. Off. unter S. 469 an die Exped. d. Bl.

Z. bel. 5—6000 *M* Off. u. S. 471 a. d. Exp. d. Bl.

Rastede. Zum 1. Mai suche ich auf durchaus sichere erste Hypothek zu 4% anzuleihen: **4500, 3000 und 2000 *M*.**
H. Hoes.

Anzul. 2500 *M* z. 1. Mai sich. Hypoth., nur Selbstverk. Off. u. S. 474 a. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche

Junger Mann **sucht möblierte Stube und Kammer.** Offerten unter V. 45 Filiale Langestraße 20.

Gesucht eine freundliche **Wohnung** mit Garten zum **1. Mai.** Mietpreis 350—450 *M*. Offerten unter S. 449 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Die Oberwohnung

Haarenesch straße 5

ist zum 1. August 1906 durch uns zu vermieten.
Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17 a.

Möbl. Zim. f. 1 jg. M. Innerer Damm 9.

Gutes Logis. Burgstr. 4.

Zu verm. z. 1. April od. spät. frdl. **Stube und Kammer,** part., vorne belegen. Ofenerstraße 47.

Zu verm. zum 1. Mai frdl. **Oberwohnung,** sep. Eingang. Mietpreis 140 *M*. Philosophenweg 5.

Osternburg. Wegzugsh. zum 1. Mai eine **Unterw.** mit Land zu vermieten. Näheres Sandweg 27 (Drielake).

Zu verm. zum 1. Mai e. **Oberw.** für 205 *M*. **R. Lohrmann,** Marienstr. 12.

Zu verm. kl. frdl. **Oberwohnung** mit Gartenland an der Ehnernstr. Näheres Rosenstr. 14.

Hausbesitzer-Verein Oldenburg E.V.

Zu vermieten auf sofort oder später:

Oberw., 3 R. u. Zbh., 300 *M*.
Möbl. Zimmer, Nordstr., Lambertistr., Jakobistr.
Laden mit Kabinett, ev. mit kl. **Wohn. an guter Geschäftslage,** 750 *M*.
Eckladen m. Kabinett, 2 Schaufenster.

Zu vermieten z. 1. Mai resp. 1. April:

Oberw., sep., 6 R. u. Zbh., Balk., Badez., Wasserl., Gart. Marschw., 300 *M*.
Oberw., sep., 6 R., Milchstr. 280 *M*.
Unterw., sp., 3 R. u. Zbh., Flur 336 *M*.
Oberw., 5 R., Stall, Garten, 180 *M*.
Oberw., 4 R., Stall, Garten, 180 *M*.
Unterw., sep., 3 R. u. Zbh., 200 *M*.
Oberw., 3 R. u. Zbh. Schillerstr. 120 *M*.
Unterw. ohne Sout., 5 R. u. Zbh., gr., schön. Gart., Gartenstr., 420 *M*.
Oberw., sep., 5 gr. R. u. Zbh., Balk., Badez., Gas, Gart., Ackerstr., 450 *M*.
Oberw., abgeschl., 5 R. u. Zbh., Wasserleitung, Steinweg, 500 *M*.
Oberw., sep., 5 R. u. Zbh., Balkon, Gas, **ev. kl. Laden,** Kurwickstr. 400 *M*.
Oberw., sep. Eing., 7 R. u. Zbh., Gas, Balk., Badez., Gas, p. 1. Apr., Bremerstr., 600 *M*.
Oberw., sep., 5 R. u. Zbh., Balk., Gas, p. 1. April, Bremerstr., 360 *M*.
Unterw. m. Sout., 6 R. u. Zbh., Gas, Balk., Badez., Gas, Gart., n. d. Wal.
Kleiner Laden m. Nebenraum, ohne Wohn., Schüttingstr. 19, 600 *M*.

Zu verkaufen:

Wohnh., neu, modern, herrschaftl., 2 abgeschl. Wohn., Gart., Hagrentner, 24 500 *M*.
Wohnh. m. Hintergeb. (3 kompl. Wohn.) sehr solide geb., Gas- u. Wasserl., Gart., Donnerschweerstr. 58, 24 000 *M*.
Wohnh., 2 abgeschl. Wohn., Terrasse, Garten, Weskampstr., 15 700 *M*.
Wohnh., neu, z. 4 Wohn. einger., Stall, Gart., Donnerschwee, 11 000 *M*.
Wohnh., neu, z. 2 Wohn. einger., Stall, Gart., Donnerschwee, 9000 *M*.

Anzuleihen gesucht:

10 400 *M*., 1. Hyp. zu 4 Proz. p. 8 April.
6000 *M*., 1. Hyp. zu 4 Proz. p. 1. Mai.
7500 *M*., 1. Hyp. zu 4 Proz. p. 1. Mai.
7—8000 *M*., sehr gute Hyp., zu 4½ Proz. p. 1. Mai.

Zu belegen:

8500 *M*., 1. Hyp., p. 1. Mai.
10 000 *M*., 2. Hyp., p. 1. Mai.
5000 *M*., 1. Hyp., p. 1. Mai.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** zu April an bess. Herrn zu vermieten. **H. Biel,** Donnerschweer. 16, nahe Inf.-Kasernen.

Möbl. Zimmer m. Bett. Sonnenstr. 36.

Kl. frdl. **Oberw.** mit Wasserltg. am Milchdrinksweg Nr. 8 auf sofort oder später zu vermieten.

Zu vermieten zum 1. Mai od. später eine freundl. **Oberwohnung,** 2 Zimmer, 3 Schrägkammern, Küche u. Zubehör. Steinweg 13.

Zu verm. kl. **Hinterw.,** 4 R., Küche, Stall, Garten, 170 *M*. Rummelweg 1.

Zu vermieten zum 1. Novbr. 1906 ein Laden mit Wohnung in der Nähe des Marktes.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, Kl. Kirchenstr. 9.

Zu verm. zum 1. Mai Oberwohn. m. Grtl. Rebenstr. 12.

Zu verm. kl. **Unterw.** Kriegerstr. 13.

Zu vermieten eine Unterwohnung Gartenstraße 23. Großer Garten. Preis 420 Mk.

Frdl. halbe **Oberw.** Wilhelmstr. 16.

Zu verm. z. 1. Mai: Stube, Kam. u. Bodenraum; eine **Unterw.** mit o. ohne Werkst. Frau **Ww. Rolfs,** Johannisstr. 3.

Zu vermieten eine **Oberwohnung Grünerweg 3.** Näh. Haarenstr. 43.

Ein frdl. **Logis** z. verm. Wichelnstr. 3.

Logis für jungen Mann.
Steinweg 32.

Zu vermieten zum 1. Mai die **Oberwohnung** Lindenstr. 61 an ruhige Bewohner. **Carl Fischbeck.**

Zu verm. kleine **Unterwohnung** mit Land. Ehnernweg 11.

Zu verm. frdl. **Logis.** Ehnernstr. 13.

Zum 1. Mai oder Juli wird von zwei einzelnen Leuten eine freundliche **Oberwohnung** im Haarentor- oder Dobbenviertel im Preise von ca. 500 *M* gesucht. Erwünscht kleiner Garten und Badezimmer. Offerten unter **S. 464** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verm. z. 1. April **freundl. möbl. Zimmer mit Bett.** Nähe der Art.-Kai. **Augustst. 4.**

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Lerchenstr. 16.

Zu verm. in Osternburg **1 Oberwohnung,** 2 St., 3 K. und Zubehör. Näheres **Wilh. Müller,** Bremerstr. 39.

Zu verm. zum 1. Mai eine **Oberw.** Näheres **Donnerschweer Ch. 31, ob.**

Zu vermieten **1 Wohnung** zu 150 *M*. Näheres **Fr. Schulz,** Steinweg 2 a.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef redakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 65 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 7. März 1906.

Heilstätten-Bau.

* Oldenburg, 7. März.

Die gestern im Grafen Anton Günther abgehaltene General-Versammlung des Volksheilstättenvereins bot ein von den früheren Versammlungen vollständig abweichendes Bild. Während der Saal früher fast jedesmal überfüllt war und besonders aus der Gemeinde Hatten eine große Zahl Mitglieder erschien, war gestern kaum ein Dutzend Personen in der Versammlung anwesend. Die Platzfrage ist bekanntlich in einer früheren Versammlung zu Gunsten Hattens entschieden worden, und außerdem haben die Hattener einen tüchtigen Vertreter ihrer Interessen durch die Wahl des Pastors Addicks zum Vorstandsmitglied gefunden. Sie brauchen also den zeitraubenden Weg zu den Versammlungen nicht mehr zu machen. Als Interesselosigkeit darf ihr Nichterscheinen keineswegs gedeutet werden.

War der Besuch der Versammlung gestern auch schlecht, so waren die Verhandlungen doch nicht weniger wichtig als früher.

Aus dem vom Vorsitzenden Dr. Wulff erstatteten Jahresbericht heben wir zunächst folgende

allgemeinen Gesichtspunkte über die Heilung der Tuberkulose

hervor.

Noch vor wenigen Jahrzehnten wurde die Tuberkulose, die Lungenschwindsucht, nicht für ansteckend gehalten. Wenn auch allmählich diese Ansicht sich änderte, so ward doch erst durch die Koch'sche Entdeckung des Tuberkelbazillus die direkte Uebertragungsmöglichkeit des Krankheitskeims von Kranken auf Gesunde sichergestellt. Die Folge davon war natürlich, daß man sich in immer weiteren Kreisen bemühte, die erkannte große Gefahr für die menschliche Gesellschaft zu bekämpfen und zu verhindern, daß diese so verheerende Seuche, die noch dazu ihre Opfer hauptsächlich unter den wirtschaftlich Schwächeren forderte, sich immer weiter verbreitete.

Durch wissenschaftliche Forschungen ist nun als eins der wichtigsten Resultate gefunden, daß von den beiden hauptsächlich in Frage kommenden Möglichkeiten: der Ansteckung durch Tuberkelbazillen, die von tuberkulösen Menschen herrühren und der Ansteckung durch Tuberkelbazillen, welche im Fleisch und in der Milch perlsüchtiger (tuberkulöser) Rinder enthalten sind, die letztere auszuschließen oder doch so gering anzuschlagen ist, daß sie gegenüber der ersteren absolut in den Hintergrund tritt. So ist das Gebiet, auf dem hauptsächlich der Kampf gegen die Tuberkulose zu führen ist, in der Tat wesentlich eingeengt und daher der Kampf um so aussichtsvoller zu gestalten.

Weiter wird das Gebiet aber noch beschränkt. Es nehmen nämlich nicht alle tuberkulösen Erkrankungen eine solche Entwickelung, daß der Tuberkelbazillus in beachtenswerter Menge nach außen abgeschieden und daher für andere Menschen gefährlich wird. In vielen Fällen bleiben die Bazillen gewissermaßen in dem erkrankten Gewebe versteckt, gebunden (sog. geschlossene Tuberkulose), so daß sie nicht ins Freie gelangen können; und eigentlich sind es im wesentlichen nur die an Kehlkopf- und Lungentuberkulose Leidenden, die größere Mengen von Tuberkelbazillen erzeugen und in gefahrbringender Weise in die Umgebung gelangen lassen (sog. offene Tuberkulose). Diese Absonderung und Verbreitung der Tuberkelkeime geschieht aber nicht allein durch den eigentlichen Auswurf der Kranken, sondern auch dadurch, daß die kleinsten Schleim- und Speicheltröpfchen, die der Kranke beim Husten, Räuspern, Niesen, ja sogar schon beim Sprechen in die umgebende Luft schleudert, Bazillen enthalten, und auf diese Weise können unter besonderen Umständen Krankheitskeime auf Gesunde übertragen werden und hier eine neue Erkrankung bewirken.

So ergibt sich wieder, daß auch die

an offener Tuberkulose Leidenden nicht unter allen Umständen für ihre Umgebung eine Gefahr

bilden, daß dies erst dann der Fall ist, wenn Unordnung, Unsauberkeit in der Umgebung vorhanden ist, wenn nicht ordentlich gelüftet, die Räume, die Wäsche usw. nicht einwandsfrei gereinigt, mit Auswurfsstoffen verunreinigte Gebrauchsgegenstände nicht desinfiziert werden u. dergl. m., oder wenn der Kranke infolge seines körperlichen Befindens so hilflos oder die Pflege so ungenügend ist, daß eine zweckmäßige Beseitigung aller Krankheitsstoffe nicht stattfindet. Natürlich ist es auch Aufgabe der Gesunden, die sich der Umgebung der Kranken nicht entziehen können, die Gefahr der Ansteckung zu verringern, sie müssen also die unmittelbare Nähe der Kranken nach Möglichkeit meiden, was schwierig ist in dicht bewohnten Räumen, bei ungenügender Zahl der zur Verfügung stehenden Zimmer und besonders, wenn diese noch schlecht ventiliert und gereinigt und ungenügend belichtet werden.

Immerhin können wir den Weg, den wir gehen müssen, um die Verbreitung der Tuberkulose einzuschränken, genau übersehen. Der Kampf gegen diese Krankheit hat auch bereits

deutliche Erfolge

aufzuweisen. Aus den Nachweisungen des Kaiserl. Statist. Amtes ergibt sich, daß die Sterblichkeit an Tuberkulose von 355,5 in dem Jahrfünft 1892/96 auf 216,0 in den Jahren 1898 bis 1902 (Großherzogtum Oldenburg im Jahre 1904: 209,7), auf 100 000 Lebende berechnet, zurückgegangen ist.

Die Zahl der infolge Tuberkulose Gestorbenen ist noch sehr groß.

Nach der Statistik von 1904 beträgt die Zahl der an Infektionskrankheiten aller Art (ausschließlich Tuberkulose) Gestorbenen 4,38 Proz. der Gestorbenen überhaupt, während an der Tuberkulose 11,49 Proz. der Gestorbenen in unserem Großherzogtum zu Grunde gegangen sind! Das sollte doch bei allen das Gefühl der Pflicht zur Abwehr dieser großen Gefahr im eigenen persönlichen und im öffentlichen Interesse wecken und kräftigen. Die Vorstellung von der ansteckenden Natur der überall verbreiteten Tuberkulose muß durchaus bestimmt und klar in das Volksbewußtsein getragen werden; dabei ist es auch unbedingt erforderlich, daß überall bekannt wird, daß es ein nichtansteckungsfähiges Stadium der Tuberkulose (geschlossene Tuberkulose) und ein ansteckungsfähiges (offene Tuberkulose) zu unterscheiden gilt.

Zwei Sätze werden seitens der Aerzte jetzt überall als zutreffend und besonders wichtig hingestellt:

die Tuberkulose ist heilbar; die Tuberkulose ist vermeidbar!

Wenn die Zahl der wirklichen Heilungen als nur gering hingestellt wird, so liegt dies offenbar darin begründet, daß die Kurdauer in den Heilstätten durchschnittlich zu kurz ist, was auch bereits von vielen Seiten betont wird. Auch wir haben in Rücksicht auf die erzielten guten Heilfortschritte in einzelnen Fällen unsere Kranken über die gebräuchlichste Zeit von drei Monaten hinaus in der Heilstätte belassen. Weiter liegt der geringe Erfolg in Bezug auf wirkliche Heilungen darin, was auch wir in mehreren Fällen feststellen konnten, daß die aufgenommenen Kranken sich bereits in einem soweit vorgeschrittenen Stadium befinden, daß die hygienisch-diätetische Kur in der Heilstätte nicht mehr ausreicht, um eine Heilung herbeizuführen. Wir möchten daher unsererseits an dieser Stelle an die untersuchenden Herren Aerzte die große Bitte richten, bei der Beurteilung des Befundes bezw. bei der Empfehlung der Kranken für eine Heilstättenkur besonders sorgfältig vorzugehen.

Immerhin hat die Erfahrung gelehrt, daß die Erfolge in den Heilstätten doch nach den verschiedensten Richtungen hin so ersichtliche und ermutigende sind, daß auf dem beschrittenen Wege weitergegangen werden muß.

Es hat sich für uns das

Bedürfnis nach einer eigenen Heilstätte

immer mehr geltend gemacht und hoffen wir, daß unser Wunsch, bald mit dem Bau einer solchen beginnen zu können, sich in kurzer Zeit erfüllt. Die Platzfrage ist ja, nachdem neben Hatten auch in Wildeshausen eine außerordentlich günstig belegene, geeignete Baustelle gefunden war, die nach Ansicht des Vorstandes aus pekuniären und anderen Gründen den Vorzug verdient, in der entscheidenden ordentlichen Mitgliederversammlung gegen eine bedeutende Minorität zu Gunsten Hattens entschieden. Der Vorstand hat dann nach Verhandlungen mit dem Großherzoglichen Staatsministerium und mit der Landesversicherungsanstalt deren Forderung, daß seitens der verschiedenen Amtsverbände (ausschließlich der Münsterländischen) und selbständigen Städte die im Interesse einer geordneten Heilstättenverwaltung und zur Sicherung der Verzinsung nötige Zinsgarantie für ein zum Bau der Heilstätte anzuleihendes Kapital übernommen werde, durch dementsprechende Anträge an die betr. Verbände erfüllt und konnte erst vor kurzem, nachdem die erbetene Zinsgarantieübernahme beschlossen war, die Angelegenheit dem Staatsministerium zur weiteren Genehmigung mit der gleichzeitigen Bitte um einen staatlichen Zuschuß unterbreiten.

Sobald an dieser Stelle und bezüglich der Anleihe bei der Landesversicherungsanstalt die Entscheidung gefallen ist, wird mit dem **Bau der Heilstätte, für die bereits im vorigen Jahre ein Anschlag mit Bauzeichnung vorgelegt werden konnte, begonnen werden können.**

Im abgelaufenen Rechnungsjahre 1905 hat der Vorstand eine ordentliche Mitgliederversammlung berufen und selbst in vier Sitzungen alle vorliegenden Angelegenheiten erledigt.

Der Oldenburger Volksheilstättenverein hatte im Berichtsjahre 1905 39 Fürsorgefälle (1904: 35; 1903: 25; 1902: 25; 1901: 15) zu erledigen, wobei in 2 Fällen nur ein barer Zuschuß beansprucht und gewährt wurde, während die Heilstättenbehandlung selbst von anderer Seite eingeleitet ward.

Es mußten, wie auch in den Vorjahren, mehrere Anträge auf die Ueberweisung in eine Heilstätte abgelehnt werden, da die ärztliche Untersuchung ergab, daß sie sich nicht mehr für die Heilstättenkur eigneten. Wir möchten hier nochmals darauf hinweisen, daß es durchaus erwünscht ist, wenn die Kranken ganz im Beginn der Erkrankung die Heilstätten aufsuchen, daß in sonst geeigneten Fällen, wo aber Fieber vorhanden ist, dies zunächst durch Ruhe bezw. durch Krankenhausbehandlung beseitigt und erst darauf die Kranken einer Heilstätte überwiesen werden können, daß endlich nicht nur die Sommermonate, sondern genau ebenso gut die Wintermonate sich für die Heilstättenkur eignen. Kranke, die lebhaft oder dauernd fiebern, oder solche, bei denen der Krankheitsprozeß bereits zu weit vorgeschritten ist, eignen sich nicht für die Heilstätte und müssen wieder entlassen werden, denn die Aussicht auf Heilung oder nur Besserung ist zu gering, und aus Rücksicht auf die immer nur beschränkt vorhandenen Plätze für Heilbare, und ebenso aus Rücksicht auf die vorhandenen Mittel müssen solche Kranke aus der Heilstätte ferngehalten werden.

Kleines Feuilleton.

Die ökonomischen Folgen eines künftigen Krieges

behandelt Jules Roche in einem Aufsatz der Zeitschrift „Je sais tout“. Er kommt zu dem Resultate, daß bei der Kompliziertheit des heutigen ökonomischen Lebens ein europäischer Krieg eine allgemeine Katastrophe hervorrufen würde, die einen vollkommenen Zusammenbruch unseres ganzen gesellschaftlichen Lebens bedeuten möchte und etwa einem ungeheuren Erdbeben zu vergleichen wäre, das die geologischen Schichten unserer Erde von Grund aus umwühlen würde. Als Grundlage für seine Berechnungen dienen ihm die Verlustlisten und die aufgewandten Kräfte in den Kriegen 1870/71. Nach den Aufstellungen Freycinets betrugen die Streitkräfte der Republik 680 000 Mann, die im Felde standen, und 600 000 Mann in Paris, worunter 500 000 Nationalgarde. In der ersten Zeit des Krieges hatte Frankreich etwa die gleiche Anzahl Soldaten unter den Waffen gehabt, sodaß man die jeweilige Stärke der französischen Armee alles in allem auf 1 200 000 Mann beziffern konnte. Die deutschen Streitkräfte zählten im August 1870 alles in allem 1 183 000 Mann und im Februar 1871, wo die Höchstzahl der unter den Waffen Stehenden erreicht wurde, 1 350 000. Die Kosten für die Unterhaltung jedes einzelnen Soldaten berechnet Roche auf 11 Frs. täglich. Er stellt zunächst die Gesamtkosten des Krieges mit 9 Milliarden 287 Millionen fest, zieht von dieser Summe die fünf Milliarden, die Frankreich Kriegskosten zahlen mußte, ebenso eine Milliarde, die durch die Folgen des unglücklichen Krieges erwuchsen, ab, und kommt zu dem Ergebnis, daß die Ausgaben für den Krieg, auch wenn derselbe glücklich verlaufen wäre, zum mindesten 3 Milliarden 287 Millionen betragen hätten. Da der Krieg acht Monate oder 245 Tage dauerte, so kommen bei einer Stärke des Heeres von 1 200 000 Mann elf Frs. täglich auf den Kopf. Seitdem ist die Heeresstärke der Armeen außerordentlich gewachsen. Sie beträgt in Frankreich bei der Mobilmachung des stehenden Heeres 2 080 000 Mann, zu denen noch 130 000 Mann Reserve in jeder der 6 Klassen kommen, sodaß schon in den ersten Monaten des Krieges 2 860 000 Mann unter Waffen stehen würden. Die täglich zur Unterhaltung dieses Heeres verausgabte Summe beliefe sich dann auf 31 460 000 Frs. Dabei sind die Kosten von 11 Frs. sehr niedrig berechnet, denn in dem Burenkriege betrugen die Kosten der Engländer für den Mann 20 Frs., wobei allerdings zu bedenken ist, daß der englische Soldat mehr kostet als der französische, und im russisch-japanischen Kriege beliefen sich die täglichen Kosten für einen Soldaten auf über 10 Frs., obwohl der russische Soldat viel billiger ist als der französische. Erfolgt nun die vollständige Mobilmachung, wobei auch noch die sechs Klassen der Landwehr eingereiht werden, so kommen noch 600 000 Mann hinzu und die Zahl der täglichen Kosten für die Armee steigt auf 38 000 000 Frs. für den Tag. Berechnet man die Dauer des Krieges ebenfalls auf 245 Tage wie 1870/71, so ergibt sich als Gesamtkosten die ungeheure Summe von 9 Milliarden 310 Millionen. Dehnt man die täglichen Unterhaltungskosten von 11 Frs. für den Soldaten auf die Armeen Deutschlands, das 5 400 000 Mann unter Waffen stellt, Oesterreichs mit 2 000 000 Mann und Italiens mit 3 300 000 Mann aus, so ergibt der tägliche Verbrauch dieser Staaten 100 Millionen für einen Tag. Wie riesenhaft diese Summen sind, zeigt ein Vergleich mit dem französischen Staatsbudget, das täglich 10 Millionen beträgt, wovon 2 Millionen auf die Armee entfallen. Die täglichen Ausgaben für die Armee betragen also im Falle eines Krieges neunzehn mal soviel als die im Frieden dafür ausgeworfene Summe und über 3½ mal soviel als das ganze Staatsbudget. Zu diesen immensen Kosten kommt noch der wirtschaftliche Niedergang des ganzen Landes und aller Industrien. Im Jahre 70/71 entging Frankreich nur dadurch dem Staatsbankerott, daß die Bank von Frankreich die notwendigen Summen aufbrachte. Aber heute wäre es unmöglich, auch für die Bank von Frankreich, so große Summen aufzubringen. Da fast die ganze männliche Bevölkerung zwischen zwanzig und fünfundvierzig Jahren im Felde steht, muß ein großer Teil der industriellen Unternehmungen und wirtschaftlichen Betriebe ihre Arbeit einstellen. Nicht nur das zwei bis drei Millionen Menschen nichts mehr verdienen, sondern ihre Abwesenheit lähmt auch die übrige Bevölkerung völlig und läßt nur noch der ganz individuellen Arbeit eine Möglichkeit, zu bestehen, und die Zahl solcher Einzelbetriebe ist im modernen Wirtschaftsleben immer geringer geworden. Das Unheil und die Verwirrung würden noch wachsen, wenn der ganze Verkehr und der ganze Ablauf des sozialen Lebens stocken würde. Kein elektrisches Licht mehr in den Straßen, keine Straßenbahnen, keine Droschken, keine Telegraphen und kein Gas! Die Druckereien wären verödet, die Bergwerke brach gelegt und überall würde sich der Krieg auf das Furchtbarste bemerkbar machen. Doch auch ein völliger Niedergang der Geldgeschäfte stände bevor. Während des Krieges 1870/71 sank die französische 3prozentige Staatsanleihe um ⅓ ihres Wertes, aber damals war der Krieg nicht allgemein; die englischen Papiere z. B. sanken fast garnicht. Die französischen Staatsschulden betrugen damals nicht mehr als 14 Milliarden, während sie heute über 38 Milliarden betragen. Die augenblickliche Folge eines heutigen Krieges wäre ein ungeheurer Kurssturz, der im Augenblick alle Werte außerordentlich verringern würde. Das Ergebnis wäre eine vollständige Geldkrise. Und das unheilvolle Gespenst des Papiergeldes, das schon 1870/71 Frankreich bedrohte, würde gar bald seine Schrecken bemerkbar machen. Bei der Geldkrise des Jahres 1870 rief der Finanzminister de Roussy aus: „Das Papiergeld würde den vollkommenen Ruin Frankreichs bedeuten.“ Damals half man sich durch das Eingreifen der Bank von Frankreich noch glücklich darüber hinweg. Heute aber würde die Zeit der Assignaten nach der französischen Revolution wieder zurückkehren, wo das Papiergeld gar keinen Wert mehr hatte und schließlich 100 Franc-Billets nur noch den Wert von 3 Sous hatten und ein Pfund Zucker 470 Frs. und ein Brot 60 Frs. kosteten. Die gleichen unheilvollen Folgen würde der europäische Krieg für Deutschland, für Italien, für England, für Oesterreich haben. Ueberall würde eine völlige ökonomische Vernichtung hereinbrechen und dem Sieger würde sein Sieg teuer zu stehen kommen. Viele Jahre hindurch würden diese Folgen andauern, bevor sie an Wirksamkeit auf das ganze Leben verlören.

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Verändert sich die Sonne. Zwei außerordentlich wichtige Aufsätze über eine Veränderung in der Gestalt der Sonne hat Professor Poor im „Astrophysical Journal“ veröffentlicht. Die Untersuchungen sind um so bedeutsamer, als neuerdings so häufig Beziehungen zwischen verschiedenen Erscheinungen auf der Erde (Vulkanausbrüchen, Erdbeben, magnetischen Gewittern, dem allgemeinen Gang der Witterung) und Schwankungen der Sonne gesucht und behauptet werden. Zunächst beschäftigt sich Professor Poor mit der Prüfung einer Reihe von Sonnenphotographien, die schon vor etwa dreißig Jahren von Rutherfurd aufgenommen

Landesbibliothek Oldenburg

Von den in Betracht kommenden 39 Kranken waren 15 männlichen und 24 weiblichen Geschlechts.

Der Erfolg der Heilstättenbehandlung gestaltete sich so, daß

50 Prozent voll erwerbsfähig, 44 Proz. beschränkt erwerbsfähig und 6 Proz. erwerbsunfähig zu bezeichnen waren.

Die Gesamtzahl der Verpflegungstage aller 39 im Jahre 1905 auf Kosten des Volksheilstättenvereins in den Heilstätten untergebrachten Kranken betrug 3224, durchschnittlich für jeden Kranken 82,6 Tage. Um zu erfahren, wie lange die einzelne Heilstättenkur währte, müssen die aus 1904 stammenden, pro 1905 noch nicht wieder entlassenen Kranken unberücksichtigt bleiben, und da ergibt sich ein Durchschnitt der Kurdauer von 85,7 Tagen.

Die durch die Heilstättenbehandlung erwachsenen Kosten betragen zusammen 10 642,46 ℳ, an Zuschüssen wurden von anderer Seite noch für 2 Kranke 275 ℳ gewährt, so daß die Gesamtkosten sich auf 10 917,46 ℳ belaufen haben. Demnach kostete der einzelne Fall 272,89 ℳ resp. 279,93 ℳ.

Die Mitgliederzahl des Oldenburger Volksheilstättenvereins betrug am 1. Januar 1905: 1946 mit einem Jahresbeitrag von 6850 ℳ, am 31. Dezember 1905: 2090 mit 6867 ℳ Jahresbeitrag.

Im Jahresbericht heißt es weiter:

Der Frau Großherzogin dürfen wir unseren Dank aussprechen für die Ueberweisung eines größeren Beitrags an unseren Verein.

Besonders danken wir auch der Verwaltung der Norddeutschen Wollkämmerei in Delmenhorst, die dem Verein zum Bau der Heilstätte ein Kapital von 10 000 ℳ zur Verfügung stellte, von anderer Seite erhielten wir im ganzen 5000 ℳ.

In unserem Lande ist die Beteiligung am Kampfe gegen die Tuberkulose eine zufriedenstellende, auch bei uns besteht die Zuversicht, daß er glücklich weitergeführt und der Sieg errungen wird; aber, das kann nicht genug betont werden, bei uns müssen noch mehr und immer wieder neue Mitkämpfer herangezogen werden, die uns mit ihren Mitteln, die sie auch sonst so oft und gerne, und nicht selten für Dinge, die nur geringe Bedeutung haben, ja nur dem eigenen Vergnügen, der eigenen Lust dienen, zur Verfügung stellen, in dem Kampfe unterstützen. Daher nochmals die Bitte an alle Mitbürger und Mitbürgerinnen: Helft dem Oldenburger Volksheilstättenverein mit Euren Mitteln, ein jeder nach seinem Können!

Herr Schwenker erstattete den

Kassenbericht

wie folgt:

1. Einnahmen:

1. Vermögen des Vereins am 1. Januar 1905	34 758,81 ℳ
2. Mitgliederbeiträge: a) aus dem Jahre 1904	58,65 „
b) aus dem Jahre 1905	7 265,25 „
3. Freiwillige Beiträge	126,90 „
4. Zuschüsse zu den Verpflegungskosten von anderer Seite	2 278,27 „
5. Zinsen	1 087,13 „
Sa.	45 575,01 ℳ

2. Ausgaben:

1. Gezahlte Verpflegungskosten	9 549,66 ℳ
2. Rückgabe doppelt gezahlter Beiträge	10,25 „
3. Verwaltungskosten	852,10 „
Sa.	10 412,01 ℳ

3. Abschluß:

Einnahmen	45 575,01 ℳ
Ausgaben	10 412,01 „
Vermögen des Vereins am 1. Januar 1906:	35 163,00 ℳ

4. Das Vereinsvermögen am 1. Jan. 1906 besteht aus:

10 000 ℳ 3% Brem. Staatsanleihe, Anschaffungswert	9 250,00 ℳ
4 500 „ 3½% Brem. Staatsanl., Anschaffungswert	4 443,75 „
2 000 „ 3½% Brem. Staatsanl., Anschaffungswert	1 998,00 „
10 000 „ 3½% Oldenburg. Konsols, Anschaffungsw.	10 050,00 „
Einlage bei der Oldenb. Spar- u. Leihbank auf 6monatige Kündigung	2 357,30 „
Einlage bei der Oldenb. Spar- u. Leihbank auf 14tägige Kündigung	7 055,67 „
Kassenbestand am 31. Dezember 1905	8,28 „
Sa.	35 163,00 ℳ

Herr Schwenker, der satzungsgemäß aus dem Vorstand ausschied, wurde wiedergewählt.

Zur Errichtung eines Wasserwerks in Varel.

* Oldenburg, 7. März.

Unter dem Titel „Wasser-, Licht- und Kraftversorgung kleiner Städte" ließ Bürgermeister Twistel zu Mewe in Westpreußen eine kleine Broschüre im Selbstverlag erscheinen, die überall da, wo man die Einführung einer zentralen Wasser-, Licht- und Kraftversorgung beabsichtigt, großes Interesse erregen dürfte.

Wir halten die Versorgung mit Wasser, Licht und Kraft für eine der wichtigsten neuzeitlichen Aufgaben, welche die Verwaltung selbst in der kleinsten Stadt zu lösen hat, sind dieselben doch für alle Gebiete des menschlichen Lebens von der größten Bedeutung. Um aber von vornherein ein klares Bild zu schaffen, berichtet der Verfasser zunächst eingehend über die Verhältnisse der Stadt Mewe.

Die alte Ordensstadt Mewe liegt in der Provinz Westpreußen, am linken Weichselufer im Regierungsbezirk Marienwerder, hat 4106 Einwohner, von denen 3803 — einschl. 347 Insassen der Königlichen Strafanstalt — in der engeren Stadt, 303 im Stadtgebiet wohnen. Haushaltungen sind 869 vorhanden, davon 172 steuerfrei. Die Einkommensteuer betrug 10 312 ℳ, Vermögenssteuer 1012 ℳ, Grundsteuer 981,19 ℳ, Gewerbe- und Betriebssteuer 3290 ℳ, Gebäudesteuer 5268 ℳ. Von den für die zentrale Versorgung in Betracht kommenden 267 Gebäuden brachten 87 eine Steuer von je unter 10 ℳ, 80 von 10—20 ℳ, 54 von 20—30 ℳ, 36 von 30—50 ℳ, 6 von 50—70 ℳ, 2 von 70—100 ℳ, 1 von 100—200 ℳ, 1 von über 200 ℳ. Im Jahre 1904 betrugen die kommunalen Steuern 303 Proz. der Einkommensteuer und 276 Proz. der Realabgaben. Diese Zahlen reden eine gewaltige Sprache: die Steuerkraft gering, die Belastung groß! Wir haben sie hier deshalb mitgeteilt, damit andere Orte ihre Vermögenslage damit vergleichen können. Trotz der jedenfalls nicht rosigen Finanzlage der Stadt Mewe sagt der Verfasser auf Seite 8 seiner Broschüre wörtlich:

„Wenn die Verhältnisse nicht ungünstiger sind, dann halte ich nach den hier gemachten Erfahrungen die Schaffung einer zentralen Wasser-, Licht- und Kraftversorgung nicht nur für möglich, sondern bin der gewissenhaften Ueberzeugung, daß keine Stadtverwaltung einen besseren Fortschritt machen kann, als wenn sie ihren Bürgern die immensen Vorteile einer solchen zentralen Versorgung mit den wichtigsten Lebenselementen zugänglich macht. Unter allen Umständen wird es sich dringend empfehlen, das Wasserwerk, dessen Verhältnisse ich hernach zuerst zum Gegenstand meiner Ausführungen machen werde, für eigene Rechnung zu erbauen und zu betreiben, denn es handelt sich, wie auch von einer hochbewährten Autorität (Exzellenz Delbrück) auf dem Städtetag zu Dtsch. Crone im Jahre 1898 ausgeführt wurde, um eine der wichtigsten Wohlfahrtseinrichtungen, welche nicht der industriellen Ausbeutung überliefert werden darf, wenn man nicht einen wesentlichen Teil der städtischen Wirksamkeit aus der Hand geben will."

So ging denn die städtische Verwaltung in Mewe zuerst mutig an die Errichtung eines Wasserwerkes, zumal eine Versorgung mit einwandfreiem Wasser das beste Mittel zur Bekämpfung von Krankheiten und zur Pflege der Gesundheit ist, viele Annehmlichkeiten schafft, der Gemeinde die Möglichkeit gibt, mit verhältnismäßig geringen Mitteln Wohlfahrtseinrichtungen zu treffen, wie z. B. Volks- und Schulbrausebad, Straßensprengung, Rinnsteinspülung usw. Eine Wasserleitung gewährt größere Feuersicherheit, eine Herabsetzung der Feuerversicherungsprämie und bedeutet für viele Industriebetriebe eine große wirtschaftliche Stärkung. Endlich ist das Vorhandensein bequemer Einrichtungen, wie Wasserleitung, Gas- oder elektrisches Licht, imstande, manchen Landwirt nach der Kleinstadt zu ziehen und den pensionierten Beamten dort zu halten. Um aber dem Wasserwerk eine gesunde Grundlage zu geben, empfiehlt der Verfasser das zwar etwas rigorose Verfahren, durch eine Polizeiverordnung den Anschluß aller zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmten Gebäude zu verordnen. Dieses kann für eine zentrale Wasserversorgung geschehen, nicht aber für eine Beleuchtungszentrale, wie der Verfasser selbst auf S. 31 mitteilt. Er empfiehlt also bei der Errichtung eines Wasserwerkes den Anschlußzwang. Ferner erscheint es ihm außerordentlich wichtig, das Wassergeld von vornherein so zu bemessen, daß die ersten Betriebsjahre nicht mit einem Fehlbetrage abschließen, damit die Freude an dem Werke nicht herabgedrückt wird und endlich, daß das Wasser, welches zu gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecken abgegeben wird, erheblich billiger abzugeben ist. Nachdem der Verfasser dann über die Vorarbeiten, die Einrichtung des Werkes und des Wassermessers gesprochen, teilt er auch die Kosten des Mewer Wasserwerkes mit: Baukosten insgesamt 145 132,90 ℳ, welchem Kapital 9220,17 ℳ für die Vorarbeiten, Anleiheabschluß, Provision, Verzinsung während der Bauzeit hinzugehen, so daß die Gesamtanlagekosten 154 353,77 ℳ betragen.

Höchst interessant sind nun die Ergebnisse des 1. Betriebsjahres. An Haushaltungswasser wurden 16 685 Kbm., zu gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecken 6110 Kbm., zu Spülungen der Hydranten und Filter, sowie zur Abgabe bei Bränden, Straßenreinigung usw. 553 Kbm. verbraucht, insgesamt 23 348 Kbm. Dividiert man diese durch die Zahl der an das Werk angeschlossenen Bewohner — abzüglich der Strafanstaltsinsassen 3456 —, so ergibt sich pro Kopf und Tag folgender Verbrauch: nur für Haushaltungszwecke 13,6 L., für Haushaltungs- und gewerbliche und landwirtschaftl. Zwecke 18,5 L. Da nach der Statistik sonst pro Kopf und Tag 23—312 L., durchschnittlich 91 L., verbraucht werden, so zieht der Verfasser aus obigen Zahlen die Mahnung, bei der Aufstellung der Rentabilitätsberechnung eines kleinen Werkes große Vorsicht zu üben, und daß eine ortsstatutarische Verschreibung eines Mindestverbrauches für jedes angeschlossene Grundstück bei der Berechnung der Rentabilität unter allen Umständen den Vorzug verdient. Das Mewer Wasserwerk ergab im 1. Betriebsjahr 1903/04 973,32 ℳ = 8,6 Proz. Reingewinn, welcher sich in dem nächsten wie im laufenden Jahre jedenfalls noch gesteigert haben wird. — Die Kosten für die Hausinstallationen haben im Mewe 15 bis 350 ℳ betragen. Für den ersteren Preis ist natürlich nur eine einfache Zapfstelle hergerichtet worden, für die letztere Summe die größte Anlage einschließlich ein komplettes Klosett mit Spülkasten, Spülrohr und Zugkette.

Von Fachmännern wird eine Wasserleitung ohne Kanalisation als etwas Unfertiges angesehen, doch hat man in Mewe vorläufig von der letzteren abgesehen, weil die dazu erforderlichen Mittel die Finanzkraft der Stadt überstiegen hätten. Herr T. sagt dazu:

„Ohne Zweifel ist die Kanalisation auch für eine kleine Stadt etwas Erstrebenswertes, eine wertvolle Ergänzung der zentralen Wasserversorgung, die dadurch aus einer guten zu einer vollkommenen Einrichtung wird, niemals aber sollte die kleine Stadt das Erreichbare, die Wasserleitung, deshalb ablehnen, weil das Vollkommene, die Wasserleitung mit Kanalisation, unerreichbar ist. — Wo irgendwie Mittel verfügbar sind, wird es sehr empfehlenswert sein, ein spezielles Projekt für eine Kanalisation anfertigen zu lassen, damit die nach und nach anzulegenden unterirdischen Rinnsteine projektmäßig ausgeführt und bei eventueller späterer Ausführung einer Kanalisation unverändert den Zwecken derselben dienstbar gemacht werden können."

*

Im 2. Teile der Broschüre berichtet der Verfasser über das Mewer Gaswerk. Er empfiehlt diese Beleuchtungsart als die beste, billigste und rentabelste kleiner Städte und führt in der Anlage D. eine Uebersicht über die Betriebsergebnisse von 5 Gaswerken, 8 Elektrizitätswerken, 3 Acetylengaswerken und einem Aerogengaswerk an. Allerdings sind wir der Meinung, daß, wenn die Elektrizitätswerke gut fundiert und geleitet werden, dieselben auch ebenso gut prosperieren werden wie Gaswerke. Als Beispiel führen wir besonders Brake an. Wir können also diesem 2. Teile der Broschüre nicht so rückhaltslos zustimmen, doch sind auch diese

---

worden, aber noch heute an Schärfe kaum übertroffen sind. Es wurden nun die Durchmesser der Sonne auf den einzelnen Photographien zwischen dem Pol und dem Aequator aufs Genaueste gemessen. Daraus hat sich ergeben, daß der polare Durchmesser der Sonne zeitweise größer und zeitweise kleiner ist als der äquatoriale. Die Unterschiede sind freilich gering, denn sie betragen im Höchstfall 1½ Bogensekunden, aber diese Größe reicht aus, um für die Astronomie mit ihren heutigen Mitteln genau meßbar zu sein. Deshalb hielt es Professor Poor für unerläßlich, die wichtige Entdeckung durch andere Bestimmungen der Sonnengestalt nachzuprüfen. Er fußte zu diesem Zweck weiter auf den Messungen des Sonnendurchmessers, die der Berliner Astronom Auwers auf Grund des bei den Venusdurchgängen 1874 und 1882 gewonnenen Materials bearbeitet hat. Das Ergebnis war die Feststellung, daß der polare Durchmesser den äquatorialen etwas an Länge übertraf, jedoch legte Auwers diesen Unterschied dem persönlichen Fehler der Beobachtungen zur Last. Ferner stehen aber Messungen an Photographien der Sonne zur Verfügung, die von dem namhaften Astronomen Wilson aufgenommen worden sind und den Verdacht, daß die Gestalt der Sonne nicht dauernd dieselbe bleibt, bestätigen. Professor Poor kommt vorläufig zu folgenden Schlüssen: „Die heutigen Forschungen führen zu der Annahme, daß das rechte Verhältnis zwischen dem polaren und dem äquatorialen Durchmesser der Sonne veränderlich ist und daß die Periode dieser Veränderlichkeit die gleiche ist wie die der Sonnenflecken. Die Sonne scheint ein vibrierender Körper zu sein, dessen äquatorialer Durchmesser durchschnittlich etwas größer ist als der polare. Zeitweise jedoch wird der letztere ebenso groß oder sogar größer als der äquatoriale, und die Sonne wird dann aus einem abgeplatteten zu einem verlängerten Sphäroid." Von der größten Bedeutung ist unter diesen Schlüssen die Tatsache, daß diese Schwankungen der Sonnengestalt in einem ursächlichen Zusammenhang stehen. In einer zweiten Arbeit hat Professor Poor dann die Bestimmungen der Sonnengestalt erörtert, die in der Zeit von 1890—1902 von Ambronn und Schur an der Göttinger Sternwarte unternommen worden sind. Auch diese Arbeiten, deren Wichtigkeit darauf beruht, daß sie sich über eine große Sonnenfleckenperiode erstreckt haben, scheinen die Annahme von der Veränderlichkeit der Sonnengestalt zu bestätigen, obgleich die Unterschiede zwischen den Messungen nur sehr geringfügig sind.

Kleine Mitteilungen.

Das Sättigungsgefühl bei Fischfleisch soll das gleiche und gleich lang dauernde sein wie bei anderen Fleischsorten. Dem widerspricht Professor Schwalbe in der „D. medizinischen Wochenschrift": „Das Sättigungsgefühl ist bei Fischfleisch nach In- und Extensität in der Regel kürzer. Der Grund für die Differenz ist meines Erachtens in einem Faktor des Sättigungsgefühls zu suchen, den Rosenfeld, der eingehende Untersuchungen über den Nahrungswert des Fischfleisches gemacht hat, bei der Erklärung dieses Gefühls nicht erwähnt, nämlich in der chemischen Zusammensetzung. Alle Speisen, die die Magenschleimhaut stärker reizen, werden das Gefühl der Sättigung im allgemeinen schneller hervorrufen als andere. Das gilt besonders von den schweren Speisen. Beim Rindfleisch erzeugt wohl der stärkere Gehalt an Extraktivstoffen das schnellere und längere Sättigungsgefühl gegenüber dem Fischfleisch und selbst gegenüber dem Kalbfleisch — wenigstens bei genügend empfindlichen Mägen."

Ein Kapellmeister ohne Taktstock. In dem siebenten Konzert des Londoner Sinfonieorchesters wurde dem Londoner Publikum eine ungewöhnliche Ueberraschung zuteil. Es sah nämlich einen Kapellmeister, der nur mit seinen beiden Händen, ganz ohne Hilfe des Taktstockes, dirigierte. Dieser Künstler war der russische Kapellmeister Waseili Safonow, der die fünfte Sinfonie von Tschaikowski mit großem Feuer und bestem Gelingen zu Gehör brachte und bewies, daß man auch ohne das kleine Stöckchen den komplizierten Organismus eines modernen Orchesters bis in die kleinsten Einzelheiten beherrschen kann.

Als 99. Bändchen der Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus Natur und Geisteswelt erschien im Verlage von Teubner in Leipzig 1906 Der Seekrieg. Seine geschichtliche Entwicklung vom Zeitalter der Entdeckungen bis zur Gegenwart. Von Vize-Admiral a. D. Freiherrn von Maltzahn. 8. Geh. 1 ℳ, geschmackvoll geb. 1,25 ℳ. — Wohl selten war in Deutschland das Interesse für Fragen des Seekrieges und der Seekriegsmittel so rege wie in unseren Tagen. Zur Belehrung der deutschen Leser stellt sich der Verfasser die Aufgabe, den Seekrieg als Kriegsmittel wie als Mittel der Politik zu schildern und ihn so unserem Verständnis näher zu bringen. In drei historischen Abschnitten schildert er die Entwicklung der Kriegsflotte und der Seekriegsmittel vom 16. Jahrhundert bis in die Zeit der Napoleonischen Kriege. Er zeigt hier, von welcher Bedeutung die Beherrschung des Meeres für die Entwicklung der europäischen Großmächte war, und wie ihre gesamte Politik und ihre wirtschaftliche Bedeutung von der Stärke ihrer Flotte abhing. Das überaus anregend geschriebene Büchlein wird auch dem Laien eumöglichen, zu den wichtigsten gegenwärtig schwebenden Fragen der Flottenvermehrung Stellung zu nehmen.

Der Staatssekretär Graf Pasadowsky sandte an den Prorektor der Universität Göttingen aus Anlaß des Dahinscheidens des Professors Dr. Moritz Heyne ein Beileidstelegramm, in welchem die hervorragenden Verdienste des Verstorbenen um die Fortsetzung des deutschen Wörterbuchs der Gebrüder Grimm mit warmen Worten anerkannt werden.

Prüderie. Aus Aachen wird geschrieben: Bei der aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares von der städtischen höheren Mädchenschule St. Leonhard veranstalteten Feier wurde zu einem Reigen auch das alte schöne Volkslied „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt" gesungen. Die sittlich höchst anstößliche Stelle: „Wenn gleich fein schwarzbraun Mädchen so bitter um ihn weint" war beseitigt; statt dessen klang es ebenso poetisch wie schwungvoll: „Wenngleich seine alte Mutter so bitter um ihn weint." Zum Schluß hieß es anstatt: „Gut' Nacht, mein herzigs Schätzchen" jetzt: „Gut' Nacht, mein lieber Junge". Und die Sittlichkeit war wieder einmal gerettet.

80 000 ℳ Gehalt die Woche. Wie aus Newyork berichtet wird, soll Emma Calvé, die bekannte Opernsängerin, mit der Gage, die sie an dem „Metropolitan Opera House" erhält, nicht mehr zufrieden und daher nicht abgeneigt sein, in einem der großen Variétés der Stadt aufzutreten. Sie hat das Anerbieten erhalten, gegen ein festes Gehalt von 80 000 ℳ pro Woche mittags und abends aufzutreten und jedes Mal nur zwei Lieder zu singen.

Der diesjährige Chirurgenkongreß unter dem Vorsitz des Berliner Chirurgen Werner Körte findet vom 4. bis 7. April in Berlin statt und wird als Hauptverhandlungsgegenstände bringen:

1. Kriegschirurgische Fragen nach den Erfahrungen im russisch-japanischen Kriege. 2. Ueber die chirurgische Behandlung der Magengeschwüre. 3. Ueber die weitere Entwickelung der Operation hochsitzender Mastdarmkrebse und 4. einen Meinungsaustausch über die Biersche Stauungsbehandlung bei frischen Entzündungen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausführungen sehr beachtenswert und empfehlen deshalb die Broschüre allen Interessenten aufs wärmste. Wir wollen unsere Ausführungen schließen mit den Worten des Verfassers:

„Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Mehr als je zuvor müssen in unserer Zeit auch die Verwaltungen kleiner Städte sich zu eigen machen den Wahlspruch des großen Philosophen von Sanssouci, dessen Genius das Kommen einer vom Geiste wertätiger Menschenliebe erfüllten, im friedlichen Wettkampf dem Fortschritt der Menschheit dienenden Zeit vorausschaute, einer Zeit, deren Morgenröte hell am Horizont erglänzt, ungeachtet der Leidenschaftlichkeit, mit welcher sich besonders auf sozialem Gebiete weite Kreise unseres Volkes bekämpfen. Dieser Wahlspruch lautet sinngemäß: Es ist nicht nötig, daß wir leben, wohl aber, daß wir unsere Pflicht tun und für unsere Stadt kämpfen!"

Z.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung.

* **Berlin**, 6. März.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der **Stempelnovelle**, Ermäßigung der Stempelabgabe für Arbitragegeschäfte.

Schatzsekretär Frhr. **v. Stengel**: Die im März 1904 vorgelegte Stempelnovelle hat eine Reichstagskommission beraten und diese hat sich im allgemeinen zu den Vorschlägen der Regierung nicht ungünstig gestellt. Es könnte sich fragen, ob die jetzige Vorlage, deren Fertigstellung sich aus zufälligen Gründen um einige Monate verzögert hat, nicht bei der jetzigen Ueberlastung des Reichstags hätte zurückgestellt werden sollen. Aber sie soll gerade die Arbeiten zur Reichsfinanzreform erleichtern und die Tätigkeit der Steuerkommission entlasten. Dazu kommt, daß die Steuerfreiheit der unverzinslichen Schatzanweisungen dringend wünschenswert ist. Vermutlich wird ja die Vorlage an die Steuerkommission verwiesen werden, ich kann also auf eine nähere Begründung verzichten. In der Fachpresse ist der Vorwurf erhoben, daß die Vorlage der Börse so gut wie nichts biete. Aber auf diesem Gebiet liegt ja eben gar nicht der Zweck der Vorlage. Man darf nicht das Stempelgesetz mit dem Börsengesetz verwechseln. Mir scheint, daß sich die Vorlage in der richtigen Mitte hält. Von einschneidender Bedeutung ist sie jedenfalls nach keiner Richtung.

Abg. Dr. **Bachem** (Zentr.): Der größte Teil der Vorlag entspricht ja den Wünschen der Budgetkommission, aber ohne Kommissionsberatung kann sie doch nicht passieren, schon wegen der vielen Einzelheiten. Ich beantrage die Verweisung an die Steuerkommission.

Abg. **Gamp** (Reichsp.): Ich hätte die Verabschiedung in einer Plenarberatung für möglich gehalten, habe aber nichts gegen die Verweisung an die Steuerkommission, wenn ich auch nicht an eine Vermehrung der Reichseinnahmen aus dieser Vorlage glaube. Uebrigens hat sich das Börsensteuergesetz im großen und ganzen durchaus bewährt: die Verminderung eines Teils der Börsengeschäfte war der Zweck des Gesetzes. Ich erhoffe eine leichte Verständigung in der Kommission.

Abg. Dr. **Müller-Sagan** (freis. Vp.): Den Kommissionen und besonders der Steuerkommission sollte man nicht noch mehr Arbeit aufhalsen, zumal die letztere außer ihrem Auftrage sich noch besondere Arbeit macht. Ich bitte dringend, schon hier im Plenum die Vorlage zu erledigen.

Abg. **Rettich** (kons.): Wir sind entgegengesetzter Ansicht, wir halten eine Kommissionsberatung für notwendig. Auf sachliche Erörterungen jetzt bei der ersten Lesung lasse ich mich nicht ein.

Abg. **Mommsen** (freis. Vergg.): Daß in diesem Hause zurzeit eine gesunde Reform der Börsensteuer, wie wir sie uns denken nicht nur im Interesse der Handelswelt, sondern auch der Reichsfinanzen, nicht zu erzielen ist, weiß ich sehr gut. Daher bin ich bereit, meine weitergehenden Wünsche — denn ich habe an der Vorlage sehr viel auszusetzen — zurückzustellen, wenn die Herren von der anderen Seite auf den Wunsch des Abg. Müller-Sagan eingehen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß die Kommission bei solchen Sachen in eine verhältnismäßig vernünftige Regierungsvorlage wie die von 1904 hineinpfuscht und ganz unausführbare Vorschläge hineinbringt. Ich erkenne an, daß die Vorlage den Arbitrageverkehr zu erleichtern bestrebt ist. Besonders dankenswert ist die Ermäßigung des Anleihestempels, den kleinen Einnahmeausfall rechnen wir vielleicht mit 200 000 Mark, ihn kann das Reich trotz der Finanzmisere doch wohl tragen, wo es die so notwendige Gesundung unseres Anleihemarktes gilt. Nicht einverstanden bin ich mit der Neuerung, auch für die noch nicht ausgefertigten Aktien den Stempel einzuführen. Damit ist der Grundsatz durchbrochen, daß der Aktienstempel ein Urkundenstempel ist. Dagegen muß man sich wehren, wenn schließlich bei dieser Bestimmung auch nicht eine Gefährdung des Handels in Frage steht, aber die Reichsfinanzen werden davon auch nicht viel haben. Sollte also die Vorlage an eine Kommission gehen, dann werden wir natürlich, wie es unsere Pflicht ist, unsere weitergehenden Forderungen stellen. Ich habe als Sachverständiger am eigenen Leibe die Wirkungen des Börsengesetzes verspürt. Gehen Sie also etwas weiter in die Materie hinein. Sie dienen damit allen Zwecken, aber Sie fördern nicht das Spielgeschäft, sondern das gesunde Börsengeschäft.

Abg. **Paasche** (natl.): Man muß nicht gerade Bankdirektor sein wie Herr Mommsen, um Sachverständnis zu besitzen. Auch bei uns sitzen Bankdirektoren: ein aktiver, Herr Oertel, und dann Herr Büsing, der lange Jahre an der Spitze einer großen Bank sich doch gewiß auch eine genügende Sachkenntnis erworben. Ich meine nicht, daß die Vorlage in der Kommission eine lange Beratung erfordern wird.

Abg. **Bachem** (Zentr.): Wenn das Gesetz nur von Sachverständigen von der Höhe der Sachkenntnis des Abgeordneten Mommsen verabschiedet werden könnte, dann brauchten wir kein Plenum im Reichstage. Ich habe zu dem dringenden Wunsche des Herrn Mommsen, die Verabschiedung der Vorlage nicht zu gefährden, das feste Vertrauen, daß er auch in der Kommission keine Anträge stellen wird, die ein Scheitern der Vorlage herbeiführen könnten. Also die sanfte Pression macht mir nicht bange. Die vielen Details der Vorlage machen eine Komissionsberatung notwendig.

Die Novelle geht an die Steuerkommission.

Die Beratung des

Postetats,

Titel Staatssekretär, wird sodann fortgesetzt. Es liegen dazu die Resolutionen der Budgetkommission vor: 1. betreffend Portofreiheit von Soldatenpaketen bis 5 Kilogr., 2. betreffend Erleichterung der Telephoneinrichtungen und Telegraphenbenutzung auf dem Lande, 3. betreffend Abschaffung des Bestellgeldes, 4. betreffend eine Enquete darüber, inwieweit die Portofreiheit fürstlicher Personen eingeschränkt werden könne.

Inzwischen ist noch eine Resolution **Patzig** (natl.) eingegangen, wonach der Reichskanzler um eine Reform des Besoldungswesens ersucht wird in folgender Richtung: 1. Anrechnung der Militärdienstzeit in der Weise, daß Militär- und Zivilanwärter mit gleicher Beamtendienstzeit auch gleiche Besoldung haben, 2. daß das Wohnungsgeld der unteren und mittleren Beamten der vollen Vergütung der Miete nahezu gleichkomme, 3. den Oberpostpraktikanten, Postinspektoren und Telegrapheninspektoren, sowie 4. den Oberpostinspektoren und Postdirektoren nach bestimmten Richtungen hin auskömmlichere Bezüge zu gewähren.

Staatssekretär **Kraetke**: Die Verwaltung ist bemüht, die Kurbeln im Telephondienst nach und nach zu beseitigen. Der Sonntagsdienst der Telephonistinnen soll möglichst beschränkt werden. Den Landbriefträgern soll der Dienst dahin erleichtert werden, daß sie höchstens 27 bis 28 Kilometer am Tage zurückzulegen haben. Auch ich wünsche eine Verbesserung der Lage der Beamten, aber bei der Finanzkalamität des Reiches müssen wir uns bescheiden. In Berlin werden vom 1. April ab die Tagegelder erhöht werden. Wenn wir bei Beamtenbeleidigungen nicht gleich scharf eingreifen, so liegt das daran, daß oft auf beiden Seiten gesündigt wird; dem Publikum und den Beamten ist mehr damit gedient, wenn ein Vergleich stattfindet, als wenn der Strafrichter eingreift. Ich habe keineswegs eine Erhöhung des Briefportos in der Steuerkommission befürwortet, ich habe nur betont, daß wir doch nicht bei dem Postkartenverkehr im Ortsverkehr fortgesetzt mit einer Unterbilanz arbeiten könnten. Die Mitglieder des Postassistentenverbandes dürfen nie vergessen, daß sie Beamte sind. Herr Franke hat in meinem Auftrage die Herren gewarnt. Es haben sich in der letzten Zeit Elemente eingeschlichen, die sich wichtig machen wollen. Gerade für die Assistentenklasse ist viel geschehen. Ich möchte auch an dieser Stelle die Herren nochmals warnen, auf daß sie stets ihres Charakters als Beamte eingedenk bleiben.

Abg. Patzig (natlb.) fragt, ob es richtig sei, daß dem Oberpostassistenten Löffler ein Vortrag im Evangel. Bunde über Protestantismus und Katholizismus verboten worden sei. Der Assistentenverband dürfe seine wirtschaftlichen Ziele nicht überschreiten. Der Staatssekretär habe ein Recht zu seiner Warnung gehabt.

Staatssekretär **Kraetke** versichert zunächst dem Vorredner, daß an dem Falle Löffler die Zentrumspartei nicht beteiligt sei. Ein katholischer Geistlicher habe sich über Löfflers wachsende Agitation beklagt, und das Reichspostamt habe die Sache untersucht. Löffler habe Flugschriften auch an katholische Familien versandt. Ihm sei die Agitation untersagt worden. Inzwischen habe sich ein Arzt beschwert, daß Löffler öffentliche Vorträge halte. Die Oberpostdirektion sei von der Zentralstelle aus verständigt worden, daß ein bloßes Verbot der Vorträge sich erübrige. Die Verkehrsbeamten müßten das Vertrauen aller Bevölkerungskreise haben, was im Falle von Verhetzung nicht möglich sei.

Geh. Oberregierungsrat **Neumann** macht Bedenken geltend gegen die Resolution Patzig.

Abg. **Lattmann** (Wirtsch. Vergg.) beschwert sich über magyarischen Chauvinismus. Telegramme nach Hermannstadt und anderen ungarischen Orten mit deutschen Namen unterlägen dort Schwierigkeiten bei der Bestellung. Weiter plädiert Redner für Ostmarkenzulagen an Postbeamte. Der Staatssekretär solle immer wieder mit dieser Forderung kommen. Den Klagen der Unterbeamten möge der Staatssekretär, soweit sie berechtigt seien, doch so rasch wie möglich abhelfen.

Unterstaatssekretär **Sydow**: Was den Telegraphenverkehr nach Ungarn betrifft, so bestehen für den internationalen Telegrammverkehr vertragsmäßig feste Normen, auch für die Schreibung der Ortsnamen. Wir haben uns zwar mit der ungarischen Telegraphenverwaltung in Verbindung gesetzt, neben den ungarischen auch die deutschen Ortsbezeichnungen zuzulassen, das ist aber, unter Hinweis auf die ungarische Gesetzgebung, abgelehnt worden. Damit aber die Telegramme nicht wieder zurückgesandt werden, haben wir unsere deutschen Postanstalten mit dem betreffenden Verzeichnis ausgestattet, damit sie die Ortsbezeichnung eventuell handschriftlich ändern.

Abg. Dr. **v. Chlapowo-Chlapowski** (Pole) beschwert sich über die aus politischen Gründen erfolgende Versetzung von Beamten aus polnischen nach rein deutschen Gegenden, wodurch die Beamten sehr geschädigt werden, und über die Behandlung polnischer Postbeamten. Die Reichspostverwaltung sei allmählich eine Generalagentur des Ostmarkenvereins geworden.

Abg. **Kern** (wildkons.) begründet die von ihm und einigen Konservativen eingebrachte Resolution betr. Vermehrung der Endstellen für die höheren Beamten und Erhöhung der Gehaltsstufen.

Darauf tritt Vertagung ein.

Mittwoch 1 Uhr: Antrag Bassermann zur Gewerbeordnung und zum Handelsgesetzbuch.

Schluß nach 6,15 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Kommunalbahn durch Butjadingen

müßte nach Ansicht vieler von Nordenham über Ellwürden, Kloster, Stollhamm, Iffens nach Burhabe gehen. Sie würde so etwas über 20 Kilometer lang und würde alle Ansprüche berücksichtigen.

F. F.

Abgabe von Milch an das Eisenbahnpersonal.

Die königliche Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat die Bahnhofswirte ihres Bezirkes verpflichtet, an die Eisenbahnbediensteten gute Milch zum Preise von 7 ₰ für zwei Zehntel Liter abzugeben. Den Anlaß zu dieser nachahmungswerten Anordnung dürften die überaus günstigen Erfahrungen gegeben haben, die in der von der Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen in Frankfurt am Main eingerichteten und betriebenen Eisenbahner-Verpflegungsanstalt mit der Abgabe von Milch gemacht worden sind. Es werden dort neuerdings monatlich rund 10 000 Gläser Milch (drei Zehntel Liter zu 6 ₰) verkauft. In einem von der genannten Gesellschaft ganz in der Nähe errichteten Kaffee- und Milchausschank werden außerdem monatlich rund 10 000 Tassen Kaffee, 3000 Tassen Schokolade und 12 000 Gläser Milch (zu 5, 10 und 6 ₰) verkauft. Auch an diesem Verbrauch ist das Eisenbahnpersonal stark beteiligt.

Zur Nachahmung empfohlen.

s.

Der Belag der Cäcilienbrücke

befindet sich in recht defektem Zustande, namentlich für schwerbeladene Gefährte ist die Passage schon mit Gefahr verbunden. Man warte mit der Reparatur nicht so lange, daß es zu spät ist.

Ein Fuhrmann.

Das Thema „Eingemeindung Osternburgs in Oldenburg"

steht hier in allen Kreisen immer mehr auf der Tagesordnung, und fast überall erkennt man an, daß eine solche für unsern Ort von großem Vorteil wäre, wenn die Stadt Oldenburg nur einigermaßen annehmbare Bedingungen stellen würde. Es wäre sehr zu wünschen, wenn über die Frage einmal eine Aussprache in öffentlicher Versammlung stattfände, da durch eine solche Vorteile und Nachteile der vorzunehmenden Aenderungen von den verschiedensten Seiten beleuchtet würden. Bürgerverein und Volksverein würden sich daher den Dank der Einwohner erwerben, wenn sie eine Versammlung mit dem genannten Thema auf der Tagesordnung einberufen würden.*)

Osternburg, 6. März 1906.

s — — — r.

*) Wir stellen den Raum für eine Aussprache in unserem Blatt gern zur Verfügung. Die Red.

„Ein rechter kleiner Wildfang"

ist das drei Jahre alte Töchterchen von Frau E. Drevin, die der Kleinen diese Bezeichnung, die unwillkürlich an blühende Gesundheit und Uebermut erinnert, selbst zugelegt hat.

Hamburg, Papenstraße 121, den 2. Februar 1905.

Ihr ausgezeichnetes Präparat Scotts Emulsion hat meinem jetzt dreijährigen Töchterchen Martha vorzügliche Dienste geleistet. Die Kleine, die während der ersten sechs Monate ein recht kräftiges Kind war, erkrankte an Keuchhusten, an den sich Lungen-Katarrh anschloß. Als sie nach langen bangen Tagen endlich davon befreit wurde, war sie so matt und schwach und sah so blaß und bleich aus, daß es jedermann auffiel. Nachdem ich verschiedene andere Mittel ohne Erfolg gebraucht hatte, versuchte ich es mit Ihrer Emulsion. In sehr kurzer Zeit fing denn auch unser Töchterchen an sich zu kräftigen und hat bei regelmäßigem Gebrauch ständig zugenommen; ein Ansatz zu Englischer Krankheit hat sich gänzlich gehoben. Jetzt ist das Kind ein rechter kleiner Wildfang geworden, munter und rotbackig und dabei ungemein groß und kräftig entwickelt, so daß man sie allgemein für 4 Jahre hält. Sie nahm das Präparat so gern, daß sie am liebsten immer die doppelte Portion davon haben wollte und entwickelte jedesmal nach dem Einnehmen einen großartigen Appetit.

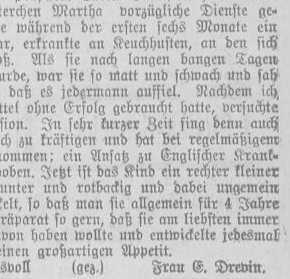
Hochachtungsvoll (gez.) Frau E. Drevin.

Scotts Emulsion ist vorzüglich dazu geeignet, die kleinen Wesen zu kräftigen, neues Fleisch und Muskeln zu bilden und die Entwicklung gesunder kräftiger Knochen zu befördern. Aber Scotts Emulsion weckt auch neuen Appetit und wenn die Kleinen einmal wieder gesunden Hunger bezeugen, dann ist es mit Körperschwäche bald zu Ende.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0 feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 189,0, Alcohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Quaker Oats ist nur echt in geschlossenen, mit der Quaker Schutzmarke versehenen Packeten. — Alle lose ausgewogene Waare ist Nachahmung.



Tilit ist das feinste Mundwasser!

Proben franko.

Versandhaus für Seidenwaren und Wollstoffe

in schwarz und allen Farben.

Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.

August Michels, Berlin W. 8

Leipziger Strasse 98, Ecke Charlottenstr.

4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.

Katalog gratis.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon.

Blut und Kraft

schafft Guderin ärztlich empfohlen und wirklich blutbildendes Kräftigungsmittel für Kinder, Erwachsene u. Greise.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Amt Delmenhorst. Für das diesjährige Musterungsgeschäft des Aushebungsbezirks Amt Delmenhorst sind folgende Tage angesetzt:

4. April für die Militärpflichtigen der sämtlichen Jahrgänge der Gemeinde Ganderkesee.

5. April für die Militärpflichtigen der sämtlichen Jahrgänge aus den Gemeinden Schönemoor, Altenesch und Hasbergen,

6. April für die Militärpflichtigen der sämtlichen Jahrgänge aus den Gemeinden Hude und Stuhr.

Am 7. April wird die Losung des Jahrganges 1886, die Verhandlung der Reklamationen und die Klassifikation stattfinden.

Sämtliche Militärpflichtigen im hiesigen Amtsbezirk, die noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, haben sich zu diesen Terminen, zur Vermeidung der gesetzlichen Nachteile, vormittags 8 Uhr in Bargs Gasthause — Hotel zum Deutschen Hause — hierselbst pünktlich zu gestellen.

Losungsscheine und Gestellungsbefehle sind zu den Terminen mitzubringen. Auch haben die schiffahrttreibenden Militärpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer ihre Schiffspapiere, Seefahrtsbücher, Bescheinigungen über gewerbliche Befähigungen, die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts ihre Anstellungsurkunden bezw. Prüfungszeugnisse in den Terminen vorzulegen.

Die Reklamationen von sämtlichen Jahrgängen des Amtsbezirks kommen am 7. April, vormittags 9 Uhr, zur Verhandlung, und haben sich die Angehörigen der reklamierten Militärpflichtigen hierzu persönlich einzufinden.

1906 Febr. 20. Rabben.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. Ueber das Vermögen des Strumpfwarenfabrikanten M. W. Gerhards in Oldenburg, Markt, wird heute, am 2. März 1906, nachm. 12¾ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, auf seinen Antrag.

Der Auktionator Rudolf Meyer in Oldenburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. April 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 22. März 1906, vorm. 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 26. April 1906, vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. April 1906 Anzeige zu machen.

1906 März 2. Veröffentlicht:

Suhr, Gerichtsaktuargeh.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. In das Handelsregister B unter Nr. 2 ist zur Firma Rethorner Aktien-Ziegelei in Oldenburg eingetragen, daß die Firma jetzt lautet: Rethorner Aktien-Ziegelei Aktiengesellschaft in Oldenburg i. Gr.

1906 Febr. 21.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. In unser Handelsregister ist zur Firma Klosterbrauerei Oldenburg A.-G. in Oldenburg folgendes eingetragen:

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 1. Februar 1906 soll das Grundkapital auf 170 000 Mark herabgesetzt werden durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2 zu 1.

Es sollen ferner 330 neue Aktien zum Nennwerte von je 1000 Mark ausgegeben und dadurch das Grundkapital auf 500 000 Mark erhöht werden.

§ 9 der Satzungen, betr. Zusammensetzung des Aufsichtsrats, ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Februar 1906 geändert.

1906 Februar 24.

Aemter.

Amt Elsfleth. Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Elsfleth wird in Nagels Hotel (Großherzog von Oldenburg) wie folgt stattfinden:

1. Sonnabend, den 31. März d. J., vormittags 8 Uhr,
für die im Jahre 1886 und früher geborenen Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Altenhuntorf, Bardenfleth, Bardewisch, Neuenbrok, Neuenhuntorf, Oldenbrok und Warfleth.

2. Montag, den 2. April d. J., vormittags 8 Uhr,
für die im Jahre 1886 und früher geborenen Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Großenmeer, Elsfleth, Land und Stadt, Berne.

3. Dienstag, den 3. April d. J., vormittags 9¼ Uhr,
Verhandlung der Reklamationen, Losung, Klassifikation.

Alle Militärpflichtigen des hiesigen Amtsbezirks, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und vor der Gestellung zum Musterungsgeschäft nicht ausdrücklich entbunden sind, haben sich zu diesen Terminen pünktlich einzufinden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein durch die Polizeibehörde zu beglaubigendes ärztliches Attest einzureichen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

Losungsscheine und Gestellungsgesuche sind zu den Terminen mitzubringen. Auch haben die schiffahrttreibenden Militärpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer ihre Seefahrtsbücher und sonstige Schiffspapiere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung, die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts ihr Prüfungszeugnis im Termin vorzulegen.

Zur Musterung der Militärpflichtigen d. Aushebungsbezirks Friesoythe sind folgende Termine angesetzt:

1. Mittwoch, den 21. März 1906, vormittags 10 Uhr,
in F. Kroses Wirtshaus zu Friesoythe. Musterung der Militärpflichtigen der Jahrgänge 1884, 1885, 1886 und der älteren Jahrgänge aus den Gemeinden Altenoythe, Bösel, Friesoythe, Markhausen, Neuscharrel und Scharrel, Verhandlung der Reklamationen aus diesen Gemeinden und Klassifikation;

2. Donnerstag, den 22. März 1906, vormittags 9 Uhr,
in A. Niehaus' Wirtshaus zu Barßel. Musterung der Militärpflichtigen der Jahrgänge 1884, 1885, 1886 und der älteren Jahrgänge aus den Gemeinden Barßel, Ramsloh und Strücklingen, Verhandlung der Reklamationen aus diesen Gemeinden, Losung der Militärpflichtigen der Jahresklasse 1886 und Klassifikation.

Die Militärpflichtigen haben sich an den für sie bestimmten Tagen und zu den angegebenen Zeiten zur Vermeidung der gesetzlichen Nachteile pünktlich einzufinden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein vom Gemeindevorstande zu beglaubigendes ärztliches Zeugnis einzureichen.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge (1885 und früher) haben ihre Losungsscheine, die schiffahrttreibenden Militärpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinisten und Heizer ihre Schiffspapiere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung, die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts ihre Prüfungszeugnisse im Musterungstermin vorzulegen.

Militärpflichtige, welche reklamiert sind, müssen diejenigen Angehörigen, deren Arbeits- oder Aufsichtsfähigkeit in Frage kommt, mit zur Stelle bringen, damit diese auf Erfordern vorgestellt und ärztlich untersucht werden können.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß Anträge von Schiffern auf Zurückstellung über den Schiffermusterungstermin des laufenden Jahres hinaus spätestens im Musterungstermin zu stellen sind.

Friesoythe, 1906 Februar 26.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Friesoythe.
Mücke.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Rüstringen, Abt. I. In unser Handesregister Abt. A ist heute unter Nr. 61 zur Firma Gustav Fasting in Bant folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Bant, 1906 Februar 22.

Amtsgericht Rüstringen, Abt. I. In unser Handesregister Abt. A ist heute unter Nr. 124 folgendes eingetragen:

Firma: Carl Scharfe, Bant. Inhaber: Carl Leopold Scharfe, Buchhändler in Bant.

Bant, 1906 Februar 23.

Schulsachen.

Die Stellen zweier Lehrerinnen an den hiesigen Volksschulen sind zum 1. Mai dieses Jahres zu besetzen. Zweites einkommen einschl. Wohnungs- und Möbelentschädigung 1050 ℳ.

Wenn der Lehrerin eine unmöblierte Dienstwohnung überwiesen werden sollte, erhält sie 80 ℳ weniger. Gesuche sind unter Beifügung von Zeugnissen und einer ärztlichen Bescheinigung über den Gesundheitszustand der Bewerberin bis zum 10. März d. J. hier einzureichen.

Bant, 1906 Februar 23.

Schulvorstand von Bant.
Mutzenbecher.

Vor Brake. Da infolge des hohen Wasserstandes im vorigen Herbste nicht geschaut werden konnte, findet die Schauung am 2. April d. J. in Hammelwardermoor und im Bezirke Strückhausen statt.

Die betreffenden Genossen haben die Gräben bis dahin in guten, schaufähigen Stand zu setzen, bei Vermeidung von Brüche und Anlage und sofortiger Ausverdingung auf Kosten der Säumigen.

Joh. Dols, Joh. Blanke,
Geschworene.

Stellen-Gesuche.

Für mein Sohn, w. Ostern d. Schule verläßt, s. Stellung in ein. Kolonialw.-Gesch. Off. unt. S. 463 a. d. Exp. d. Bl.

Ein jg. Mann,
der schon einige Jahre in größerer Landwirtschaft tätig war, sucht zu Mai anderweitig Stellung gegen etwas Salär und Familienanschluß.
Offerten bitte zu richten an
Th. Haase, Friesichenmoor.

Junges Mädchen, in all. Zweigen des Haush. erfahr., s. Stell. als Haushälterin. Best. Zeugn. Off. u. V. 42 Filiale, Langestr. 20.

Zwei **junge Mädchen suchen** zum 1. Mai Stellung zur Erlernung des Haushalts gegen etwas Kostgeld oder schlicht um schlicht. Offerten unter **W. L. 100 postlagernd Elsfleth** erbeten.

Stellen-Angebote.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalten junge Leute nach 2—3monatl. gründlicher Ausbildung. Preis mässig. Prosp. gratis.
Bisher ca. 1200 Beamte verlangt.
Direktor P. Küstner, Leipzig-Schl., Könneritzstr. 26, I. u. II.

Gesucht zum 1. Mai f. e. kl. Haushalt ein **Mädchen** von 14—16 Jahren. Zu erfragen Filiale, Langestr. 20.

Schuhmachergehilfe,
am liebsten für Damenstiefel, auf dauernde gute Arbeit gesucht.
J. Jungblut,
Hofschuhmacher Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

J. Mädchen z. Erlern. d. Schneiderns, w. etwas Hausarb. m. übernimmt, geg. Vergütung. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Gesucht eine **Maschinenstrickerin** auf sofort oder später. — Offerten unter S. 475 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 16. März ein jüngerer **Schwarz- und Weißbrotbäcker.**
Nadorsterstr. 19.

Gesucht junge **Mädchen** zum Erlernen des **Musterzeichnens** und **Schneiderns.**
H. Gerdtzen, Georgstr. 4.

Rastede. Gesucht zu Mai gegen Salär ein gewandtes

junges Mädchen,
welches auch in der Wirtschaft aushelfen kann.
G. Ahlers, Hof von Oldenburg.

General vertreter
für **konkurrenzlose** Verfich.-Anstalt gesucht. Hoher Verdienst, evt. Lebensstellung. Off. unt. **B. 144** bef. **Kösters Annonc.-Exped., Hannover.**

Horumersiel. Gesucht auf Mai oder Juni ein nicht mehr ganz unerfahrenes

junges Mädchen
gegen Gehalt. Gute Behandlung und Familienanschluß.
Fr. Tiarks.

Tüchtiger
Hausdiener
zum 13. dieses Monats gesucht.
Post-Hotel Delmenhorst.

Leer. Für mein Manufaktur-Geschäft suche ich einen

Lehrling,
der auch die Handelsschule besuchen kann.
F. Gleimius.

Jugendl. Arbeiter
per sofort.
Färberei Gebr. Posnansky,
Donnerschweerstr. 16.

Gesucht zum 1. April tüchtige

Verkäuferin
für Glas-, Porzellan- und Steingut-Geschäft. Offerten unter **V. 44** Filiale, Langestraße 20.

Zum 1. Mai
Mädchen
für Küche und Haus gesucht.
Frau Oberbauinspektor **Rauchheld,** Ziegelhofstr. 51 a.

Jg. Mädchen
zur Erl. des Haush., schlicht um schlicht. Stundenmädch. wird gehalten. Angen. Stellung, Familienanschluß.
Bremen. Frau **Scheinpflug,** Parkallee 205 a, I.

Für einen kleinen bürgerlichen Haushalt wird auf sofort oder 1. Mai ein jüngeres, gewandtes

Dienstmädchen
gesucht. Anmeldungen nimmt entgegen
Frau Marie Gerdes, Rastede.

Tüchtige
Provisionsreisende
für leicht verkäufliche Werke sofort gesucht. **Westerstr. 7.**

Gesucht e. **Arbeiter** f. Land- u. Gartenarbeit, auf sofort. Grünerweg 15.

Gesucht eine **Waschfrau.**
Frau **Mechan,** altes Klävemannstr. 15.

Osternb.-Neuenwege. Gesucht auf Mai ein **Knecht** und eine **Magd** von 14—18 Jahren. **Georg Dinklage.**

Rastede. Suche auf sofort 2 tüchtige

Tischler.
B. Hollstein, Tischlermeister.

Eine geübte
Näherin
per sofort gesucht; selbige muß auch i. Abändern der Damen-Konfektion bewandert sein.
Leo Steinberg.

Auf sofort ein jüngeres
Fräulein
als **Verkäuferin.**
Georg Stöver,
Glas- u. Porzellanhandlung.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai ein **jung. Mädchen** für einen gut. bürgerl. Haushalt zur Stütze, welches sich jeder Arbeit unterzieht, bei Familienanschluß und Gehalt.
Offerten unter M. 26 a. d. Annonc.-Exped. v. **Robert L. Meyer, Bremerhaven.**

Gesucht
zu Ostern ein
Lehrling
für Kontor von
Fr. Wilhelm Hebestreit,
Oldenburg i. Gr., Peterstr. 20.

Gesucht zum 1. Mai ein jüngeres
Dienstmädchen.
Lindenstraße 44.

Gesucht auf Mai freundliches **junges Mädchen** zur Hilfe im Haushalt und Geschäft. Näheres unter S. 472 an die Exped. d. Bl.

Gesucht
zu April oder Mai ein
junges Mädchen
gegen Salär und Familienanschluß.
Frau E. Möhring, Elsfleth.

Bockhorn. Suche einen

Volontär
aus gebildeter Familie.
Schriftl. Anmeld. erbeten.
Carl Lauw,
Landwirt u. Ziegeleibesitzer.

Osternburg. Für kleineren landwirtschaftlichen Haushalt (Witwer ohne Kinder) wird zum 1. Mai eine **tüchtige erfahrene**

Haushälterin
gesucht. Witwe nicht ausgeschlossen.
Offerten erbittet
Otto Meyer, Rechtsanw.

Lehe bei Bremerhaven. Gesucht zu Ostern oder später

Lehrling
für meine Schlachterei.
E. Wedemeyer, Schlachtermstr., Juliusstraße 11.

Tüchtiges Dienstmädchen
bei hohem Lohn **sofort** gesucht.
Nachzufragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht auf bald für einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb auf der Geest eine durchaus zuverlässige, erfahrene

Haushälterin.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bl. erb. u. S. 468.

Suche zu Ostern ein ordentliches **Dienstmädchen.**
Norderney. Frau **Chr. Eberhardt.**

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein junges **Mädchen.** Salair kann gegeben werden.
D. Henjes,
Ammerländ. Hof.

Gesucht zu April oder Mai ein jung. **Mädchen** zur Erlernung der feineren Küche u. Haushalt, sowie ein einfaches junges **Mädchen** für häusliche Arbeiten, das nähen und plätten kann, gegen hohes Gehalt und Familienanschluß.
Zu erfragen **Nadorsterstr. 31.**

Bremen. Zum 15. März ein freundliches **junges Mädchen** für kleinen Haushalt als Stütze, selbige gehört ganz zur Familie.
Frau **Richard Acquistapace,** Wartehalle, 1. Etg., Hamburgerstr.

Gesucht auf Mai 1 jüngeres **Mädchen.**
Nadorsterstr. Nr. 35.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für meine Gärtnerei. Günstige Bedingungen. **Karl Burmester,** Handelsgärtner.

Agenten,
in industr. Kreisen gut eingeführt, für den Verkauf eines **ausgezeichneten, überall bestens bewährten Schmiermittels** gesucht. Off. sub **K. E. 6601 an Rudolf Mosse, Köln.**

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
oder Mädchen, welches sich allen Arbeiten mit unterziehen will, gegen Salär.
Offerten unt. J. H. 230 postl. Elsfleth.

Auf gleich ein geübt. u. zuverlässiger **Malergehilfe** und zu Ostern oder später noch ein **Lehrling.**
H. A. Ehlers, Malermstr., Milchstr. 1.

Gesucht **1 kleiner Knecht.**
Näheres Häusingstraße 7.

Gesucht! Ein starkes, frisches, durchaus zuverlässiges und gediegenes Mädchen gesetzten Alters, welches in der bürgerlichen Küche bewandert ist, **Freude am Kochen** hat und sich gern weiter darin ausbilden möchte, wird für Vertrauensstelle gesucht.
Nur solche, welche sich über geordnetes Herkommen ausweisen können und Wert auf langjährige Stellung legen, wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen und Bild melden.
Offerten unter Chiffre S. 466 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein jüngerer **Arbeiter.**
Möbel-Magazin A. Claußen, Häusingstr. 4, am Markt.

Gesucht z. 1. Mai ein **junges Mädchen** für einen kleinen bürgerlichen Haushalt (2 Pers.), schlicht um schlicht, ev. geg. etwas Gehalt bei vollständigem Familienanschl. Off. u. C. D. 12 postlag. Oldenbg. erbeten.

Eckwarder-Mühle. Gesucht zum 1. April ein durchaus zuverlässiger

Müllergeselle
gegen hohen Lohn.
G. G. Janssen.

Eschede i./Hann. Suche zum 1. April d. J. ein

junges Mädchen
als Stütze und zur Erlernung des Haushalts für bessere Gastwirtschaft. Etwas Taschengeld bewilligt.
H. Schulz.

Bremen. Suche zum 1. Mai ein gut empfohlenes

1. Hausmädchen.
Frau **Müller-Melchers,** Parkstr. 58.

Arbeiter gesucht.
Johs. Free,
Intern. Gesellsch. f. Torfverwertung.

Stellmacher
(nur Kastenmacher) sofort auf dauernd gesucht.
Wilhelm Karmann,
Wagenfabrik, **Osnabrück.**

Lehe bei Bremerhaven. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, sauberes

Mädchen
gegen hohen Lohn.
Frau **Wedemeyer,** Juliusstr. 11.

Für eine hiesige Porzellan-Handlung wird pr. 1. April ein freundliches, fleißiges
junges Mädchen
gesucht.
Offerten unter S. 467 an die Exped. d. Bl.

Kreyenbrück. Gesucht zu Mai ein **Knecht** bei Pferden und ein **Mädchen,** welches melken kann. **G. Suhrkamp.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 65 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 7. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 7. März.

* **Gratifikationen** im Betrage von 10 bis 25 *M* sind mehreren Beamten und Unterbeamten im Kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirk Oldenburg für Mehrleistungen während der Weihnachts- und Neujahrszeit ausgehändigt worden.

kz. **Der Klub „Freundschaft“**, gegr. 1898, beschloß in seiner im Vereinslokale (Struthoffs Restaurant) stattgefundenen März-Versammlung, am 24. März einen Unterhaltungsabend zu arrangieren. Der Abend, der im Vereinslokale stattfindet, wird aus Konzert, humoristischen Vorträgen usw. bestehen und soll im engeren Rahmen des Vereins mit Damen begangen werden.

*

)(**Huntlosen**, 7. März. Der Neubauer H. B. Aruken verkaufte seine Stelle für 7100 *M*, den Rumpf der Besitzung erwarb der Zimmermeister Krumland für 6050 *M*. — Der Ziegeleiverwalter F. Lübbing verkaufte seinen in Döhlen belegenen, etwa 6 Scheffelsaat großen Placken für 670 *M* an H. Eilers daselbst. — Der landwirtschaftliche Verein Huntlosen-Großenkneten hielt gestern in Gemeinschaft mit dem Imkerverein Großenkneten in Frerichs Gasthause eine Versammlung ab, die von 40 Personen besucht war. Zunächst sprach Forstassessor Barnstedt-Hatten über Begründung und Erziehung von Holzbeständen, darauf Lehrer Küchler-Hammelwarden über Obstbau und Bienenzucht. In der nächsten Versammlung, in Großenkneten, wird voraussichtlich Direktor Huntemann-Wildeshausen über das Zuchtziel in der Rindviehzucht dieser Gegend referieren. In der Versammlung wurde der Wunsch geäußert, hier möge sich ein Tierarzt niederlassen, der wohl ebenso wie der Arzt, der sehr beschäftigt ist, sein gutes Auskommen finden würde. Für das laufende Jahr wurden die bisherigen Mitglieder der Tierschaukommission aus Huntlosen und Großenkneten wiedergewählt. — Der Kriegerverein wird am 24., 25. und 26. d. Mts. in Frerichs Saal die Kriegsfestspiele unter der Leitung des Direktors Roewer aus Hamburg aufführen.

)(**Von der oberen Hunte**, 7. März. Die Bewässerung der Rieselwiesen, die während der Wintermonate ruhte, wird in den nächsten Tagen wieder aufgenommen und dann bis zur Ernte des ersten Schnittes im Juni fortgesetzt.

)(**Großenkneten**, 7. März. Im benachbarten Sage herrscht seit einiger Zeit die Diphtheritis, weshalb die Schule geschlossen werden mußte.

†† **Elisabethfehn**, 7. März. In der hiesigen ev. Kirche wurden Sonntag 21 Kinder (12 Knaben, 9 Mädchen) konfirmiert, in Idafehn wurden 19 Kinder konfirmiert. Bekanntlich findet hier und in den benachbarten Gemeinden Ostfrieslands die Konfirmation so früh statt, weil jetzt die Schiffahrt wieder beginnt und fast alle Knaben sich dem Schifferberufe zuwenden.

gs. **Westerstede**, 5. März. Der Ammerländische Radfahrerbund hielt am gestrigen Tage im H. Reil'schen Gasthofe zu Augustfehn eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Bundesvorsitzende, Herr Guido Oetken-Westerstede, eröffnete um 3 Uhr nachmittags die Versammlung. Der Vorsitzende teilte mit, daß von verschiedenen Seiten schon im vorigen Jahre der Wunsch ausgesprochen worden sei, die Meisterschaft auch einmal für einen größeren Bezirk ausfahren zu lassen. Hiernach erteilte er dem Bundesfahrwarte Cordes-Zwischenahn das Wort zu einem Referat über diese Angelegenheit. Mit 17 gegen 2 Stimmen wurde darauf der Kampf um die Meisterschaft für das Herzogtum Oldenburg beschlossen. Weiter wurde mit 13 gegen 6 Stimmen bestimmt, in Westerstede das Fahren abzuhalten und zwar soll dasselbe am Sonntage, den 20. Mai d. Js., stattfinden. Diesbezügliche Mitteilungen sollen möglichst allen Vereinen des Herzogtums zugehen und solche ferner in den bedeutenderen Tageszeitungen des Landes inseriert werden. Auf Antrag des Vertreters Luers-Elmendorf wurde einstimmig beschlossen, den Bundesvorstand alle zwei Jahre in der Herbst-Generalversammlung neu zu wählen. Die Rechnungsablage findet dagegen satzungsgemäß auf dem Bundestage statt. — Die Satzungen werden in 14 Tagen den Vereinen zugehen. Das 2. Bundesfest findet Sonntag, den 7. Mai, in Rostrup statt. Festgebender Verein ist R.-V. „Einigkeit“-Rostrup. — Die Anschaffung von Bundesabzeichen wurde beschlossen; der Preis beträgt 1 Mark. Jeder Verein hat bis zum 1. April dem Bundes-Schrift- und Kassewart, Georg Hinrichs zu Westerstede, Mitteilung über die Anzahl der gewünschten Abzeichen zu machen. Auf Antrag des Vertreters Luers-Elmendorf wurde beschlossen, daß jeder Verein aus seiner Mitte einen Preisrichter für den Preiskorso 1906 wählen kann. Die Namhaftmachung erfolgt auf dem Bundestage am 13. Mai in Rostrup. Auf Antrag des Fahrwarts Cordes-Zwischenahn wurde einstimmig beschlossen, daß bei Preiskorsofahrten die Vereine über 30 Mitglieder unter sich, und diejenigen mit weniger als 30 Mitgliedern auch unter sich konkurrieren.

vr. **Apen**, 7. März. Dem Vernehmen nach wird geplant, mit dem 1. April die Gendarmeriestation von Augustfehn nach Apen zu verlegen, woselbst sie früher war. Mangels einer entsprechenden Wohnung für den Gendarm wurde sie verlegt. Am 1. April wird nun der zum Wachtmeister ernannte Herr Albers nach Osternburg versetzt und Gendarm Schütte aus Elsfleth kommt hierher. — Die Diensträume unseres Postamtes genügen nicht mehr den Anforderungen des sich stetig steigernden Verkehrs und sollen demnächst eine Vergrößerung erfahren.

vr. **Apen**, 7. März. Der Kriegerverein hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 506,86 *M* und eine Ausgabe von 359,52 *M*, das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 314,12 *M*. Dem Kassenführer, Schneidermeister Stindt, stattete die Versammlung für seine äußerst gewissenhafte Geschäftsführung den Dank des Vereins durch Erheben von den Sitzen ab. Zum Delegierten für das Kriegerfest wurde der Vorsitzende Herr Kaufmann H. Detering sen. gewählt.

* **Varel**, 6. März. Der Magistrat läßt Listen in Umlauf setzen, um festzustellen, wer Anschluß an die zu errichtende Wasserleitung wünscht. Der Preis wird für den Kubikmeter für Haushaltungszwecke 30 bis 40 ₰, für gewerbliche Zwecke 15 bis 20 ₰ betragen.

* **Varel**, 6. März. Sonntag hielt Ingenieur Schmitz einen Vortrag über das Vareler Wasserwerk. Er ist der Ansicht, daß auf zwei Seiten der Stadt mächtige Grundwasserströme vorhanden sind. Der Wasserturm muß nach seinen Ausführungen etwa 175 Kubikmeter Wasser fassen können. Die Kosten für die ganze Anlage veranschlagt er auf 210 000 *M*. Bei einer Verzinsung und Amortisation von im ganzen 6 Proz. und unter Annahme von 2 Proz. Betriebskosten seien danach jährlich 16 800 *M* aufzubringen. Da die Stadt 1352 Haushaltungen habe, so würde jede Haushaltung durchschnittlich eine Mark im Monat für das Wasserwerk zu zahlen haben. 73 Hausbesitzer erklärten sich sofort bereit, Anschlüsse an das Wasserwerk zu nehmen.

K. **Friesische Wehde**, 7. März. Die Revision der Quittungskarten wird für die hiesigen Gemeinden wie folgt vorgenommen. Am 12. März für Ellens-Blanhand in Hobbies Wirtshause, nachm. 2½ Uhr, für Driesel in Janßens Wirtshause daselbst, am 13. März für Zetel, nachm. 2 Uhr, in Stolles Gasthof. Am 14. März, vorm. 9 Uhr, für Schweinebrück in Tettens Wirtshaus, nachm. 2½ Uhr, für Bollenberge für Hurlings Gasth. Am 15. März, vorm. 9 Uhr, für Neuenburg in Meenens Gasthause, nachm. 2 Uhr für Ruttel in Struß Wirtshaus, nachm. 4½ Uhr für Astede in Burchards Gasthause. Am 16. März, vorm. 9 Uhr, für Bredehorn, in Tetens Wirtshause.

⚓ **Elsfleth**, 5. März. In der gestern nachmittag in Schröders Gasthause hierselbst stattgefundenen Generalversammlung der Elsflether Totenlade „Memento mori“ wurde an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Rechnungssteller Gerdßen Schneidermeister J. H. Kuhlmann hier gewählt. Zu Monenten der Jahresrechnung wählte die Versammlung Schuhmachermeister Neddermeyer und Buchdruckereibesitzer Zirk, beide hierselbst. Der Totenlade gehören zur Zeit 172 Mitglieder an; das Vermögen der Sterbekasse beträgt zirka 4000 *M*. — Dem hiesigen Marineverein gehören seinem Jahresbericht zufolge 97 Mitglieder (94 aktive Mitglieder, 1 Ehrenmitglied und 2 Vereinsfreunde) an. Die Einnahme des Vorjahres betrug 689,34 *M*, welcher eine Ausgabe von 398,46 *M* gegenübersteht. Im verflossenen Jahre fanden 13 Versammlungen statt, welche durchschnittlich von 19 Mitgliedern besucht wurden.

✝ **Brake**, 7. März. Die von der hiesigen Heringsfischereigesellschaft der Firma Thyen hierselbst in Bau gegebenen beiden Heringslogger stehen bereits in Spanten.

* **Brake**, 6. März. Verschwunden ist seit Sonnabend ein hiesiges Dienstmädchen. Es ließ sich am Freitag auf ihr Sparkassenbuch 50 *M* auszahlen. Das Mädchen soll in der letzten Zeit ein bedrücktes Wesen zur Schau getragen haben.

* **Butjadingen**, 6. März. Wie dem Vareler „Gemeinnützigen“ von hier geschrieben wird, hat hier in einem Orte ein junger Landwirt an einem Abende 1800 *M* im Spiel verloren. Die Gewinner waren ein Schmied und ein Wirt. — Daß die Spielleidenschaft jemand zu weit verleitet, ist schließlich noch erklärlich, wie es aber Leute geben kann, die sich nicht schämen, solche Gewinne einzustreichen, das begreift man nicht, bemerkt der „Weserb.“ dazu sehr richtig.

* **Delmenhorst**, 6. März. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; so dachte am Sonntagnachmittag eine Frau, deren Gatte, sie allein lassend, eine Wirtschaft aufgesucht hatte, um dem Alkohol zu huldigen. Dieser Huldigung machte jedoch das plötzliche Erscheinen seiner besseren Hälfte ein vorzeitiges Ende. Ihren Mann heraus rufen und ihm draußen ein paar schallende Ohrfeigen verabreichend, war das Werk eines Augenblicks. „Und wenn Du nach Hause kommst, gibts welche mit dem Besenstiel!“ — und da rede jetzt noch Einer von dem „schwächeren Geschlecht“. (D. Red.)

* **Vechta**, 6. März. Der „O. B.“ wird geschrieben: „Um eine Erfahrung klüger“ kann der Amtsvorstand sagen, wenn er die Chaussee Vechta-Falkenrott besichtigt. Die Piesberger Steine haben sich hier nicht bewährt; denn trotzdem diese Strecke erst vor kurzer Zeit neu gelegt ist, ist sie doch jetzt so zerfahren und voll Schlamm und Schmutz, daß man mit Recht sagen kann, eine schlechtere Straße befindet sich nicht im ganzen Herzogtum. Ob man überall mit diesen Piesberger Steinen schlechte Erfahrungen macht, weiß ich nicht; vielleicht gibt es auch verschiedene Qualitäten. Das hier verwandte Material ist entschieden zu weich und kann den auf dieser Strecke gestellten Anforderungen nicht genügen. Man sagt nun, daß ein neues Pflaster von Kopfsteinen den jetzigen Zustand aufheben soll, hoffentlich dauert es nicht allzu lange mehr.

* **Lohne**, 6. März. Die Bemühungen, Lohne zu einer Stadtzweiter Klasse zu erheben, werden eifrig fortgesetzt.

Aus den benachbarten Gebieten.

Osnabrück, 7. März. Eine Lohnbewegung im Textilgewerbe ist hier im Gange. Es wird die Einführung des Zehnstundentages, eine Lohnerhöhung um 15 Prozent auf einzelne Artikel, eine Vergütung für Wartezeit auf Material u. a. m. gefordert.

× **Bremerhaven**, 6. März. Zollpersonalien. Die Assistenten 1. Klasse beim Hauptzollamte Bremerhaven wurden am 1. März d. Js. zu Zollsekretären ernannt. Unter diesen befinden sich drei, die früher der Oldenburgischen Zollverwaltung angehörten, nämlich die Herren Albers, v. Rittern und Gräper.

Späte Rache.

Von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

19] (Schluß.)

Siebentes Kapitel.

Wir hatten sämtlich eine gerichtliche Vorladung auf Donnerstag erhalten. Als jedoch der festgesetzte Termin herankam, bedurfte man unseres Zeugnisses nicht mehr. Ein höherer Richter hatte die Sache in die Hand genommen und Jefferson Hope zur Rechenschaft vor sein Tribunal gefordert. In der Nacht nach seiner Gefangennahme trat das erwartete Ende ein und man fand ihn am Morgen tot in seiner Zelle. Ein friedliches Lächeln lag in seinen Zügen, als habe die Erinnerung an ein wohl angewendetes Leben und glücklich vollbrachtes Werk ihm noch die letzten Augenblicke versüßt.

Am Abend saß ich mit Holmes in unserem gemeinschaftlichen Wohnzimmer am Kamin und wir besprachen das Ereignis.

„Dieser Todesfall macht Gregson und Lestrade einen rechten Strich durch ihre Rechnung,“ sagte mein Freund. „Sie werden sehr unglücklich darüber sein; wo bleibt nun ihr pomphafter Zeitungsbericht und der Lohn für alle ihre Anstrengung?“

„Mir scheint doch, daß sie mit der Gefangennahme wenig zu tun gehabt haben,“ versetzte ich.

„O, in dieser Welt kommt es nicht sowohl darauf an, was man wirklich tut,“ rief mein Gefährte, nicht ohne einen Anflug von Bitterkeit, „die Hauptsache ist, daß man den Leuten einen hohen Begriff von seinen Taten beizubringen weiß. Aber, einerlei,“ fuhr er nach einer Pause in heiterem Tone fort, „ich hätte mir den Fall um keinen Preis entgehen lassen mögen; es ist einer der besten, die mir je vorgekommen sind. Trotz seiner Einfachheit enthielt er mehrere äußerst lehrreiche Punkte.“

„Das nennen Sie einfach?! —“

Holmes lächelte über mein Erstaunen. „Nun ja, wie wollen Sie es anders bezeichnen?“ sagte er. „Schon der Umstand, daß ich ganz allein, nur mit Hilfe einiger alltäglicher Schlußfolgerungen, innerhalb drei Tagen des Verbrechers habhaft geworden bin, ist doch der schlagendste Beweis für die Einfachheit des Falles.“

„Wohl wahr,“ gab ich zu.

„Ich habe Ihnen schon früher einmal auseinander gesetzt, daß alles Ungewöhnliche eher eine Erleichterung als ein Hindernis ist. Bei der Lösung eines solchen Problems kommt es hauptsächlich darauf an, ob man imstande ist, Rückschlüsse zu machen. Das ist eine sehr nützliche und leicht zu erwerbende Fertigkeit, aber nur wenige Leute haben Uebung darin. Die synthetische Methode erscheint den meisten leichter als die analytische.“

„Was das heißen soll, verstehe ich nicht.“

„Das glaube ich gern und will mich näher erklären: Nach meiner Erfahrung werden die meisten Leute, denen man verschiedene Ereignisse, die stattgefunden haben, der Reihe nach erzählt, zu sagen wissen, welches Resultat sich daraus ergeben wird. Dagegen gibt es nur wenige Menschen, die, wenn man ihnen ein Resultat mitteilt, im stande sind, sich zu vergegenwärtigen, auf welche Art es sich entwickelt, welche Schritte stufenweise zu dem Ergebnis hingeleitet haben können. Diese Fähigkeit, Rückschlüsse zu machen, nenne ich die analytische Methode.“

„Das klingt schon weniger dunkel,“ sagte ich.

„In unserem Fall lag das Ergebnis klar zu Tage, alles übrige mußten wir aber selber finden. Ich will Ihnen nun einmal Schritt für Schritt zeigen, wie ich meine Schlüsse gezogen habe. Fangen wir beim Anfang an: Ich näherte mich, wie Sie wissen, dem Hause zu Fuß und ohne alle Voreingenommenheit. Natürlich untersuchte ich zunächst die Straße und fand da, wie ich Ihnen schon sagte, deutliche Anzeichen, daß eine Droschke bei Nacht vorgefahren sein müsse; daß es kein Privatwagen gewesen, erkannte ich an der schmaleren Räderspur. Bei unsern Londoner Fuhrwerken ist der Unterschied ziemlich bedeutend.

„Nachdem ich über diesen Punkt Gewißheit hatte, ging ich langsam den Gartenpfad hinunter; in dem lehmigen Boden waren alle Fußstapfen mit großer Deutlichkeit abgedrückt. Sie haben vielleicht nur Pfützen gesehen und zertretenes Erdreich, für mein erfahrenes Auge war jedes Merkmal von Bedeutung. Die Beobachtung der Fußspuren wird im allgemeinen von den Polizisten viel zu sehr vernachlässigt; ich habe stets großen Wert darauf gelegt und sie ist mir durch fleißige Uebung zur zweiten Natur geworden. Ich konnte die schweren Tritte der Schutzleute verfolgen, aber ich sah auch die Spuren der beiden Männer, die zuerst durch den Garten gegangen waren. Daß jene den Weg später gemacht hatten, unterlag keinem Zweifel, denn ihre Fußstapfen verdeckten die andern an manchen Stellen gänzlich. Somit war das zweite Glied in meiner Kette gefunden: ich wußte, daß zwei nächtliche Besucher dagewesen waren, der eine ungewöhnlich groß — was sich aus der Länge seines Schrittes ergab, — der andere fein und modisch gekleidet, wie der Abdruck der schmalen, eleganten Stiefel bekundete.

„Beim Eintritt in das Haus fand ich letztere Vermutung bestätigt: der feingestiefelte Mann lag vor mir. Also mußte der andere, der große, den Mord begangen haben, wenn ein solcher überhaupt verübt worden war. Eine Wunde ließ sich an dem Toten nicht entdecken, doch bewies die leidenschaftliche Erregung in seinen Zügen, daß er sein Schicksal vorausgesehen habe. Ein solcher Ausdruck der Unruhe findet sich nie bei einem Menschen, der an Herzschlag oder aus einer andern natürlichen Ursache eines plötzlichen Todes stirbt. Ich roch an des Mannes Lippen, entdeckte eine verdächtige Säure und schloß daraus, daß er gezwungen worden sei, Gift zu nehmen. Freiwillig hatte er es nicht getan, denn grimmiger Haß und Todesfurcht standen ihm im Gesicht geschrieben. Ein solcher Giftmord ist übrigens durchaus kein unerhörtes Vorkommnis in der Geschichte des Verbrechens und steht nicht vereinzelt da. Jeder, der sich mit Toxikologie beschäftigt hat, denkt dabei unwillkürlich an die Fälle Dolsky in Odessa und Leturier in Montpellier.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
einer
Landstelle.

Westerstede. Der Landwirt **B. D. Hobbie** zu Moorburg will seine daselbst an der Chaussee günstig belegene

Landstelle,

bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Heuerhaus, ca. 145 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weideländereien, plm. 28 Tagewerk Wiesenländereien, 5 Hektar Buschland und 5—6 Hektar Moor- und Heideländereien,
unter der Hand durch mich verkaufen lassen und wollen Liebhaber sich bis zum 15. März d. J. bei mir melden.
Die Bau- und Weideländereien befinden sich sämtlich in gutem Kulturzustande und liefern die Wiesenländereien größtenteils bestes Kuhheu.
Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.
E. Wettermann, Aukt.

Schweine-Verkauf
in Osternburg.
Osternburg. Die Händler **Blendermann & Schipper** hiers. lassen am
Sonnabend,
den 10. März d. J.,
nachm. 4 Uhr anfangend,
beim Gastwirt **Reuße** hierselbst:
40–50
große u. kleine
Schweine
öffentlich meistbietend mit längerer Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber laden ein
A. Bischoff & Grimm.

Varel. Das von Herrn Kaufmann **Mohr** hierselbst benutzte geräumige
Geschäftshaus
am Schloßplatz hierselbst, beste Lage, enthaltend gr. hellen Laden, namentlich passend für Manufakturwaren, habe ich auf 1. Mai d. J. preiswert zu vermieten. Auf Wunsch wird das Haus auch zu Privatwohnungen hergerichtet.
G. Sasse.

Gasthof-Verpachtung
Im Auftrage habe in einem größeren Kirchdorfe eine sehr gut gehende **Gastwirtschaft** mit Inventar zum 1. Mai oder später auf längere Jahre zu verpachten.
Liebhaber wollen sich baldigst melden.
Joh. Stolle, Ganderkesee.

Billig zu verkaufen: mah. Sekretär, mah. Sofatisch, 3 mah. Polsterstühle, **1 Kommode, 3 Bilder, 1 Korblehnstuhl.**
Lambertistr. 12 oben.

Edewecht.
Der Köter **Joh. von Aschwege** zu **Nordedewecht** II läßt wegen Aufgabe der Bienenzucht am
Sonnabend,
den 17. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
in und bei seiner Wohnung:
90 Körbe beste Standbienen,
150 leere Bienenkörbe,
160 Aufsätze,
100 Bienentücher,
5 Schwarmbeutel,
4 Honigkäfen,
2 Decklaken,
2 Paar Bienenleitern,
sowie sonstige bienenwirtschaftliche Sachen
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen
Kaufliebhaber ladet ein
Lüers.

Verkauf
einer
Landstelle.
Zetel. Zum Verkaufe der zu **Blauhand** belegenen, dem Landwirt **Gerd Suhren** von **Blauhand**, z. Zt. in Esperstedt, gehörigen
Landstelle,
groß 54 ha **50** ar **40** qm (plm. 121 Jück), ist **dritter** und **letzter** Termin auf
Freitag,
den 9. März d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in **Addicks Wirtshause** zu **Ellenserdamm angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in diesem Termine bei annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt werden soll.**
Ahlhorn, Auktionator.

Drainröhren
liefert
A. Ötken,
Baugeschäft und Zementwaren-Fabrik.

Alte Ziegeleibahn,
400 m lang. nur kurze Zeit gebraucht, Schienenhöhe 65 m/m, Spur 600 m/m, mit 4 passenden Kippwagen, sowie Rollenlager u. diverse Ersatzteile sehr billig abzugeben. Anfr. erbeten an d. Exp. d. Ztg. sub S. 445.

Fahrrad, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Näheres **Ahlers**, Rebenstr. 4.

Vieh-, Mobiliar-, Heu-, Speck- rc. Verkauf
zu Oberlethe.
Der Pächter **D. Hoes** in **Wardenburg** und der Wirt **G. Albers** in **Oberlethe** lassen am
Montag,
12. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfgd.,
in und beim Hause des Letzteren:
2 schwere milchgebende und belegte Kühe,
4 schwere nahe am Kalben stehende Quenen,
16 trächtige Schweine, alsdann nahe am Ferkeln,
4 größere Läuferschweine,
10 alsdann 4 Monate alte dito,
25—30 alsdann 6 Wochen alte Ferkel,
ferner: 2 gut erh. Ackerwagen (für Einspänner), 1 Jauchewagen, 2 fast neue Pflüge, 2 eis. Eggen, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwage (800 Pfd. tragend), 1 gr. neuen Sparherd, 1 Viehkessel (65 Liter Inhalt), 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 1 Fahrrad,
sodann: mehrere 1000 Pfd. gut gew. Heu, 30—40 000 Pfd. Steck- u. Runkelrüben, 2—300 Scheffel Eß- u. Pflanzkartoffeln, 500 Pfd. ger. Speck, 300 Pfd. ger. Schweinsköpfe
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
W. Gloystein, Aukt.

Ostfries. Landwirt,
Holst. Hofbes., mit holst. u. meckl. Landverh. durchaus vertr., Taxator, kann s. Landsleuten gute rent. Landgüter mit 20—70 000 Anzahl. nachw. Vor Besichtig. w. ausf. sachgem. Berichte eingesch. Anfr. bef. u. **W. 4848** Heinr. Eisler, Altona.

Pflanzenverkauf!
Schöne, kräftige 1jähr. Fuhren, 2jähr. Fichten und Lärchen,
Birkenpflanzen bis **zu 3 Meter Höhe** hat abzugeben
Heinr. Hellmann,
Bühren bei Cloppenburg i. O.

Jeden Freitag eintreffend:
Reh, Puter, Poularden.
Georg Müller, Hoflieferant,
Telephon 5.

Konserven!!
Preisermäßigung.
G. Kollstede, Hofl.

Gut erhaltener blauer **Kinderwagen**, billig. Zeughausstr. 22.

Hankhausen. Zu verkaufen eine junge **tiedige Kuh**, die nahe am Kalben steht.
J. Brötje.

Holz-Verkauf
in den Staatsforsten.
Es sollen verkauft werden:
am Montag,
den 12. März 1906,
im Revier Döhlen, Forstort Döhlerwehe und Hegelerwald:

73,07	fm Kiefern,	Balken, Sparren und Latten,
10,25	„ Lärchen,	
4,71	„ Fichten,	
50,00	„ Kiefern, Ricke und Bohnenstangen,	
27,00	„ do., Bohnenstangen und Dachschächte,	
119,28	„ Eichen und 1,35 fm Eschen-Nutzholz, Bau-, Schwellen- und Pfahlholz,	
19,70	„ do., Ricke,	
2,60	„ Birken-Nutzholz,	
33,00	„ Eichen-, 55,35 fm Buchen-, 10,80 fm Birken- u. 3,33 fm Kiefern-Derbbrennholz,	
52,00	„ Laubholz-Brennreisig.	

Die Nummern 434—462 im Hegelerwald, Kiefern-Bohnenstangen u. Dachschächte, kommen zum Schlusse des Verkaufs zum Aufsatze. Sie sind vorher zu besehen.
Käufer sammeln sich morgens 9½ Uhr bei Nr. 1 der Kiefern im Döhlerwehe, in der Nähe des Bahnwärterhauses.
Wildeshausen, den 22. Febr. 1906.
Amt Wildeshausen.
Scheer.

Für Konfirmanden
(Knaben und Mädchen) empfehle eine reiche Auswahl guter, haltbarer Glaceehandschuhe schon von 1 ℳ an bis zu den feinsten; Hüte, Schlipse, Krawatten, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, dauerh. Hosenträger, Portemonnaies, Kleider- und Schuhbürsten, Seife, Odeurs, Kämme, Korsetts, Strümpfe rc. zu sehr billigen Preisen.
A. Hanel, Hoflief.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Wickingscher Düngemergel,
Versand ab **Lengerich i. Westf.**
Verkaufsstelle in **Oldenburg** bei
Joh. Mehrens.

---

1 hochf. **Trumeaux, 1 Vertikow** wegen Fortzug billig.
Donnerschweerstraße 16 p.

Zu verk. weg. Veränderung **1 Badeeinrichtg.** (kupf.) z. Kohlenheizg., **1 Kronleuchter** (Petroleum). Gartenstr. 18a.

Dr. Oetker's
Fleischsaft (Cornil)
und **Fleisch-Extrakt**
liefert die beste Bouillon, verbessert Suppen und dient als Genuss- und Stärkungsmittel.
1 Flasche kostet 1,50 M., liefert 15—20 Tassen.
Vorrätig bei:
Gerh. Bremer.
M. Dreiser, Bremerstr.
Eink.-Verein.
J. Jwersen.
August Ernst Menke.
Georg Müller, Hofl.
Aug. Scheelje.
J. G. Stöltje.
Hch. Wiemken.
Georg Müller, Hofl., Schüttingstr.
C. Klinge.
Gust. Lohse Nachf., Inh. H. Eilers.
Berth. Wenzel, Kurwickstr. 8.

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen)
mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern. bessere Betten 15. 19. 24 Mk.; 1½ schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachn. Preisl., Proben, Verpack. kostenfr.
Gustav Lustig Berlin S. 78 Prinzenstr. 46.
Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands

! ! ! ! ! ! ! ! ! !

Das **Nicht lesen** der Broschüre
„Wie heilt man Nervenleiden,
kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch **Dr. med. E. L. Kahlert**, prakt. Arzt **Kuranstalt Näfels (Schweiz)** zu beziehen.
Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken für Rückporto.

Für die Frühjahrsbestellung bringen wir unseren bewährten, leichtlöslichen
Fischguano
in empfehlende Erinnerung. 5½ % Stickstoff lt. amtl. Analyse. Wesentlich billiger als andere organ. Kunstdünger. Vorrätig in den bekannten Verkaufsstellen des Herzogtums oder wo keine Niederlage, ab Fabrik.
Oscar Neynaber & Co.,
Geestemünde u. Loxstedt.

Zu verkaufen oder zu vertauschen ein recht frommes, zugfestes
Arbeitspferd,
9 Jahre alt, als Ein- u. Zweispänner zu gebrauchen, und fehlerfrei.
Pfannenziegelei Hude.

„Nun aber kam die große Frage nach dem Beweggrund. Ein Raub konnte nicht beabsichtigt sein, denn weder des Toten Börse noch seine Uhr waren entwendet worden. Handelte es sich vielleicht um politische Zwecke oder war eine Frau im Spiele? — Ich neigte mich von Anfang an letzterer Meinung zu. Der politische Fanatiker bringt sein Opfer so rasch als möglich um und ergreift die Flucht. Dieser Mord war aber im Gegenteil mit allem Vorbedacht ausgeführt worden, und man konnte im ganzen Zimmer die Spur des Täters verfolgen. Allem Anschein nach handelte es sich um einen Akt der Privatrache. Die Inschrift an der Wand bestärkte mich nur in dieser Ansicht, und als zuletzt der Trauring zum Vorschein kam, hielt ich die Frage für entschieden. Der Mörder hatte ihn vermutlich benützt, um sein Opfer an ein früheres Verhältnis zu irgend einem Mädchen zu erinnern. Um hierüber Aufschluß zu erhalten, fragte ich Gregson, ob er in seinem Telegramm nach Cleveland um Nachricht über Drebbers Vorgeschichte gebeten habe — das hatte er jedoch unterlassen.

Als ich nunmehr das Zimmer zu untersuchen begann, fand ich meine Annahme über den Mörder in allen Einzelheiten bestätigt; es mußte sein eigenes Blut sein, das auf den Fußboden getropft war, denn ein Kampf hatte nicht stattgefunden und überall, wo er umhergegangen war, sah man die Blutspuren. Daß ich glaubte, der Mann sei vollblütig, von kräftigem Wuchs und blühender Gesichtsfarbe, war sehr natürlich — hätte ihm sonst die bloße innere Aufregung ein so heftiges Nasenbluten verursachen können? — Von der Richtigkeit meiner Schlüsse haben wir uns ja später durch den Augenschein überzeugt.

Nachdem ich das Haus verlassen hatte, telegraphierte ich sofort an den Polizeiinspektor in Cleveland und bat um Auskunft über Enoch Drebbers eheliche Verhältnisse. Die Antwort klärte mich über verschiedene wichtige Punkte auf. Sie lautete dahin, daß Drebber schon einmal den Schutz des Gesetzes gegen einen früheren Nebenbuhler Namens Jefferson Hope angerufen habe, und daß besagter Hope sich jetzt in Europa befinde. Hierdurch bekam ich den Schlüssel des ganzen Geheimnisses in die Hände und es handelte sich jetzt nur noch darum, des Mörders habhaft zu werden.

„Der Mann, welcher mit Drebber in das Haus gegangen war, hatte auch die Droschke gefahren, das stand fest. Sein Pferd war auf der Straße sich selbst überlassen geblieben und hatte den Wagen bald hierhin, bald dorthin gezogen. Wo anders konnte der Kutscher unterdessen gewesen sein, als drinnen im Hause? Es lag ja auch auf der Hand, daß er weit sicherer war, unentdeckt zu bleiben, wenn er sein Verbrechen ohne Zeugen beging. Diese Erwägung veranlaßte mich, Jefferson Hope unter den Droschenkutschern der Hauptstadt aufzusuchen. Daß er noch unter ihnen zu finden sein müsse, wurde mir bald zur Gewißheit. Wenn er dies Gewerbe ergriffen hatte, um seinen Racheplan leichter ausführen zu können, so durfte er es nicht gleich nach vollbrachter Tat aufgeben, das hätte verdächtig aussehen können. Seinen Namen hatte er schwerlich verändert, da er in der alten Welt völlig unbekannt war.

Nachdem ich dies alles wohl erwogen hatte, schickte ich die Bande meiner Getreuen zu jedem Droschkenbesitzer Londons, bis sie den Mann aufgespürt hatten, nach dem ich suchte. Wie gut ihnen das gelang und wie schnell ich die Gelegenheit beim Schopfe nahm, haben Sie selbst gesehen.

„Stangersons Ermordung kam mir ganz unvermutet, hätte sich aber schwerlich verhindern lassen. Sie brachte mich in den Besitz der Pillen, deren Vorhandensein ich bereits ahnte, und dadurch wurde auch noch mein letzter Zweifel gehoben. Mein ganzes Verfahren beruhte, wie Sie sehen, auf einer zusammenhängenden Kette logischer Schlüsse, in welcher ein Glied genau an das andere paßt."

„Sie sind ein merkwürdiger Mensch!" rief ich, „Ihre Verdienste sollten öffentlich anerkannt werden. Sie müssen einen Bericht über den Fall drucken lassen. Tun Sie es nicht, so werde ich es übernehmen."

„Halten Sie das, wie Sie wollen, Doktor," entgegnete Holmes, „es kommt doch alles auf eins heraus. — Vielleicht interessiert Sie dieser Artikel," fuhr er fort, mir eine Zeitung reichend.

Die Stelle im „Echo", welche er mir zu lesen gab, lautete wie folgt:

„Durch den plötzlichen Tod eines gewissen Hope, des mutmaßlichen Mörders von Enoch Drebber und Josef Stangerson, ist dem Publikum eine interessante Gerichtsverhandlung entgangen. Die Einzelheiten des Falles werden jetzt vermutlich für immer in Dunkel gehüllt bleiben. Nur soviel hören wir aus guter Quelle, daß es sich um eine langjährige, romantische Feindschaft handelte, bei der das Mormonentum und eine alte Liebe wichtige Rollen spielten. Die beiden Opfer scheinen in früheren Zeiten zu den „Heiligen des jüngsten Tages" gehört zu haben und auch der im Gefängnis verstorbene Hope kam aus der Stadt am Salzsee. Obgleich der Fall nicht mehr öffentlich verhandelt werden kann, so liefert er doch einen neuen schlagenden Beweis von der Vortrefflichkeit unserer Londoner Geheimpolizei. Alle Fremden mögen es sich gesagt sein lassen, daß sie wohl daran tun, ihre Streitigkeiten daheim auszufechten, statt sie auf britischen Grund und Boden zu verpflanzen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß wir Hopes Gefangennahme nur dem Scharfsinn und der Geschicklichkeit der beiden wohlbekannten Polizisten Lestrade und Gregson zu verdanken haben. Der Mann soll in der Wohnung eines gewissen Sherlock Holmes verhaftet worden sein, welcher selbst Talent und Interesse für polizeiliche Forschung an den Tag legt. Ein Dilettant, der solche Lehrmeister hat, darf hoffen, ihnen mit der Zeit an Gewandtheit ähnlich zu werden. — Daß den beiden ausgezeichneten Beamten eine angemessene Belohnung für ihre wertvollen Dienstleistungen zuteil werden möge, ist dringend zu wünschen."

„Sagte ich Ihnen nicht gleich, als wir damals unsere Fahrt antraten, wie alles kommen würde?" rief Sherlock Holmes lachend. „Der ganze Erfolg, der uns aus unsern Forschungen und Bemühungen erwächst, ist, daß sie eine Belohnung erhalten."

„Seien Sie unbesorgt," rief ich, „in meinem Tagebuch stehen sämtliche Tatsachen verzeichnet. Das Publikum soll Kenntnis davon erhalten und wird dem wahren Verdienst die gebührende Anerkennung nicht versagen."

Landesbibliothek Oldenburg

Kaiser's Tee

neuester Ernte
eigener Einfuhr
nach dem neuen niedrigen Einfuhrzoll versteuert

zu bedeutend ermässigten Preisen

soeben eingetroffen. Man verlange:

Kaiser's Ostfriesische Tee-Mischungen

das Pfd. zu Mk.	1,00	früher Mk.	1,40
„ „ „ „	1,20	„ „	1,60
„ „ „ „	1,60	„ „	2,00
„ „ „ „	2,00	„ „	2,40

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Fabriken: Viersen, Berlin, Breslau, Heilbronn, Basel.
Schokoladefabrik in Viersen.

Filialen in Oldenburg i. Gr.: Langestrasse 13, Markt 22.

Niederlagen bei Herrn J. D. Gleimius, Zwischenahn.

Wer seine Wäsche schonen will gebrauche Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke Schwan.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Olbendrol-Niederort. Auf seiner Hausmannsbau daselbst läßt Herr Gutsbesitzer **Gustav Bartels** in Oldenburg

Mittwoch, 21. März cr.,

nachm. 3 Uhr anf.,

1 gute Stute, flotter, frommer Einspänner,

1 tiedige Kuh, nahe am Kalben,

1 modernen niedr. Luxuswagen (so gut wie neu), **1 Federwagen m. Patentachsen, 4 Ackerwagen mit Aufzeug** (davon **1 sehr stark, mit eis. Achsen**), 1 Häckselmaschine (so gut wie neu), Pflüge und Eggen, **Pferdegeschirre** (darunter 2 bessere Einspännergeschirre), 1 Reitsattel, Reepzeuge, Ketten u. Taue, mehrere Karren, Schweinekasten, Sandtrog, Torfhecken, Bindebäume, Häckselkiste, Futtertröge, Waschtrog, Eimer und Stappen, verschiedene Gartenmöbel, Säcke, Trittleiter, Zeugrolle, kleiner Sparherd, Nähmaschine, Küchenschrank, Dezimalwage m. Gewichten, Salztonne, Filtrierfaß, Einmachefässer, Kupen und Tonnen, Eß- und Trinkbleche,

2 Betten, Bettstelle, 1 Kinderschlitten, Sensen, Lothen, Schippen, Forken, Harken usw.,

auch: 10—12 000 **Pfd. bestes reines Heu,** Dielenholz u. Schleeten und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Verkaufe **Belg. Riesenkaninchen.** Bremerstraße 17.

Bürgerfelde. Zu verk. 2 trächtige **Ziegen.** Rauhehorstweg 7.

Auf der Höhe der Zeit steht unstreitig Schmidt's Patent-Waschmaschine

besonders die EISERNE KRAFT WASCHMASCHINEN für Antrieb durch Göpel, Dampf, Wasser, Elektrizität, Gas, Petroleum ..... 2 Jahre Garantie

Verkaufsstellen weist kostenlos nach:

C. Koch-Berleburg

Moordorf.

Zu meiner am Sonnabend, den 10. März, stattfindenden

Auktion

lade ich freundlichst ein.

Heinr. Schweers.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes **Fahrrad.** Aeußerer Damm 25.

Ein echter halbj. **deutscher Schäferhund** zu verkaufen.
Näheres **Burgstr. 11.**

Zu verkaufen fortzugshalber 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel.
Nachzufr. Schützenhofstr. 17, oben.

Es besang der Heinrich Heine
Die Jungfrau auf dem Steine,
Ihr Antlitz war so feine
Und ihr Gewand so reine:
Sie wuschs beim Mondenscheine
Mit

Kikiriki Schutzmarke

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel. 1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle Gratis-Zugaben

Westdeutsche Seifenindustrie G. m. b. H., Neuss.

Genera'-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Siemens Regenerativ-Gaskamin-Oefen D. R. P.

Gas-Badeöfen

Heisswasser-Wandapparate

D. R. G. M.

Das **Neueste** und **Beste:**

Siemens Gas-Kochapparate.

Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.

Friedr. Siemens, Dresden.

Zu haben in allen größeren Installationsgeschäften.

Rastede. Fr. Peters zu Rastederbrink läßt am nächsten Mittwoch, den 14. März cr., nachm. 5 Uhr, in Töpkens Gasthause zu Rastederbrink:

1. das **Ackerland „Heedekamp", groß ca. 25 S.-S.,**
2. den sogen. **Ruthenbusch, groß 15 S.-S.,**

zum Verkauf aufsetzen.

Die Ländereien, unweit des Ortes belegen, sind guter Bonität und auch zu **Bauplätzen** bestens geeignet.

Weitere Aufsätze werden nicht stattfinden. J. Degen, Aukt.

Varel (Oldbg.). Die Firma **Didden, Ilksen & Co.** hiers. läßt wegen Aufgabe des Betriebes am

Dienstag, den 20. März d. J.,

präzise 1 Uhr nachm. anfg.,

an Ort und Stelle mit Zahlungsfrist meistbietend durch mich verkaufen:

1. Eine **Trockenhütte** v. 168+11½ m einschl. der Trockengerüste und mit ca. 30,000 Pfannen gedeckt.
2. Eine **desgl.** von 129+10½ m, ebenfalls einschl. der Trockengerüste und mit ca. 20,000 Pfannen gedeckt.
3. Das **Brandhaus** ohne den Ringofen und die massiven Seitenmauern, von 42+22½ m, mit ca. 19,000 Pfannen.
4. Eine **Trockenhütte** mit Dachpappe, ca. 240 qm groß.
5. Eine sog. **Grundschlaghütte** von 75½+9 m, mit eichenen Ständern und Balken und mit ca. 18 000 Pfannen gedeckt.
6. Eine **desgl.** von 23½+9½ m, ebenfalls mit eichenen Ständern und Balken und mit ca. 4000 Pfannen.
7. Einen sog. **Stapelschuppen** von 22+7½ m, mit ca. 3000 Pfannen.
8. Ein **desgl.** von 22+7½ m, mit ca. 3500 Pfannen.
9. Ein **desgl.** von 13+12 m, mit eich. Ständern und Balken und Pappdach.
10. Ein **desgl.** von 24+14 m, mit ca. 6000 Pfannen.
11. Ein **desgl.** von 16+11 m, mit ca. 3000 Pfannen.

Sämtliche Gebäude sind vorzüglich erhalten, zum Teil noch neu und eignen sich zum größten Teil für landwirtschaftliche Betriebe.

Ferner sollen noch verkauft werden: 2 schwere Arbeitspferde (Dänen) von 9 u. 11 Jahren, 5 Wagen, zum Teil ohne Aufzeug, 4 schwere Steinwagen, 1 großer Posten Steinbretter, 10 Lowrys von ½ bis ¾ cbm Inhalt, 3 Preßwagen, 14 Steinkarren, 3 eis. Karren, 3 Gropenkarren, 7 Drehscheiben, 4 Schmauchöfen, 1 Zugmesser, 1 Posten eis. Rosten und Türen, 70—80 m eiserne Karrendielen, 2 eis. Torfforken, verschiedene hölzerne desgl., Ketten, Tauhölzer, 1 Dreistock, Pferdegeschirr, 15 zweischläfige Zieglerbetten, Tische, Bänke, Laternen, eis. Töpfe, 1 Aktenschrank, 2 Stehpulte, 1 Tresen, 1 Kopierpresse, **1 neuen Geldschrank,** 1 Posten Schuhlaken (ein Jahr gebraucht), 1 Torfreißwolf.

Zum Transport nach auswärts kann das Anschlußgleis benutzt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

W. Weber, Aukt.

Feinste junge zarte Salz-Schnittbohnen empfiehlt **Joh. Bremer.**

Blutwurst u. Rulken ◀ zum Braten ▶ empfiehlt **Joh. Bremer.**

Wegen Fortzug Verkauf einer **vollständigen Wohnungs-Einrichtung.** Ganze Zimmer, Schlafzimmer und einzelne Teile.
Staulinie 5 ob., v. 10—1 u. 3—5 Uhr.

Buxbaum zu verkaufen. Schäferstr. 8.

Zu verkaufen ein **Haufen Dünger.** Nadorsterstraße 60.

Kühlhäuser für Metzgereien und Hotels liefern **Wenig billig Eisverbrauch** in anerk. fol. Ausführung **Rud. Grobel & Koch, Barmen.** Viele Referenzen. Kostenanschlag gratis.

Selbsttätige **Türschließer** liefert billigst unter Garantie **W. M. Busse,** Geldschrankfabrik. Fernspr. 414. Mottenstr. 8—9.

Zu verk. kleiner eiserner **Stubenofen.** Parkstraße 12.

Zu verkaufen ein gutes Fuder Ziegendünger. Bürgereschstraße 14.

Vergantung

in **Streek bei Sandkrug.**

Streek. Der Landmann **Heinr. Dammermann** zu Streek läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 10. März d. J.,

mittags 12 Uhr präzise anfg.,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

2 Pferde, 8 und 10 Jahre alt,

3 trächtige Kühe,
1 „ Quene,
2 einjähr. Rinder,
6 trächt. Schweine,

2 Schweine mit Ferkeln,
40 junge Hühner,
1 schottischen Schäferhund,

1 Oppenheimer Jagdwagen, 1 Ackerfederwagen, 3 Ackerwagen, 1 Büppe, 1 Jauchetrog mit Verteiler, 1 Jauchetonne, 1 **Dreschmaschine mit Göpel,** 1 **Häckselmaschine,** 1 **Kohl- und Rübenschneidemaschine,** 1 **Buttermaschine,** 1 **Kartoffelquetschmaschine,** 1 **Schrotmühle,** 1 Staubmühle, 2 Tauhölzer, 3 Karren, 5 Paar Wagenleitern mit 3 Paar Hecken, 2 Paar lange Wagenleitern, 15 Wagendielen, 1 Backtrog, 1 Waschtrog, 2 stein. Schweineblöcke, 2 hölz. Ferkeltröge, mehrere große u. kl. Futtertaljen, 2 Einmachefässer, 1 Schweinekasten, 2 Ferkelkisten, 2 Bindebäume, 3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Handegge, 2 Pferdegeschirre, 3 Wagenstühle, 2 Stuhlkissen, 4 Pferdedecken, mehrere Korn- und Kartoffelsäcke, Sensen, Spaten, Harken, Forken;

ferner: 1 Kleiderschrank, 2 Koffer, 1 Glasschrank, 1 Eckschrank, 1 Sofa, 3 Tische, 12 Stühle, 1 Hänge- und 1 Stehlampe, 2 zweischläfr. Bettstellen mit Matratzen, 3 zweischläfr. Betten, 2 eiserne Oefen, 1 Garderobenständer, 1 Garderobe, 4 Milchtransportkannen, mehrere Milchfetten, steinerne Töpfe, sowie viele Haus- und landwirtsch. Geräte,

auch

100 Scheffel Pflanz- und Eßkartoffeln.

Käufer werden mit dem Bemerken eingeladen, sich rechtzeitig einfinden zu wollen, da präzise 12 Uhr angefangen werden soll.

B. Schwarting, Auktionator, Eversten.

Nachfuge.

Streek b. Sandkrug. In der Auktion des Landmanns **Heinr. Dammermann** zu **Streek** am

Sonnabend, den 10. März d. Js.,

kommen noch:

2 Pferdegeschirre mit neusilb. Beschlag,
1 gr. Viehkochkessel (175 L. Inhalt),
1 Schleifstein,
1000 Pfd. besten Saathafer (Erfurter Riesen),
1500 Pfd. Roggen,
mehrere Haufen Brennholz

mit zum Verkauf.

B. Schwarting, Aukt.

Die

Hauptwirtschaft

eines größeren Ortes ist unter meiner Nachweisung an einen solventen Wirt zum 1. Mai oder 1. Juni ds. Js. auf längere Jahre zu

verpachten.

Die Besitzung besteht aus großen, geräumigen Gebäuden, enthaltend Gast- und Klubzimmer, Tanzsaal, Stallungen 2c. nebst schönem Garten. Kompl. Inventar wird mitverpachtet. — Biermsatz pro Jahr ca. 15 000 Ltr.

G. Haverkamp, Aukt.

Vieh- und Holz-Auktion in Leuchtenburg.

Rastede. Am **nächsten Dienstag,** den 13. März cr., nachm. präz. 4 Uhr, werden bei **Gastwirt Bitters Hause zu Leuchtenburg:**

50 Eichen auf dem Stamm, darunter **starke Stämme, 3 trächtige Schweine, 3 tiedige Quenen** auf Zahlungsfrist verkauft.

J. Degen.

Zitz. Sportkarre zu kaufen gesucht, gut erhalten. Offerten unter S. 470 an die Exped. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche Automobile.

Viele Käufer eines Automobiles sind heute leider noch der irrigen Ansicht, dass die deutschen Fabrikate nicht so gut wie die ausländischen, speziell wie die französischen sind. Es interessiert darum zu wissen, wie deutsche Fürsten darüber denken.

Se. Majestät der Deutsche Kaiser u. König von Preussen

bestellte für 1906 zu seinem persönlichen Gebrauch

drei 70pferdige und einen 45pferdigen Mercedes-Wagen

S. K. H. der Kronprinz fährt **Mercedes.**
S. K. H. Prinz Heinrich fährt **Benz.**
S. K. H. Prinz Eitel Friedrich von Preussen fährt **Benz.**
S. K. H. Prinz Adalbert von Preussen fährt **Mercedes.**

S. M. König von Sachsen fährt **Mercedes.**
S. M. König von Württemberg fährt **Mercedes.**
S. K. H. Grossherzog von Mecklenburg fährt **Mercedes**
S. K. H. Grossherzog von Sachsen-Weimar fährt **Benz.**
S. K. H. Grossherzog von Oldenburg fährt **Benz.**
I. K. H. Grossherzogin Marie v. Sachs.-Kob.-Gotha fährt **Mercedes.**
S. K. H. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern fährt **Benz.**
S. K. H. Herzog Siegfried von Bayern fährt **Benz.**

Von ausländischen Fürsten benutzen:

S. M. der König von England **Mercedes.**
S. M. der König von Portugal **Mercedes.**
S. M. der König der Belgier **Mercedes.**
Fürst von Bulgarien **Mercedes.**
S. K. H. Graf von Bardi, Prinz von Bourbon, **Benz.**
S. K. H. Herzog von Calabrien, Prinz von Bourbon, **Benz.**
Grossfürst Alexis von Russland **Benz.**
Herzog von Leuchtenburg **Mercedes.**

Durch Vorstehendes ist wohl klargestellt, dass die deutsche Automobil-Industrie auf der Höhe ist, und den grössten und weitestgehenden Ansprüchen gerecht werden kann. — Dass die deutschen Fabrikate an Solidität allen anderen weit überlegen, ist ja genügend bekannt! ☞ Die **Alleinvertretung** der so oft genannten ersten deutschen Marken, der

Mèrcédes-, Benz- u. Adler-Motorwagen

liegt in unseren Händen.

AutomobilhausBremen

Lütgert, Meyer & Schmoldt,

Marienstrasse 1, ab 1. April in unserem Neubau: Birkenstrasse 32.

Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**

B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Selbst der schwerste Bruch wird **sicher** und **ohne Beschwerden** zurückgehalten durch das

Lucassche Bruchband ohne Gürtelfeder

mit **Kranzhebel** auf der **Pelotte.** Jedes **Scheuern** wie oft bei den **Federbruchbändern** wird gänzlich vermieden. Zu beziehen von

J. H. Lucas, Bandagist, Güstrow i. M. 33.

An der Nikolausstr. (Hunted.) bel.

Bauplatz

zu verk. Näh. das. Nr. 8.

Verlag Ebering, Berlin, Mittelstr. 20.
Soeben erschien: Preis 1 Mark

Asthma eine Nohlensäurevergiftung

u. seine Behandlung u. Heilung durch Entgiftung des Blutes v. **Dr. Georg Luda,** pratt. Arzt in Berlin-Schöneberg.

Delikatess-Sauer-	M.
kraut, neues, Postkollo	1,50
Postkollo pik. Pfeffergurk.	2,50
„ ff. franz. Cornichons	4,00
„ ff. Essiggewürzgurken	2 00
„ ff. saure Salzgurken	1,50
„ ff. harte Senfgurken	2,50
„ ff. grüne Schnitzelbohnen	2,00
„ ff. kleine Perlzwiebeln	4,50
„ ff. Preisselbeeren i. Zuck.	3,50
„ ff. Mixed-Picles	3,50
„ ff. Brab. Tafel-Sardellen	9,00
„ ff. Pflaumenmus	2,00

Ab Magdeburg gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg 49, gegr. 1835. Preisliste kostenlos.

Ollen bei Berne. Habe eine 5jährige

trächtige Stute

zu verkaufen, sehr fromm und zugfest.

Burch. Kückens.

Messina-Apfelsinen,

jetzt auf der Höhe ihres Wohlgeschmacks.
Kisten von 200 mittel oder 160 extra großen Mk. 9.—
Kisten von 100 mittel oder 80 extra großen Mk. 5.50
} ab hier.
10 Pfd.-Postkörbe Mk. 3.— franko.

Robt. Kapherr, Hamburg I.

Haarb.ude!!!

Neu und praktisch, dauerhaft im Gebrauch.
Zu haben bei:
W. Grönke, Coiffeur, Kurwickstraße 2a, 3. Haus nach dem Hotel Zum Grafen Anton Günther.

I. Laden: **Spezial-Damen-Geschäft.**
II. Laden: **Herren-Frisier-Salon.**

Herrlicher Plantagen-

Kaffee

Postkolli franko

M. 10.—

Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Ziegelhofstraße 69.

Unterricht

in allen **Handarbeiten** erteilen Frau **Gröne u. Tochter,** Sonnenstr. 9. Sämtliche Handarbeiten werden angefertigt.

Sämtl. Baumschulartikel

liefert billigst, Verzeichnis kostenlos,

W. Albertzard.
Rastede-Südende.

Wegen Platzm. zu verk.:
1,2 präm. Gold-Wyandott., 0,5 Tiere. Ackerstr. 32.

Ein Schatz

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.** à St. 50 ₰ i. **Oldenburg:** i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke o. Hirsch-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.

Bruch- heilbar

ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover, Hildesheimerstrasse 5. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover: Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Dr. Zimmermanns Hannoversche Bruchheilanstalt, Hannover, Wiesenstr. 60 (für Unterleibsbrüche, Wasserbrüche, Krampfaderbrüche

☞ **ohne Operation,** ☜

Prospekt frei).
Sprechzeit jetzt 9½—12 u. 2—3. Sonntags nur vormittags.
Dr. Wollermann, Arzt.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsleiden geholfen hat. Frau **M. Weber, Hannover,** Friesenstr. 17.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage und für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Freitag, den 9. März d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfgd.,

im großen Saale des Dodtschen Etablissements hierselbst folgende Sachen, als:

1 Vertikow, 4 Salontische, 2 Ausziehetische, div. Dtzd. Stühle, div. große und kleine Spiegel,

☞ **1 Garnitur,** bestehend aus 1 Sofa, 4 Stühlen und 2 Sesseln,

1 Sofa und 6 Stühle, mehrere ein- und zweischl. Bettstellen, 2 Küchenschränke, 3 Küchentische, 1 Wasserbank, 2 Oberbetten, 1 Unterbett,

☞ **2 fast neue Fahrräder,**

1 Pferdegeschirr, 2 Markisen, div. Bilder, 1 Vertikow, 1 Ofenvorsetzer, 1 kl. Tisch,

☞ **1 Meyers Konversations-Lexikon,**

2 Kinderwagen, 1 Chaiselongue, 2 gold. Damenuhren mit Ketten, 1 Herren-Taschenuhr, 1 Regulator, 1 Waschtisch, 1 Speiseschrank, 1 Bett, 1 Bettstelle 1 Koffer, 4 Polsterstühle, 1 Petroleummaschine, 1 Blitzlampe, 1 fast neuer Oelrock, 1 Tisch, 1 gr. Hackmesser, 1 gebrauchtes Fahrrad, div. Bilder; — ferner:

1 Partie Zigarren u. Zigaretten,

sowie viele andere hier nicht benannte Sachen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ricklefs,
Rechnungssteller, Mandatar und Verganter.

Bruteier von **schwarzen Langshan** und **rebhf. Italienern.** Nadorsterstraße 44.

☞ Habe mehrere **Bauplätze** zu verkaufen. Näheres Ofener Chaussee 18.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg